



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

156 (3.4.1938) Sonntags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285964)

KAMPFBLATT NORD



W e i z e n: Gesamtauflage: Die 12spaltige im Textteil 60 Bl. Wannenheimer Ausgabe: Millimeterzeile im Textteil 45 Bl. Schöner-
meterzeile 4 Bl. Die 4spaltige Mit-
faltungsort Wannenheim. Auslieferung
daten o. Rd. 4960. Verlagsort Wam

A/Nr. 156 B/Nr. 92

MANNHAIM

8. Jahrgang

varie
poff.
vini
ut
qđ
la



Zonnenberg

Ein Reich

Ein Führer!

Ja!

Des Führers Wort soll wahr werden:

„Ich werde am 10. April abends der reichste Mann der Welt sein. Ich werde das Höchste besitzen, das einem Manne auf dieser Erde geschenkt werden kann: ein ganzes Volk!“

ADOLF HITLER BEI DER KUNDGEBUNG IN STUTTGART AM 1. APRIL 1938

In der Wiener Wahlkampf-Befehlsstelle

Das neue Gesicht des Bundesparlamentes / Gauleiter Bürckels Wirkungsstätte

(Von unserer ständigen Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 2. April.

Wien rüht von Tag zu Tag mehr zu dem großen Ereignis der Volksabstimmung, durch die ein ganzes Volk ein Bekenntnis seines Deutschtums und seiner Zugehörigkeit zum großen deutschen Reich ablegen will. Die ganze Stadt ein wogenendes Fahnenmeer, Lautsprecherwagen dröhnen ihre Parolen durch die Straßen, Hiltysjugend fordert durch Sprechpöbe auch den Leuten auf, zur Urne zu gehen. Eine fieberhafte Tätigkeit hat die ganze Stadt gepackt.

Inmitten dieser Geschäftigkeit liegt am Ring neben dem Wiener Rathaus das frühere Bundesparlament. Im griechischen Stil breit dahin gelagert, strahlt es eine behäbige Ruhe aus. Eine breite Freitreppe führt hinauf. Von den hohen Fahnenmasten wehen die Hakenkreuzfahnen in der warmen Frühlingssonne, die die Bäume des Ringes mit frischem Grün überzogen hat. Nur äußerlich ist die Ruhe dieses Hauses, denn hier ist der Sitz des „Generalkommandos für die Volksabstimmung“. Hier hat der Reichsbeauftragte für die Volksabstimmung in Deutsch-Österreich, Gauleiter Bürckel, seine Dienststelle und hier laufen die Fäden zusammen, die die riesige Maschinerie des Wahlkampfes lenken. Es ist geradezu sensationell, daß in diesem Hause, in dessen Sitzungssaal noch vor wenigen Wochen der Kanzler des sogenannten „christlich-autoritären Ständestaates“ jene denkwürdige Rede hielt, die einen Verrat einleitete, jeht mit elementarer Stachkraft das Bekenntnis für den gemeinsamen Schicksalsweg des deutschen und des österreichischen Volkes gestaltet wird.

Fieberhafte Organisationsarbeit

Im Inneren des Gebäudes das Bild vielgestaltiger Arbeit. Jeder, der das Haus betreten will, muß sich schriftlich anmelden; überall die Ordonanzen und Meldegänger der SA und SS. An den Türen zeigen die Schilder, daß sich hier Dienststellen niedergelassen haben, die schon so manche große Aufgabe gemeistert haben. Manche Kleinigkeiten erinnern noch an die frühere Aufgabe dieses Gebäudes, an die parlamentarischen Schwägerie, die nun endlich dahin sind. Da stehen unter den Kleiderhaken noch die Namen der ehemaligen „Volksvertreter“. Wo sie früher ihre Kleider aufhängen, da hängen heute die Mäntel, Mützen und Koppel der SA- und SS-Männer. Auch im großen Sitzungssaal, woß dem einzigen Ort des einstigen Bundesparlamentes, der von dem Geräusch der Arbeit nicht erfüllt ist, zeugen nur noch die Schilder auf den Wänden von verschwundener Pracht; sonst ist das ganze Gebäude eine große Arbeitsstätte. Jedes Zimmer ist angefüllt mit Menschen, die Werbeschriften, Plakate und Zeitungsberge verarbeiten, Schreibmaschinen klappern, und in den Zimmern des Wahlhilfsdienstes stellen SA-Männer über bunte Landkarten, Bezirks- und Stadtpläne gebeugt, den Einsatz aller Wahlmittel fest.

Wissenschaft ist die Aufgabe, die hier geleistet werden muß. Man braucht nur einmal die

Schilder an den Türen zu betrachten, um diese Vielseitigkeit zu erkennen. Da befinden sich die Dienststellen der Reichspropaganda, die den Einsatz aller Werbemittel wie Film, Funk, Presse, Rednerwesen usw. regeln. Von den verschiedensten Organisationen und Dienststellen gibt es Verbindungsstellen, die den Reichsbeauftragten in den besonderen Angelegenheiten beraten müssen. Deutsch-Österreich ist ein fast landwirtschaftlich orientiertes Land und fast 50 Prozent seiner Menschen leben auf dem Lande. Da ist es verständlich, daß der Reichsbauernführer hier eine Verbindungsstelle eingerichtet hat, die alle auftretenden Fragen der Landwirtschaft zu klären hat. Hier erfolgt z. B. die Prüfung der Redner, die auf agrarpolitischen Gebiet eingesetzt werden; von hier aus werden jedem österreichischen Gau und jedem Gaubauernführer je ein deutscher Gaubauernführer beigegeben, der auf Grund der deutschen Erfahrungen ihnen beratend zur Seite steht. Der Beauftragte der Arbeitsfront wiederum hat Aufgaben zu lösen, die den arbeitenden

Menschen wahlpropagandistisch erfassen und ihm zum Bewußtsein bringen, was auch für ihn der Anschluß an das große Mutterland Deutschland bedeutet. Durch diesen Beauftragten ist in Zusammenarbeit mit der österreichischen NSDAP die Auswahl der 10 000 österreichischen Volksgenossen erfolgt, die jetzt Tage der Begeisterung im Reich erleben dürfen. Es sind dies nicht etwa nur Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung, sondern im stärksten Maße sind hier Menschen ausgesucht worden, die in anderen Fronten standen und denen durch systematische Vergiftung der Bild für das getrübt worden ist, was in Deutschland geschah wurde. Sie sollen nun am eigenen Leide verspüren, wie sie belogen wurden und wie wenig das mit der Wirklichkeit übereinstimmt, was ihnen immer gepredigt wurde. Gerade sie werden dann nach ihrer Rückkehr die besten Propagandisten sein, denn sie haben ja an praktischen Beispielen erkannt, daß nur Lüge und Verleumdung den Nationalsozialismus so

Die Völkerwanderung der 600 000

Der Führer am Samstag auf der Theresienwiese in München

München, 2. April (S-B.-Funkt.)

Es hätte etwas gefehlt in dem festlichen Aufbruch dieser Tage, wäre nicht auch die Hauptstadt der Bewegung, die mit dem Werden des neuen Deutschland so untrennbar verbunden ist, zum Schauplatz einer gewaltigen Führerwanderung vor dem 10. April geworden. An diesem Samstag trägt nun München dem Führer seinen Jubel aus übervollem Herzen entgegen. Ueber der Stadt, die mit glühender Anteilnahme die grandiose Triumpfsahrt des Führers durch das Reich miterlebt, liegt die fieberhafte Erwartung eines Abends, den sie mit goldenen Lettern in ihre Geschichte schreiben wird.

Schon am Vormittag begannen die Sonderzüge anzurollen. Ueber 50 000 Volksgenossen aus allen Teilen Bayerns werden allein in Abz.-Sonderzügen, zu denen das Wagenmaterial bis von Köln herangeholt werden mußte, in die Hauptstadt der Bewegung kommen, und dieser Zustrom wird sogar den Tag der deutschen Kunst und die denkwürdige Führerwanderung bei der Wahltschlacht vor zwei Jahren übertreffen. Weitere Zehntausende von Volksgenossen eilen in Autobussen herbei.

Die Straßen sind im Sonnenglanz eines fast sommerlichen Frühlingstages in ein leuchtendes Meer von Fahnen gehüllt. Girlanden und Grünschnur, Transparente und Leuchtschriften schmücken die Fronten der Häuser.

Zum Unterschied von anderen Stationen der Deutschlandfahrt des Führers werden sich die großen Stunden dieses Tages in München nicht im Weltbild der Stadt selbst abspielen. Hier

wird sich vielmehr alles auf die abendliche Massenkundgebung auf der Theresienwiese und im nahen Ausstellungspark konzentrieren, zu der schon in den Mittagsstunden die Völkerwanderung der 600 000 begann.

Auf dem gewaltigen Plan der Theresienwiese, die als Stätte des alljährlichen Oktoberfestes in der ganzen Welt bekannt ist, sind in den letzten Tagen alle Vorbereitungen für eine selbst in der Geschichte dieser Stadt der großen Feste noch nicht erlebte Kundgebung getroffen worden. Nicht weniger als 70 Kilometer Leitungen wurden gelegt, 183 Lautsprecher über den ganzen Kundgebungsplatz verteilt, ein riesiges Lichtnetz über den ausgebreiteten Wiesenplan gezogen, am östlichen Eingang der Wiese eine mächtige Triumphsporte errichtet, von der aus die 20 Meter breite Straße des Führers quer über die Wiese zu einer Freitreppe am westlichen Wiesenabhang und damit zum Eingang des benachbarten Ausstellungsparkes führt. Hunderte von Phylonen säumen das weite Rund. An der Säule der Wiese des Variations am östlichen Abhang des Festplatzes wuchs turnhoch eine Riesenschrift empor. In den drei Hallen des Ausstellungsparkes aber verkehren das Rot der Bewegung, mächtige goldene Hohlkegel und erleuchteter Grünschnur der erwarteten geschichtlichen Stunde einen festlichen Rahmen.

So harret die Hauptstadt der Bewegung, die dem Führer Adolf Hitler so unjagbar viel zu danken hat, dem großen Augenblick entgegen, in der auch sie ihm im Rahmen einer gigantischen Kundgebung zeigen kann: auf die Münchner und die Bayern kann der Führer des deutschen Volkes und Schöpfer des Großdeutschen Reiches sich verlassen.

am Arm, und so hatte ich das Vergnügen, sie beim ersten Mal auf einmal in ihrer ganzen Anmut und Lieblichkeit zu sehen und zu erkennen."

Die querschnittliche Gifferrin läßt das Herz des Studenten in leidenschaftlichen Flammen lodern. Stunden seltsamen Liebesglücks verleiht er in dem idyllischen Selenheim. Man feiert mit den Dorfbewohnern ländliche Feste, die Liebenden genießen den zauberhaften Ausblick auf die rheinische Landschaft, an deren Rand sich die Vogelfeste und das Strahburger Münster abzeichnen oder man lauscht in der Laube den Märchen des Freundes und Friederike alten Volksliedern.

Und da quillt nun, von der Liebe entzaubert, der Strom leidenschaftlicher Dichtung aus Goethes Innerem. Da hören wir in „Willkommen und Abschied“ Töne, wie man sie lange in der deutschen Literatur nicht mehr vernommen hatte. Auch bei andredendem Dunkel treibt es den Studenten zu Pferd hin zu der Geliebten. Die unheimliche nächtliche Landschaft wird zum Abbild seines leidenschaftlichen Inneren. Nach Stunden zärtlichen Beisammenseins dann der schmerzliche Abschied. „Und doch, welch Glück, geliebt zu werden, und lieben, Götter, welch ein Glück!“ Das ist echte Leidenschaft, die wie ein Sturmwind durch die Seelen fährt.

Im Bonnemontal Mai jubelt er sein Glück in den sonnigen Tag hinaus — Vogelruf, Blumenrausch, Liebesglück, alles wird ihm zu einer einzigen Hymne auf die Herrlichkeit des Lebens. Und dann entsetzt unter dem Einfluß der Volksdichtung das Lied vom Köslein auf der Heiden, das sein und der Geliebten Herzenserlebnis in drei kurzen Strophen meisterhaft zum Ausdruck bringt. Es ist, als spräche hier die Seele des Volkes selbst zu uns.

Der seltsame Liebestraum in Selenheim war ein Augenblick in Goethes Leben, den er durchleben mußte, damit alle ursprünglichen Kräfte in ihm geweckt wurden, aber es war ein Augenblick, bei dem er nicht verweilen durfte, sollte der Strom seiner Entwicklung nicht eine gefährliche Hemmung erleben. Wo war in

zeichnen konnten, wie er ihnen bisher dargestellt wurde.

Das sind nur einige Beispiele aus der Vielfalt der Aufgaben und Rente, die hier im Wahlkampf des Reichsbeauftragten zu finden sind. Da gibt es noch Verbindungsführer der SA, SS und des Armeekorpskommandos zu dem Reichsbeauftragten. Das Auswärtige Amt ist mit einer Verbindungsstelle ebenso zu finden wie der Stützpunktkommissar für Organisationen und Verbände, dessen Aufgabe es vor allem ist, zu verhindern, daß durch Unübersichtlichkeit und unerwünschte Eingriffe im Wirtschaftsleben



Sie grüßen den Führer

Eine lachende Gruppe von Kärntner Landjugend, die in Frankfurt am Main den Besuch des Führers miterleben durfte.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Verwirrung entsteht, die nur dem nun einsetzenden Aufbau schaden kann.

In dem Kampf hat Gauleiter Bürckel eine Arbeit geleistet, die einen beispiellosen Erfolg für das Reich und den Reichsgedanken gebracht hat. In dieser Arbeit hat er Erfahrungen gesammelt, die er hier im Wahlkampf voll einsetzen kann. In glücklicher Weise sind die Menschen ausgesucht, die hier an verantwortlicher Stelle stehen. Auf die breite

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zeppelnmuseum verwendet. Überall in Tübingen zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

Öffentlichkeit am stärksten gewirkt aber hat der Besuch des Gauleiters in den Glendquartieren Wiens und die Sofortmaßnahmen, die darauf einsetzten. Sie haben jedem gezeigt, daß der Sozialismus Adolf Hitlers dem verantwortlichen Nationalsozialisten nicht eine Phrase ist, sondern daß er ihn lebt und verwirklicht. Eine solche Haltung überzeugt mehr als jede Propaganda.

seinem fernerer Leben Raum für dieses Naturland, das nur in seiner freien heimischen Landschaft sein Wesen ganz entfalten konnte? Immer deutlicher fühlte Goethe, daß er den vom Schicksal gezeichneten Weg gehen mußte. Noch durfte er an sein eigenes Glück denken, noch mußte er durch viele Wandlungen hindurch. So zerfiel das Band, das sie aneinander fesselte, sich und der Geliebten unendlichen Schmerz bereitend. Friederike wurde zum Opfer des Genies, wie deren die Geschichte der Dichtung viele kennt. Es war ein Schmerz, der sie bis an die Wurzeln ihres Seins erschütterte und der ihr fast das Leben kostete. Keine Liebe fand mehr Eingang in ihr Herz, nachdem die erste große Leidenschaft ihres Lebens ein so bitteres Ende gefunden hatte.

Aber auch Goethes Seele hatte eine Wunde davongetragen, die nicht so bald vernarben sollte. Dazu fühlte er sich von einem tiefen Schuldgefühl gequält. Von ihm suchte er sich zu befreien, indem er Rönne und Schiller seine Liebe in Dichtung ausströmte. So klingt das Selenheimer Idyll in mannigfacher Weise in Goethes Schaffen nach. Von erschütternder Tragik umwittert lebt die anmutige Jugendliebe in der Gestalt des Gretchen im „Faust“ weiter. In „Dichtung und Wahrheit“ aber schildert er uns die liebreizende Gifferrin so wie sie einst in ihrer bezaubernden Anmut über die heimliche Erde schritt. Und so lebt sie im Herzen des deutschen Volkes, wie sie — selbst ein Stück Natur — einst geblüht hat, unsere größten Dichter von allem unechten Wesen zu befreien und die ursprünglichen Lebens- und Gestaltungskräfte in ihm zu erwecken.

Stefanie Behm-Cleryka.

Tagung der Kleist-Gesellschaft verlegt. Im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung im Reich hat der Arbeitsausschuß der Kleist-Gesellschaft beschlossen, die Tagung abzusagen und sowohl den Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Franz Koch (Berlin) wie auch die Mitglieder-Versammlung auf die Herbsttagung zu verlegen.

Der

Wahlkampf mehr, oder haben viele den Jahren d... nung hundert... kanzeln gestau... daß es nicht... nicht um Geh... oder Tarife ge... lungen unser... dort zur T... uns nicht m... auch geschl... feste dreingeh... politischen Un... chungen, die d... digen politisc... haben. Mit d... von Vergewalt... rischen Wahlen... die Atmosphäre... nicht, ob wir... waren, ob es... ob es bei der... gewesen ist. W... die Flut von... Schwachs jener... waren als Ra... und unanständ... Hitlerbanditen... lich. Damals... in Aufregung... den es mit u... Doch wir hab... und faul, mi... und Tränen.

Wie groß u... wenn der Füh... von 40 bis 8... gesprochen hat... kleinen und d... Weg war uns... Nun, da wir... Streda Weg... heren Heimat... jener vergangen... soll hervorger... Spätsommer 1931... Nebel sind wir... gefahren. Teil... Kommune herr... Streda geblieb... Heimweg in de... Am andern M... Arbeitsplatz, de... dert die Intern... preßigen Lippe... Tische.

Und wieder... Führer auf Wa... mat gewesen. U... Freitag in Seib... Streda, die wir... gingen sind. W... Dinge jener P... Rängen die Bo... dem Streit der... Kraft der ganz... Zwischenrufen... kampftage wur... heil!“. Aus de... ein großer Mo... kleiner Portefa... der Zerrissenhe... und Dual — ei... — die Freiheit... ander flog sie... empor. Aus dem... Erfolg schuf W... wir heute alle... erleben dürfen... den Mauern un... nicht in unsel...



Warmes Essen

Goethes Selenheimer Idyll

Zum 125. Todestag von Friederike Brion am 3. April 1938

Goethes Strahburger Studienzeit in den Jahren 1770—1771 ist eines der bedeutendsten Kapitel seines an Entdeckungen und Wandlungen so reichen Lebens. Ein entscheidendes Erlebnis drückt Goethes Aufenthalt im Elß der Stempel auf: das ist der Durchbruch zum Leben, zur Natur.

Als Student in Leipzig ist er noch ganz befangen im spielerischen Geschmack des Rokoko, er schmeidet Reime, in denen er mit Gefühlen ländelt, in denen er mit der Geliebten durch Schäferlandschaften wandelt und von Amors Pfeilen verwundet wird.

Und nun der Strahburger Student! Vom Wahrzeichen des Elß, dem Strahburger Münster, schaut er hingelassen in die weite Rheinebene, das fruchtbare Land, „trefflich bearbeitet, grünend und reifend“, wo an rieselnden Bächen zwischen Feldern und Wiesen Dörfer und Weierhöfe liegen. Das ist lebendige Erde, deren Atem ihm hier entgegenweht. Noch liegt das alles für den neu Angekommenen wie eine unbefriedigte Tafel da, aber irgendwie spürt er ahnungsvoll, daß er in eine innere Beziehung zu diesem gelegenen Landstrich kommen wird, daß hier neues Leben sich in ihm regen wird, vielleicht schmerzlich bedrängend, aber auf jeden Fall ursprüngliches Leben.

Und überall sprudeln dem jungen Goethe nun die lebendigen Quellen. Er verzieht sich in die Betrachtung des Strahburger Münsters und erkennt, daß der Wunderbau Erwin von Steinbachs kein „mühseliges, trübseliges Ungeheuer“ ist, wie der verbildete Geschmack seiner Zeit glaubte, sondern etwas lebendig Gewachsenes, dessen Würde und Herrlichkeit zu allen Stunden seine Seele mit Ehrfurcht und Glück erfüllt.

In Strahburg tritt ihm wie ein vom Schicksal Gefandter Herder entgegen, der geschworene

Feind aller Geschwätzten, Verspielten. Er führt ihn dahin, wo die Quellen des Lebens rauschen, wo Kraft und Ursprünglichkeit gestaltend wirken: zu Schafepare, zu Homer und zur Volksdichtung. Von Herder angeregt durchstreift Goethe das Elßer Land und lauscht auf die Volkslieder im Munde der alten Mütterchen.

Vor allem aber spürt er, wie nun auch in ihm selbst alles echte und wahre Gefühl gelodert wird. Und so trägt denn auch sein Herzenserlebnis aus der Strahburger Zeit ganz den Stempel jenes Hinsinkens zum Leben, zur Natur. Beglückt von der heiligen und freien Landschaft durchstreift er die Rheinebene und kommt über Wiesenpfade nach dem idyllischen Selenheim. Er findet dort ein ländliches Pfarrhaus aus Fachwerk, von Neben umrankt, ein Bild von unendlichem malerischem Reiz. Und in dem Haus Menschen, die aus dieser Landschaft herausgewachsen sind, ungewunden und herzlich, die den Strahburger Studenten gastlich in ihrer Mitte aufnehmen.

Und dann geht „an diesem ländlichen Himmel ein allerliebster Stern auf“, die Tochter Friederike erscheint in ihrer heimatischen Elßer Tracht: „Ein kurzes, weißes rundes Röschchen mit einer Haube, nicht länger als das die nettesten Fräulein bis an die Knie sichtbar blieben, ein knappe weißes Wiedel und eine schwarze Tassenkürze — so stand sie auf der Grenze zwischen Bäuerin und Städterin. Schlanke und leicht, als wenn sie nichts an sich zu tragen hätte, schritt sie, und beinahe schien ihr die gewaltigen blonden Hölse des niedlichen Röschchens der Hals zu zart. Aus heiteren blauen Augen blühte sie sehr deutlich umher, und das artige Stumpfnäschen forschte so frei in der Luft, als wenn es in der Welt keine Sorgen geben könnte. Der Strohhut hing ihr

Der Ruf des Herzens

Mannheim, den 2. April.

Wahlkampf? — Das ist es ja gar nicht mehr, oder nur noch dem Namen nach. Wir haben viele Wahlkämpfe erlebt. Wir sind in den Jahren der Ebert, Scheidemann und Brüning Hunderte von Malen auf den Rednerkanzeln gestanden, um dem Volke zu predigen, daß es nicht um Zulagen oder Kürzungen, nicht um Gehälter oder Löhne, nicht um Zölle oder Tarife geht. Wir sind in die Versammlungen unserer Gegner gegangen und haben dort zur Diskussion gesprochen. Wir haben uns nicht nur die Köpfe heiß geredet, wir sind auch geschlagen worden und wir selber haben feste dreingehauen. Wir standen auf gegen den politischen Unsinn und die kleinlichen Versprechungen, die die Systemredner an ihre gedulden politischen Kleinaktionäre hingeflüchteten haben. Mit dem Mut und der Entschlossenheit von Verzweifelden haben wir die parlamentarischen Wahlschwäger gestellt, ganz gleich, ob die Atmosphäre saftschlachtschwanger war oder nicht, ob wir in der Ueber- oder Minderzahl waren, ob es bei den Roten oder Schwarzen, ob es bei der Staatspartei oder bei Dreiwitz gewesen ist. Wir haben uns aufgebäumt gegen die Flut von Lügen und die Niedrigkeit des Schachers jener Wahltage der Systemzeit. Wir waren als Raufbolde verhasst. Man nannte uns unanständig und hieß uns Razi- und Hitlerbanditen. Das klingt heute fast unglaublich. Damals haben uns diese Schmähungen in Aufregung und Wut verfaßt, denn wir haben es mit unserem Volke ehrlich gemeint. Doch wir haben uns durchgepaßt mit Hirn und Faust, mit Nadel und Nähen trotz Tod und Tränen.

Wie groß und schön waren die Stunden, wenn der Führer einmal in der Umgebung von 40 bis 80 Kilometer unserer Stadt gesprochen hat, da waren wir alle dabei, die kleinen und die großen „Hitlerbanditen“. Kein Weg war uns zu weit, kein Wetter zu schlecht. Nun, da wir dieser Tage wieder eine kurze Strecke Wegs mit dem Führer in unserer näheren Heimat gegangen sind, steigen Bilder jener vergangenen Zeit auf. Nur eines davon soll hervorgehoben werden. Hitler sprach im Späthjahr 1931 in Darmstadt. Bei Nacht und Nebel sind wir von jener Rundgebung heimgefahren. Telle der SA mußten sich mit der Kommune herumschlagen. Einer ist auf der Straße geblieben. Erich Töos wurde beim Heimweg in der Nähe von Oberstadt erschossen. Am andern Morgen standen wir an unserem Arbeitsplatz, der eine am Schraubstock, der andere hinterm Schreibtisch mit zusammengepreßten Lippen und mit der Faust in der Tasche.

Und wieder sind wir zwei Tage mit dem Führer auf Wahlreisen in unserer engeren Heimat gewesen. Am Donnerstag in Frankfurt, am Freitag in Heidelberg und Stuttgart. Die gleiche Straße, die wir vor sieben Jahren mit ihm gegangen sind. Aus dem Kampf um die kleinlichen Dinge jener Zeiten ist nach einem unerhörten Ringen die Volksgemeinschaft geworden. Aus dem Streit der Parteien erwuchs die feiende Kraft der ganzen Nation. Aus den gemeinen Zwischenrufen jener volkszerfetzenden Wahlkampfstage wurde ein millionenfaches „Siege Heil!“. Aus den erbärmlichen Diskussionen — ein großer Glaube, aus dem Phrasenschwall kleiner Parteifanatiker — ein Bekenntnis, aus der Zerrissenheit — eine Einheit, aus der Not und Qual — ein Segen, aus der Unterdrückung — die Freiheit, aus dem gehässigen Gegeneinander flog siegreich die Nacht des Ideals empor. Aus dem Anfang, dem Kampf und dem Erfolg schuf Adolf Hitler die Vollendung, die wir heute alle als tatbereite Menschen miterleben dürfen. Wenn der Führer auch nicht in den Mauern unserer Stadt weilte, wenn er auch nicht in unserem Gau sprach, so gehört er uns doch.

Er ist ein Stück von uns, wie wir ein Stück von ihm und seinem Werk geworden sind. Was er erkämpfte und erfüllte, gehört uns allen. Wenn er durch die Gewalt der Idee in drei Tagen Österreich eroberte und es zum Großdeutschen Reich heimholte, so hat er das für jeden von uns getan. Wenn er Blatt für Blatt des Schandvertrages von Versailles aus seinem Einband riß, dann tat er das für unser Glück und für unsere Freiheit und für eine lichtvollere Zukunft unserer Kinder. In der Erfüllung unserer Sehnsucht, in der Kraft unseres Glaubens, hat er uns alle reich gemacht. Wenn er in die-

sen Tagen wieder durch die Lande zieht und zu uns spricht: ich habe so viel gewagt für mein Volk und so viel um es gesorgt, ich will nur sein Glück. Ich habe immer meiner Pflicht gedient, um dieses Volk groß, stark und zufrieden zu machen — dann stehen wir ehrfürchtig und klein vor der Selbstlosigkeit und der Hingabe dieses Mannes. Wenn er dann den Appell an uns richtet, bei dem kommenden Bekenntnisgang am 10. April unsere Pflicht zu tun, empfinden wir nichts mehr von einer Wahl. Dann spüren wir nur noch den Ruf des Herzens, den wir dankbar und ergeben erfüllen werden, weil es auch unser Wunsch ist, den Führer an jenem Tage zu dem reichsten und glücklichsten Menschen der Welt zu machen.

Dr. W. Kattermann.

Das große Leid eines Volkes! Das große Heimweh eines Volkes!



Sorgt dafür, daß am 10. April auf
ewig dieses Leid gestillt und dieses
große Heimweh endlich erfüllt wird!

Alle sagen „JA“

Das obige Bild zeigt eine erschütternde Szene aus dem Sommer 1937 auf dem Obersalzberg. Mädchen und Frauen aus Wels in Oberösterreich besuchen den Führer. Das Mädchen, auf dessen Schultern der Führer seine Hände legt, klagt ihm, daß sein Bruder im Kampf für die Bewegung erschossen worden sei. Von den umstehenden Mädchen und Frauen hatte fast jede einen Bruder oder Gatten im Zuchthaus. Ihre Mienen spiegeln so recht das tiefe Heimweh des geknechteten und unterdrückten deutschen Volkes in Österreich. Der Führer tröstet sie mit den Worten: „Das Volk, das den Kampf oder das Blut scheut, wird nie den Sieg erringen. Habt Geduld, es wird nicht mehr lange dauern!“

Ottos Ehrenbürger-Romödie ist zu Ende

Die Gemeinden schicken „kaiserliche Handschreiben“ zurück

rd. Wien, 2. April.

Ein Schreiben des Gauleiters Bürckel an den Reichsstatthalter Seyß-Inquart bezüglich der Ehrenbürgerschaften „Ottos des Leiten“ hat bei den Wienern große Befriedigung ausgelöst. Unter dem Zwange des Schuschnigg-Systems — schreibt Gauleiter Bürckel — mußte eine große Zahl von Gemeinden „Otto den Leiten“ zum Ehrenbürger ernennen. Nachdem nun

das Schuschnigg-System gestürzt ist, hielt es der Gauleiter für geboten, daß diese erzwungenen Ernennungen zum Ehrenbürger sofort rückgängig gemacht werden. Er ersuchte den Reichsstatthalter ferner, die Gemeinden anzuweisen, die sogenannten „Urkunden“, in denen der „Dank des Monarchen“ zum Ausdruck gebracht wird, zurückzugeben, damit sie in keiner Weise auch nur unter dem Schimmer eines Ratsels stehen.

Oesterreichs Fettüberschuß

Die Landwirtschaft bekommt Auftrieb

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 2. April.

Während in den letzten Jahren infolge der Verelendung breiter Schichten des deutschen Volkes in Österreich ein starker Konsumrückgang an Milch, Butter und Käse zu verzeichnen war und die Sorge um Absatzgebiete bei dem Landwirt immer größer und dringender wurde, ist jetzt durch den Zusammenschluß nicht nur für die Bauern in Deutschösterreich, sondern auch für die deutsche Fettwirtschaft eine ganz neue, wesentlich bessere Lage geschaffen. Die deutsch-österreichische Landwirtschaft wird im Rahmen der gesamtdeutschen Milchwirtschaft eine führende Rolle spielen. Das Land Österreich besitzt einen naturgegebenen Milchüberschuß und wird daher auf dem Gebiete der Fettwirtschaft zur Erringung der Nahrungsmittelfreiheit des deutschen Volkes sehr viel beitragen.

Auch das Gespenst der „Ueberproduktion“ ist nun aus der deutsch-österreichischen Landwirtschaft für immer verbannt. Im Reich Adolf Hitlers gibt es keine landwirtschaftliche Ueberproduktion und damit auch keine Not des Bauernstandes mehr.

Oesterreich gedenkt Otto Planettas

Tiefer Eindruck des letzten Willens

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 2. April.

Die Eingliederung des bisherigen österreichischen nationalsozialistischen Märtyrers Otto Planetta, der gemeinsam mit dem Freiheitskämpfer Franz Holzweber den „Vollzug“-Schußmännern zum Opfer fiel, hat in Wien in allen Kreisen der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Blätter brachten die Meldung in der Schlagzeile. Schon kurz nach Erscheinen der Zeitungen waren die vorhandenen Bestände in den Zeitungsläden ausverkauft. Draußen auf dem Zentralfriedhof häufen sich die Blumen und Kränze über dem Grab Planettas zu Bergen.

Oesterreichs Luftschutz eingegliedert

Ein feierlicher Akt

NDZ Berlin, 2. April. (SB-Funk.)

Die Eingliederung des bisherigen österreichischen Luftschutzbundes in den Reichsluftschutzbund ist in Wien durch den Vizepräsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Schröder, vollzogen worden. Bei dem feierlichen Akt, dem zahlreiche Zuschauer aus den Wiener Arbeiterbezirken beiwohnten, betonte Generalleutnant von Schröder, daß der NSB alles daran setzen werde, mit Hilfe seiner reichen fünfjährigen Erfahrungen den Luftschutz Österreichs auf den gleichen hohen Stand zu bringen, wie er im übrigen Deutschland bereits erreicht sei. Der österreichische Luftschutzbund,

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blutmangel, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin. Erhältlich in jeder Apotheke. Bioferin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



der sich unter schwierigsten Umständen ebrlich bemüht habe, den Luftschutzbefehlen in die Bevölkerung zu tragen, werde nunmehr als Vizepräsident der Gruppe Deutschösterreich in die 12-Millionen-Organisation des NSB eingereiht.



Warmes Essen für die notleidende Bevölkerung der Wiener Siedlung Schwarz-Lackonau.



Im Zeichen der kommenden Volksabstimmung: Eine Aufnahme aus Hannover.

Weltbild (M).

In Eilmärschen zum Mittelmeer

Mit der Franco-Armee nach Lerida / Schützengrabenbericht aus Aragonien

(Von unserem an der Front weilenden Vertreter in Spanien)

H. A. Saragossa, 2. April.

Unter Vertreten in Salamanca, dann Tede, der zur Zeit an der Front in Aragonien weilt und die große Offensive Franco als Augenzeugen miterlebt hat, gibt in seinem heutigen Bericht aus der vordersten Linie ein Bild von den Kämpfen um den katalanischen Schlüsselort Lerida.

Unsere Wagenkolonne schob sich durch neu erworbenes Gebiet nach vorn. Zu beiden Seiten der Straße das bekannte Bild: mannstiefe Drahtverhaue, spanische Reiter, in geduckten Niederungen zwischen den hohen, grauen, baumlosen Hügeln Aragoniens ganze unterirdische Siedlungen, in denen die Roten zwanzig Monate lang gehaust hatten. Denn darin, im Bau von Verteidigungsstellungen, sind sie Meister, aber vielmehr ihre sowjetrussischen Lehrer. Genügt hat ihnen die Kunst herzlich wenig, besonders nicht in dieser Kampzone. Durch den nächtlichen Übergang der marokkanischen Divisionen über den Ebro bei Quinto machten die nationalen Truppen die ganze mühsame Schanzarbeit der Roten verlor. Nur eilige Flucht konnte die roten Höhlenbewohner vor Tod oder Gefangennahme retten.

Bujaralot, das wir passierten, war tags zuvor eingenommen worden. Wir näherten uns dem Rio Cinca, 120 Kilometer südlich von Saragossa. Dort, so hatten die Funkposten Barcelonas herausposaunt, würde Francos Offensive zum Stillstand kommen, zerbrechen. „Bis hierher und nicht weiter“, so lautete der Tagesbefehl des „Generals“ Rojo. Das wollten wir miterleben. Nachdem die anarchistischen Milizen, die diesen Abschnitt, nach den Aufschritten an Mauern und erbeuteten Autos und Lastwagen und der herumliegenden Korrespondenz zu urteilen, verteidigen sollten, in drei Tagen 100 Kilometer nach rückwärts „vorgegangen“ waren, waren wir und ganz Nationalspanien auf den Ausgang der Schlacht bei Fraga gespannt.

Endlose Marschkolonnen

Auf beiden Seiten der Straße bewegte sich eine zusammenhängende Schlange von Truppen und Materialkolonnen, durch die wir uns hindurchquetschten. Kavallerie, Infanterie, Geschütze, hochbeladene Probantwagen, Autos mit Offizieren, alles, was zu einer großen Kampfhandlung gehört, drängte nach vorn. In den Gräben und auf den Feldern lagen umgestürzte, zerbrochene Autos und Lastwagen, tote Pferde und tote Menschen, die man der Erde noch nicht übergeben hatte. Ueber uns dröhnten dumpf die Motore der Flugzeuge. Der Horizont vor uns schien aus einer einzigen dichten Staubwolke zu bestehen. Wie nader Donner grollten die Detonationen, ohne Unterbrechung. Dort, das merkte man, war eine ganz große Schlacht im Gange, dort mußten die Roten wirklich Widerstand leisten.

20 Kilometer vor dem Fluß Cinca, bei Candanosa, machten wir den ersten Halt. Die Straße läuft hier zwischen Hügeln und flachen Anhöhen. Von diesen aus konnte man das Gefecht leidlich beobachten, wenn auch nur mit dem Fernstecher bewaffnet. Es schien an Intensität zuzunehmen. Der Marsch der nationalen Truppen wurde schneller. Sie schwärmten rechts und links aus, das Gewehr unter dem

Arm, den Stahlhelm auf dem Kopf. Die Artillerie feuerte ohne Unterlaß, der Himmel glitzerte von Fluggeschwadern, Bombern und Jägern. Die zurückkommenden Flieger flogen so niedrig wie möglich, um der eigenen Flakartillerie ihre nationalen Abzeichen zu zeigen. Sie hatten ihre tödliche Last abgeworfen und eilten nach dem nächsten Flugplatz, um frisch zu laden. Aber wir wollten mehr sehen. Oberstleutnant Lamberti, der Führer unserer Kolonne, erhielt die Erlaubnis vom Hauptquartier des Generals Pague. Also einfliegen, vorwärts!

Ueber gesprengte Straßen vorwärts

Von jetzt an war die Straße fast unbegebar. Die asturischen Bergleute, die von den Roten hierher transportiert worden waren, verstanden ihre Arbeit. Tiefe Sprenglöcher hinderten die Durchfahrt. Alle Brücken, alle Drainagerohre, waren in die Luft geflogen. Wir mußten über die Felder, überholten die Flakbatterien, die auf den Höhen aufgefahen waren, und die hintere Linie der Artillerie, die um uns herum Schuß auf Schuß abgab, daß uns die Ohren dröhnten. Endlich waren wir an der vordersten Linie angelangt. Die Autos führten eine Wöschung herunter in Deckung. Zu Fuß erreichten wir die Kämme der letzten Höhe. Vor uns, tief unten in seinem Bett, lag der Fluß Cinca, und drüben Fraga, wie ein Schwabenneß angelegt an die grünen, gleichfarbigen Abhänge, von denen es sich kaum abhob.

Der Nichteinmischungsausschuß ist bankrott

Kein Geld mehr in der Kasse / Das Komitee lebt von Bankschulden . . .

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

fb. London, 2. April.

Nach fast zweimonatiger Ruhepause ist der Nichteinmischungsausschuß gestern wieder einmal zusammengetreten, um nach mehrstündiger ergebnisloser Debatte über die Frage der Freiwilligen-Zurückziehung sich zu vertagen.

Mr. Hemming, der Kassierer des Nichteinmischungsausschusses, machte dann die alarmierende Feststellung, daß kein Geld mehr in der Kasse sei. Nachdem Sowjetrußland schon im Oktober vorigen Jahres die Beitragszahlungen eingestellt hat, weil es mit dem Lauf der Dinge in Spanien nicht zufrieden war, haben nunmehr auch andere Hauptbeitragsgeber wie Deutschland, Frankreich und Italien bis zur Klärung der Lage ihre Zahlungen an das Komitee eingestellt. Nur die weitgehende Beitragszahlung Englands hat bisher den Nichteinmischungsausschuß notdürftig über Wasser gehalten. Zudem mußten große Bankschulden gemacht werden. Mr. Hemming

erklärt, daß — wenn die rückständigen Beiträge nicht im Laufe der nächsten Wochen bezahlt würden — die ganze Nichteinmischungsmaschinerie aufgelöst und die Angestellten spätestens Anfang Mai entlassen werden müßten. Auch in diesen Geldsorgen wurde beschlossen, die Ansicht der verschiedenen Regierungen einzuholen. Bekanntlich soll die Durchführung des englischen Plans der Freiwilligen-Zurückziehung etwa zwei Millionen Pfund, das sind rund 25 Millionen Mark, kosten.

In Kürze

Die Frage, was mit den nach Frankreich überlaufenden sowjetspanischen Flüchtlingen zu tun werden soll, beschäftigt auch weiterhin die Pariser Presse.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat bestimmt, daß Sportplätze und Schwimmbecken der Wehrmacht der D 3 für ihre Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden

ihnen mit höchster Geschwindigkeit nachziehen. Dann verschlang das grelle Abendlicht das Bild. Das ganze Schauspiel hatte vielleicht fünf Minuten gedauert. Kurz darauf erschienen zwei nationale Bomber. Gemächlich kreisten sie über den Befestigungen Fragas. Eine rote Flamme, eine riesige oderfärbene Erdwolke, und nach zehn Sekunden die Detonation. Bombe auf Bombe krachte mit tödlicher Treffsicherheit herunter. Während die Bomber den Ort beschossen, hatte die Artillerie geschwiegen. Jetzt setzte sie mit ganzer Gewalt wieder ein. Ohne Unterbrechung rollte ihr Donner über den Fluß.

Das Tor zum Mittelmeer

Auf dem Rückweg hörten wir in Candanosa, daß der erste Trupp nationaler Kavallerie im Cinca durchgeschwommen und die Vororte Fraga besetzt hatte. Lerida, die erste große Stadt Kataloniens und nur 25 Kilometer vom Mittelmeer entfernt, hatten wir in der Ferne gesehen. Das Tor, Fraga, ist in nationalen Händen, und damit das Schicksal dieses wichtigen Knotenpunktes besiegelt.

General Franco will Lerida schonen

DNB Saragossa, 2. April.

Dem nationalen Heeresbericht von der Aragonfront zufolge besetzten die südlich des Ebro operierenden nationalen Truppen die Orte Montoro und Torrearcas an der Hauptstraße Alcaniz-Morella und zwei wichtige Bergstellungen. Ein feindlicher Gegenangriff wurde mit harten Verlusten für den Gegner abgelenkt.

Die Belagerung Leridas wird auch vom Frontbericht der nationalen Hauptquartiers bestätigt, der noch mitzuteilen will, daß General Franco den Befehl gegeben habe, die Stadt unbedingt zu schonen.

Ein Abend hervorragender Solisten

Das Festkonzert in der Ludwigshafener Festwoche

Die ungewöhnliche Vereinigung von drei Solisten großen Namens gab dem Festkonzert während der Ludwigshafener Festwoche sein Gepräge und bestimmte auch die Vortragsfolge. Für den erkrankten Franz Böcker hatte man in Kammerfänger Walter Ludwig einen vollwertigen Ersatz gefunden. Ludwig übernahm auch die von Böcker vorgesehene Vortragsfolge, die Arie des Max aus „Freischütz“ und zwei Gesänge Walther von Stolzing aus Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Schon früher ist Ludwig in Ludwigshafen hervorgetreten, und er konnte jetzt den günstigen Eindruck, den er einst hinterlassen hatte, noch weiter vertiefen. Er hat einen großen, klaren, schönen Tenor von kraftvollem männlichem Timbre, er ist darüber hinaus ein ausgezeichneter Gestalter. Der reiche Beifall erging eine Zugabe, und er brachte die Arie des Rutobin aus „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius. Mit einer überraschenden Selbstverständlichkeit fand er sich nach dem glanzvollen Preisstück aus „Die Meistersinger“ in den intimen Stilcharakter des großen Meisters der komischen Oper.

Auch Kammerfänger Karl Schmitt-Walter ist in Ludwigshafen persönlich kein Unbekannter mehr. Bekannt ist er durch den Rundfunk und durch zahlreiche Schallplatten geworden. Er sang die Arie des Hans Heiling aus Heinrich Marschners gleichnamiger Oper. Groß und klugvoll ist seine schöne weiche Stimme, von ungewöhnlicher Feinheit ist die Deklamation. Sein Wort geht verloren. An drei Stellen sang er Bariton mit der (später aus der Klavierstimme instrumentierten) Begleitung des Orchesters von Hugo Wolf konnte er sich als ganz hervorragender Liedgestalter beweisen. Die wenigen Sänger beherzigt Schmitt-Walter in Vollenbung alle Mittel der Oper und des Liedes. Feinsinnig gestaltete er das romantische

stimmungsvolle „Weylaß Gesang“, zu wirkungsvoller Aufführung führte er „Der Freund“ und vor allem das beliebte „Gefahr“, das er wiederholen mußte.

Der dritte der großen Solisten war Prof. Eduard Krey, die das Konzert für Klavier und Orchester G-dur op. 58 von Beethoven spielte. Vollendet war ihre Technik, alles erscheint wie mühelos geworden, bis zur Tiefe des Befehls dringt die Künstlerin in den musikalischen Inhalt des Werkes vor. Man hat das Komert schon oft gehört, in dieser Wiederholung aber wurde es zu einem besonderen Erlebnis. Praktisch einwöchentlich sich der gedankenvollen erste Satz mit dem eleganten Beginn, die reise Künstlerin wußte die letzte Wirkung herauszuarbeiten. Von letzter Vollendung war der langsame Satz, das e-moll-Andante mit der innigen Bitte des Klaviers und den abweichenden energischen Gesten des Orchesters. Mit Humor und Geist wurde das sprühende Finale erschlossen. Auch Eduard Krey kam nicht ohne zwei Zugaben davon.

Das Saarpfalzorchester unter Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe begleitete Eduard Krey und die anderen Solisten sorgfältig und anpassungsfähig. Als Kustod des Konzertes brachte es eine wirkungsvolle Ausdeutung von Wagners „Freischütz“-Ouvertüre. Eine ausgezeichnete Orchesterleistung wurde die Lendigung für großes Orchester „Die Klage der Rauskita“ aus dem finnischen Zyklus „Odyssus“ vom Dirigenten des Abends, Ernst Boehe, für den sich das Orchester liebevoll einsetzte. Boehe gehört mit seinen finnischen Dichtungen zu den besten Vertretern dieser Gattung, eine der hervorragendsten Gestalten der Münchener Schule. Meistert hat dieses Werk gefestigt und instrumentiert, es schließt eintrübend und mitreißend die Empfindungen der Rauskita, die dem entweichenden Schiffe des Odyssus Länge nachblide, und noch angefühltes des Meeres

res in Träume verfließt. Das vom Orchester mit leichter Einfachbereitschaft wiedergegebene Wert hinterließ wieder, wie schon bei früheren Aufführungen, einen starken Eindruck auf die Zuhörer.

Manchvoll und festlich ließ Boehe mit dem verstärkten Saarpfalzorchester das Konzert in Richard Wagners gleichstündiger Ouvertüre zu „Atheni“ ausstatten.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Neuer Film in Mannheim

„Frau Sylvain“

Universum: Die Frau, die sich von ihrem Mann, der ganz bei seiner Arbeit lebt, vernachlässigt fühlt und nun zwischen Pflicht und Liebe (zu einem anderen) schwankt, steht im Mittelpunkt. Sie wendet sich zuerst dem anderen zu, doch dann siegt das Pflichtgefühl: Frau Sylvain kehrt zu Manfred zurück, weil er doch nicht ohne sie leben, nicht ohne sie arbeiten kann. Herbert Ralsch hat um diese gerade im Film nicht mehr ganz neue Idee die Atmosphäre einer uns unbekannt und unbeliebt gewordenen „großen Welt“ gesäubert, er ging auch in die Vergangenheit und schuf besonders durch Paul Richter zeitweilige Szenen, die an Ganghofer erinnern. Maria v. Tasnady gibt der Sylvain das lebende, sehnstüchtige Antlitz einer vernachlässigten Frau. Heinrich George spielt den reichen Manfred Bod mit oft gewaltigen himmlischen Mitteln. In weiteren Rollen: Carla Kuhl, Alfred Abel, Kurt Reisch u. a.

Helmut Schulz.

Fritz Helke Träger des Kurmärkischen Kulturpreises

Der im Vorjahre geschaffene Kurmärkische Kulturpreis, dessen erster Träger Gustaf Schuler ist, wurde am 29. März für das Jahr 1938 dem kurmärkischen Dichter Fritz Helke, Haupt-

referent für Schrifttum im Kulturrat der Reichsjugendführung, zugesprochen. Der im 33. Lebensjahr stehende Dichter erhielt den Preis für seine Erzählungen, die alle in der Kurmark spielen oder ihren Stoff aus der reichen Geschichte der Mark nehmen. Aus seinem literarischen Schaffen seien genannt: „Breughels Revolution“, „Heide am Brandenburg“, „Der Prinz aus Frankreich“ und als neuestes Werk „Die Rymühle“.

„Wie es Deutschland“, die vom Hauptamt für Volkswohlfahrt herausgegebene Monatschrift für den deutschen Volksgenossen, leitet ihre April-Rummer mit einem verpflichtenden Appell ein, Treue gegen sich selbst. Es Gedicht Will Welpers magt uns an den Gaurisag des Führers. Dann erzählt Da Hamer-Ulmer über Vergangenheit und Gegenwart der alten Stadt Nordlingen und über die Arbeit der NSD. Ihre gelungenen Plaudereien über ein Kasper-Theater im NSD-Kindergarten zeigt, wie Spiel und Erziehung mühelos vereinigt werden. Neben verschiedenen praktischen Anleitungen, die in ihrer Auswirkung dem Vierjahresplan dienen, schreibt Adolf Ried über seine Erlebnisse auf einem Schifferfahrn bei einer Elbe-Fahrt. Volksgenossen, die Ferienkinder zu sich aufnehmen wollen, werden sich dafür interessieren, was „Hamburget Jung und Deerns in Franken“ erlebt haben. Nikolaus Schwarzkopf bringt uns die Geschichte und Landschaft des Gaus Hesse-Rassau nahe. Nur wenige werden wissen, daß die NSD im Odenwald ein Übungslager für körperbehinderte Knaben unterhält. 64 Buben im Alter von 8 bis 14 Jahren werden dort in einem sechswoöchigen Aufenthalt körperlich gestärkt und verlassen mit neuem Mut das Lager. Besondere Bedeutung gewinnt ein Beitrag von Dr. Mörth über „Selbsthilfe an der Volksgrenze im Südosten“. Schließlich seien noch die Beiträge über „Osterbräute“ und „Angelegenheiten der Rinde und der Ernährung“ erwähnt. Durch das ausgezeichnete Bildmaterial wird das April-Fest wertvoll ergänzt.

Jap
und be
Flotten

Die japanisch
tag von dem en
schaffter offizien
die Regierungen
die Weltkriege
mehr an die
Schicksalshiffe
tanische Mitte
die Höchststadi

Die japanisch
den darüber a
Englands und
angebliche gehe
gründen verfu
ständig alle Mi
auf die Sicherh
halb zu Geg
gen sein, falls

Japan ist peinlich berührt

und behält sich angesichts der englisch-amerikanischen Flottenbau-Beschlüsse seine volle Rüstungsfreiheit vor

DNB Tokio, 2. April.

Die japanische Regierung wurde am Samstag von dem englischen und amerikanischen Botschafter offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß die Regierungen ihrer Länder beschlossen hätten, die Gleitlaufel in Kraft zu setzen und sich nicht mehr an die Höchstgrenze der Tonnagen für Schlachtschiffe gebunden zu fühlen. Die amerikanische Mitteilung bezog sich gleichzeitig auf die Höchsttallbergrenze.

Die japanische Regierung hat ihr Befremden darüber ausgedrückt, daß die Maßnahmen Englands und Amerikas mit Verlässen über angebliche geheime Baupläne Japans zu begründen versucht würden. Japan werde auch künftig alle Rüstungsmaßnahmen mit Rücksicht auf die Sicherheit des Landes treffen und deshalb zu Gegenmaßnahmen gezwungen sein, falls Amerika seine Tonnage in einem

Ausmaß vergrößere, das über die rein defensiven Bedürfnisse hinausginge. Japan behalte sich ausdrücklich volle Rüstungsfreiheit im Rahmen seiner Sicherheit vor.

Auch stärkere Schiffsgeldhüte?

Der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros weist auf die im Flottenvertrag von London enthaltene Verpflichtung hin, wonach die Tonnage nicht stärker erhöht werden dürfe, als es die neuen Umstände gerechtfertigt erscheinen lassen würden. Ein wichtiger Unterschied zwischen der britischen und der amerikanischen Note bestehe darin, daß Großbritannien sich darauf beschränke, die Gleitlaufel nur auf die Tonnage anzuwenden, während die Vereinigten Staaten sich das Recht vorbehielten auch größere Kaliber zu verwenden.

Polens jüdische Blutsauger

Zwei millionenschwere Beherrscher der Lubliner Fleischbörse wurden wegen Wucher verhaftet.

DNB Warschau, 2. April.

Am Freitag wurde erneut eine größere Anzahl jüdischer Spekulanten und Kommunisten in das polnische Isolierungslager Berezena Kartuska eingeliefert. Darunter befanden sich auch die beiden jüdischen Millionäre und Beherrscher der Lubliner Fleischbörse, Goldberg und Siedermann, die mit der Schächtung Rindfleisch getrieben und die Fleischpreise zum Schaden des Volkes und besonders der Bauern in unerhöhrter Weise deinfluiert hatten. Zwei kommunistische jüdische Agitatoren, die sich in die Bäuerliche Volkspartei eingeschlichen und im Krasauer Gebiet umfänglich betätigt hatten, sind gleichfalls unschädlich gemacht worden.

Der japanische militärische Sprecher in Peking teilte in einer Presskonferenz zur Erläuterung der militärischen Lage in der Pro-

vinz Schantung mit, daß die japanischen Truppen ihre Stützpunkte auf das ganze Nordufer des Großen Kanals von Panichuang bis östlich von Talerhuang ausgedehnt und den Kanal überschritten hätten.

Protest-Streik gegen die Streiks

Höhepunkt der Streikverwirrung in Frankreich (Von unserer Pariser Schriftleitung)

bw. Paris, 2. April.

Neue Bemühungen, den Streik der Pariser 35 000 Metallarbeiter zu beenden, sind fehlgeschlagen. Neue 4000 Arbeiter sind in der Autofabrik Peugeot in den Streik getreten unter der merkwürdigen Devise, daß sie auf diese Weise gegen die Arbeitsunterbrechungen in den übrigen Fabriken protestieren wollten.

Das ist Tabak!

SALEM

RUND O/M

PACKUNG 20's

Die lange schneeweiße Asche!

Lassen Sie sich das vom Tabakfachmann sagen:
Der beste Beweis für die Qualität einer Zigarette ist ihr glatter, schneeweißer Brand. SALEM RUND wird aus naturreinem Orienttabak hergestellt und fachgerecht verarbeitet.
Deshalb brennt und schmeckt sie auch so gut!

Urteilen Sie selbst!

Weitere S

SW Die Beinhoffen

Dr. Theodor v. Kohary.

Ein neues Buch von Professor Dr. Kunze

Die deutsche Stahlerzeugung belief sich im Jahre 1983 auf 9,7 Millionen Tonnen. Fünf Jahre zielbewußter Arbeit genügen, um diese Erzeugung mehr als zu verdoppeln. Im Jahre 1988 wird sie 21 Millionen Tonnen erreichen. Damit wird Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika die zweitgrößte Stahlerzeugung der Welt haben. Wollte man diese ungeheure Menge Stahl über See transportieren, so würden sämtliche deutschen Überseedampfer mehr als zehnmal beladen werden müssen.

Der Verbrauch an Bier, Zigarren und Zigaretten ist erheblich gestiegen

die Arbeiter bisher dieses Zugeständnis erreichen können, keine Gewerkschaft hatte ihnen dazu verhelfen können. Der Lohnzuwachs, den den Arbeitern damit zufließt, beträgt je nach der Zahl der Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, jährlich zwischen 100 und 200 Mill. Reichsmark.

Zomit ist es nun auch wieder besser geworden. Wir können uns mit gutem Gewissen die kleinen Freuden gönnen. Der Bierverbrauch ist im Rechnungsjahr 1932/33 (1. April bis 31. März) — dieser Tag ergibt sich aus den Besonderheiten der statistischen Erhebung — von 33,3 auf 33,6 Millionen Hektoliter im Rechnungsjahr 1936/37 gestiegen. Der Zigarrenverbrauch nahm im gleichen Zeitraum von 5,7 Mrd. auf 8,4 Mrd. Zettel, der Verbrauch an Zigaretten von etwa 31,5 Mrd. auf 32,5 Mrd. Zettel zu. Bedingt der Konsum an Feinschnitt und Weisenschnitt ist gewachsen, aber die Tatsache ist auf eine Veränderung in der Verbrauchsgegenwärt zurückzuführen. Sie hat auch noch einen anderen Grund: Viele haben in der Krise nur deshalb zur Waise gegriffen, weil Weisenschnitt billiger ist. Jetzt können sie sich wieder die langentbehrte Zigarre oder Zigarette erlauben. Noch ein weiteres hat sich in den letzten Jahren im Tabakverbrauch gezeigt. Es werden wieder bessere Qualitäten bevorzugt. Das zeigt sich ganz deutlich im Anstiegen des Turachinistepreises für Zigarren, wie auch für Zigaretten. Das „Wald- und Wiesenrausch“ schmeckt nicht mehr.

In der ganzen Welt gibt es außer Deutschland kein Land, wo der Arbeiter an Feiertagen Lohn erhält. Gesetzliche Feiertage, die in die Woche fallen, bedeuten überall für den Arbeiter Lohnausfall. Es gilt die Regel, daß Lohn nur für die Zeit gezahlt wird, die gearbeitet wird! Hermann Göring hat im Dezember 1937 den alten Wunsch der deutschen Arbeiter erfüllt und angeordnet, daß für den Neujahrstag, den Oster- und Pfingstmontag sowie die beiden Weihnachtsfeiertage der volle Lohn zu zahlen ist, wenn und soweit diese Feiertage auf einen Wochentag fallen. Von keiner, auch von keiner sogenannten „Arbeiterregierung“, hatten

Ein Problem, das mich als Arzt naturgemäß besonders berührt, ist die Frage, wie wir unsere Arbeitslosen, die eine jahrelange Zeit der Not unter kaum glaublichen Ernährungs- und Wohnverhältnissen hinter sich haben, ohne Schaden für ihre Gesundheit auch wieder arbeitsfähig machen. Die Wichtigkeit dieser Frage ergibt sich schon daraus, daß ein großer Teil der nun beginnenden öffentlichen Arbeiten Bauarbeiten sind, also harte Anforderungen stellen. Besonders für die Jungen gilt es, notwendige Maßnahmen zu treffen. Ich habe folgendes in Aussicht genommen: 1. eine obligatorische Untersuchung vor der Arbeitszuteilung, 2. wo es notwendig ist, die Einweisung in Erholungsabtheile mit sportlicher Erfrischung vor der Arbeitszuteilung.

„Was der nationalsozialistische Staat geleistet hat in der Kultivierung der letzten Heide und des letzten Moores in Deutschland, ist nicht zu übertreffen!“

Sei stolz darauf, stolz auf Deinen Führer, den ersten Arbeiter des Volkes, und steh' zu ihm am 10. April.

Dein Ja dem Führer!

das strahlende ge-
und die erschöpf-
lich, die erschöpf-
mehr von jenem
Schwung, den der
chen besitzt. In d-
In der Kraft der E-
Sinnnahme der S-
Fräule der Frau v-
der Organismus g-
heißt der Verfall a-
kann sich die Fra-
gender Arbeit zu-
erhalten. — Frä-
solte jedes Mäd-
Frau kennen. Es k-
nache Widerstand-
kampf Erschöpfung
und schenkt ihrer
der Mann als Sch-
derk.

Anästhetische Prospekt:
Drogerie, H. 1, 16; Dr.
Schüttelheim, O. 4, 3; Re-
E. 1, 11; Reformhaus,
str. 140; Reformh. Kie-

Offene :

Weib

Zeitschriften-
mit Schnittmuster-
waren-Abteilung
kostenlos

Lehrmä
für Kaufm. Becht.
Gut, Deutsch in 2
Bänden. Schriftl. 1
126 908 B-2 am 2

**Junges
Servierfräul.**
Jesult geimdt.
Jungbuntheit. 32

Intelligentes
Mädchen

3. Anlernen an
Büfett als
gekauft, Angeb.
mit Nr. 18 237 3
an d. Stelle d. B.

Eager- mädchen

sum isotherm. Ein-
heit 2000000.
Schwartz
Brille.

**Küchlings, erfahr.
Mädchen**

1. Privatbureau
am 15. April gesund
Heilich, Bring-
Wilhelm-Str. 18
(2287*)

Thüringische
Hilfe

Stellen

Zuverlässiger

mit eigenem Wagon
sucht Vertretung
heller. Angebote um
den Verkauß dieses

Der s

Sieben Tage b
fünfundsechzig das
Leben? Es ist ja
So gibt es kein
wieder haben wir
Welcher von allen
möchte es rüschau
kennt noch so viele
Vorstellungen dar
schönste Tag des
das Alter macht
welcher von allen
eine nennt den m
reichsten Gewinn
trägt irgend eine
Augenblick des G
eine Blume, die
des Lebens in
Frage dich, wel
Tag, und du wi
sicher nicht der w
Vorstellung als d
wissen wir alle, d
Freuden, größter
sondern daß viel
Tag lieb gewinne

Und der schönste
ist es? Gibt es d
leicht dein Geburt
ter Festtag im J
Tag, so schön ste
schönsten, denn S
unverhofft und ü
denken, werden w
trübt Liebe, noch
in die Schönheit
größten Erlebnis

Und der schönste
enger wir den Na
ter wird schon das
an die Menschen,
schönste, würde si
Freiträger mache
hier finden wir n
einen Ruheplatz f
wird vor dem S
derer Tag stehen.
Stammisch oder
oder mit dem ge
Tag, so scheint es
ist der Samstag
mittag hinausfüh
nen der Natur. I
Weil an seinem P
Sonntags winkt.
Freiheit am we
immer ist es so,
lichten fühlen, wo

Mit neuer

Nach einer Run
in der Zeit vom
beim abgehaltenen
Sportlehrer unter
Verkehrsvereins
der Lehrgang m
gelehre Schul

Familie

Lehrgangsteilneh
terricht in Theori
tere Schulung d
der Gawe vonstat
der Gemeincha
Lehrgangsteilneh
fahrt in den nö
genommen, wobel
Fremdenorte und
sichtigen Gelegen

Als Krönung d
heims Rauern f
den Räumen der
Kameradschaftsab
Arbeit ihren ver
Am Samstagab
men die aus Ju
gekommenen Zei
ihnen lieb gew
lungsstätte, wobel
Seeger, Karlso
sprache entlassen

Ist die Le

so muß es im
Die Arbeitsbü
bern, die ihre L
Arbeitsamt mit

Zeumer

in der Brei
wie
H 1, 6 S

tragung der abg
Der Unternehme
Eintrag auf Zei
nehmen, da das
beitsamt ausgef
eine öffentli
deren Berichtigu
Ausnahme der
das Arbeits

Gleichzeitig wi
wießen, daß Ze
beitsbuchpflichtige
Unternehmer ist
nahme das Arbe
Verwahrung zu
adne Arbeitsbud



Mehr getan - als versprochen ...

NSV-Arbeit im Gau Baden

In den wenigen Jahren ihres Bestehens schuf die NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden, aus eigener Kraft allein 1600 eigene Einrichtungen (Erholungsheime, Kinderhorte u. a. mehr), die alle kostenlos den von ihr betreuten Volksgenossen zugute kommen. In dieser Zeit wurden im Gau Baden allein 3200 Hitler-Urlauber untergebracht und mehrere Wochen lang gepflegt. 7500 erholungsbedürftige Mütter konnten in Erholungsheimen Entspannung und Ruhe finden. 90000 Kinder wurden in gaweigenen Kindererholungsheimen aufgenommen oder in andere Gawe verschickt. Die Krönung der gesamten NSV-Arbeit aber bildet in jedem Jahre das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das bereits eine stolze und einzigartige Tradition aufzuweisen hat. Allein der Gau Baden brachte in den Winterhilfswerken 1933/34 bis 1936/37 — also in vier Winterhalbjahren — 42 Millionen Reichsmark an Geld- und Sachspenden auf. Unermüdlich geht die Arbeit der NSV-Volkswohlfahrt weiter. In der nächsten Zeit werden in unserem Gau bereits wieder eröffnet: 11 Kinderdauergärten, 31 Kindergärten, 2 Kinderhorte, 2 Kinderkrippen, 1 Frauenschule für soziale Berufe in Mannheim und 1 Jungschwesternheim in Freiburg i. Br. Wahrlich: eine stolze Bilanz des deutschen Sozialismus!

Aufn.: NSV-Bildarchiv Gau Baden (3) Archiv



Hilfe am Nächsten - Arbeit im Sinne des Führers

Wir danken Adolf Hitler

und stimmen am 10. April mit

Ja



Der schöne Tag

Sieben Tage hat die Woche, dreihundert-fünfundsechzig das Jahr und wieviel hat das Leben? Es ist schön, daß man es nicht weiß. So gibt es kein Ende der Tage und immer wieder haben wir einen schönen Tag vor uns. Welcher von allen der schönste war, wer vermöchte es rückwärtwärts zu sagen? Die Jugend kennt noch so viele schöne Ziele und macht sich Vorstellungen darüber, welches wohl der schönste Tag des Lebens werden wird. Und das Alter macht Bilanz und weiß doch nicht, welcher von allen Tagen der schönste war. Der eine nennt den mit dem größten Erfolg, dem reichsten Gewinn den schönsten, dem anderen trägt irgend eine Erkenntnis, ein bescheidener Augenblick des Glücks, ein gewonnenes Herz, eine Blume, die er am Wege fand, alle Sonne des Lebens in einem schönsten Tag zusammen. Frage dich, welches war bisher der schönste Tag, und du wirst gewißlich erkennen, daß es sicher nicht der war, der, ehe er kam, in einer Vorstellung als der schönste lebte. Und das wissen wir alle, daß nicht die Tage rauschender Freuden, größter Erfolge die schönsten waren, sondern daß viel bescheidenere Dinge uns einen Tag lieb gewinnen ließen.

Und der schönste Tag in jedem Jahr, welcher ist es? Gibt es darauf eine Antwort? Vielleicht dein Geburtstag oder sonst ein bestimmter Festtag im Jahre? Bestimmt sind solche Tage, so schön sie auch sein mögen, nicht die schönsten, denn Schönheit und Glück kommen unerhofft und überraschend. Wenn wir nachdenken, werden wir erkennen müssen, daß viel leicht Liebe, noch mehr aber stilles Versinken in die Schönheit der Natur uns den Tag zum größten Erlebnis werden lassen.

Und der schönste Tag in der Woche? Je mehr wir den Rahmen begrenzen, um so leichter wird schon das Urteil. Eine Fragestellung an die Menschen, welcher Wochentag ist dir der schönste, würde sicherlich den Sonntag zum Freitrag machen. Das ist verständlich, denn hier finden wir nach Haß, Sorge und Arbeit einen Ruheplatz für unser Inneres, und doch wird vor dem Sonntag für manche ein anderer Tag stehen. Vielleicht der mit dem Stimmlich oder der mit einer Stunde Musik oder mit dem gewohnten Theaterabend. Ein Tag, so scheint es mir, verdient die Krone, das ist der Samstag für den, den ein freier Nachmittag hinausführen kann in den Jungbrunnen der Natur. Und warum ist er der schönste? Weil an seinem Abschluß noch die Freiheit des Sonntags winkt. So trägt er das Gefühl der Freiheit am weitesten begrenzt in sich und immer ist es so, daß wir uns dort am glücklichsten fühlen, wo wir am freiesten sind. P. H.

Mit neuer Kraft an die Arbeit

Nach einer Rundfahrt der 60 Teilnehmer des in der Zeit vom 28. März bis jetzt in Mannheim abgehaltenen Reichslehrganges der NS-Sportlehrer unter Führung des Mannheimer Verkehrsvereins am Freitagnachmittag ging der Lehrgang nunmehr zu Ende. Die vor-gesehene Schulungsarbeit vermittelte den

Familiengrafit

ENTWURF
UMRISS
MANNHEIM
LAMEYER 30

Lehrgangsteilnehmern einen umfassenden Unterricht in Theorie und Praxis, so daß die weitere Schulung der Übungsleiter innerhalb der Gasse vorantreiben kann. Im Rahmen der Gemeinschaftsveranstaltung hatten die Lehrgangsteilnehmer am Mittwoch eine Aus-fahrt in den nördlichen Schwarzwald unter-nommen, wobei sie eine Reihe der bekannten Fremdenorte und Sehenswürdigkeiten zu be-sichtigen Gelegenheit hatten.

Als Krönung dieses Aufenthaltes in Mann-heims Rauen fand nun am Freitagabend in den Räumen der Remise-Gaststätten ein Kameradschaftsabend statt, mit dem die ernste Arbeit ihren vergnüglichen Ausklang fand.

Am Samstagvormittag gegen 11 Uhr nah-men die aus Süd- und westdeutschen Gauen gekommenen Teilnehmer Abschied von der ihnen lieb gewordenen Mannheimer Wir-tungshütte, wobei sie von Kaufmannsamt Hg. Seeger, Karlsruhe, mit einer herzlichsten An-sprache entlassen wurden.

Ist die Lehre abgeschlossen...

so muß es im Arbeitsbuch vermerkt werden. Die Arbeitsbücher von Gefolgschaftsmitglie-dern, die ihre Lehre beendet haben, sind dem Arbeitsamt mit dem Zeugnis zwecks Ein-

Zeumer das Haus der flotten Hute

in der Breiten Straße
wie immer „tonangebend“
H 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

tragung der abgeschlossenen Lehre vorzulegen. Der Unternehmer ist nicht berechtigt, diesen Eintrag auf Seite 3 des Arbeitsbuches vorzu-nehmen, da das Arbeitsbuch in dem vom Ar-beitsamt ausgestellten Teil von Seite 1-5 eine öffentliche Urkunde darstellt, zu deren Verichtigung und Ergänzung — mit Ausnahme der Wohnungsänderung — nur das Arbeitsamt berechtigt ist.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf hinge-wiesen, daß Lehrlinge und Solonäre zum ar-beitsbuchpflichtigen Personenkreis zählen. Der Unternehmer ist verpflichtet, vor Arbeitsauf-nahme das Arbeitsbuch zu verlangen und in Verwahrung zu nehmen. Eine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist strafbar.

„Stunden, die ich nie vergessen werde“

Ein Mannheimer Reserve-Offizier schildert seine Eindrücke anlässlich des Einmarsches der deutschen Truppen in das belreite, glückliche Oesterreich

(Schluß)

Wien! — Nicht ohne Grund in jenem Liebe als „Stadt meiner Träume“ besungen. Und nun haben wir es vor uns liegen, auf unserem Marschweg durch das Brüderland.

Wien! — Du wunderliche Stadt, die du aber doch so unsagbar viel Leid, Bitterkeit, Not und tiefe Hoffnungslosigkeit in deinen Mauern beherbergt hastest, bevor dich die harke, treue Brüderband herausriß aus den Straßen deiner Feindlager, um dich wieder heran — emporzu-führen zur Sonne. Dort haben wir dich in freundlichem Sonnenschein liegen und vielstau-fende von überglücklichen Menschen jubelnden und deutschen Soldaten stürmisch zu. Noch sel-ten hat sich die deutsche Volkseele in so dem-mungsvoller, wunderbarer Weise entblüht, als in jenen — für mich und sicher für alle anderen, die mit dabei sein konnten — unvergesslichen Tagen und Stunden. Der Bruder hatte zum Bruder gefunden — Blut zu Blut, — Seele zu Seele!

Eine kleine Enttäuschung

Wie hatten wir uns doch gefreut, mit den „Weanern“ fröhlich beisammen sein zu können. Und da ist doch das ganze auf einmal Effig ge-worden! Ganz überraschend hatte mich die Weisung des Generalstabsoffiziers, — gleich nach dem Eintreffen in der Stadt — erreicht, wonach wir nun leider durch Wien durchmar-schieren mußten, um hinter der „Stadt unserer Träume“ in Richtung Preßburg Quartier zu beziehen. Das war bitter für uns — aber Dienst ist Dienst! Neue grundlegende Verände-rungen im Vormarsch ließen mich bei der Di- vision bis in den späten Abend fest, so daß ich erst bei Nacht in mein Stabsquartier Gall-brunn fahren konnte. Fast hätten wir das nicht gefunden, da es in diesem Teil von Oester-reich kaum noch Ortstafeln gibt, die Wegeverhältnisse unfahrbar sind, und nur durch einen Zufall merkten wir, daß wir in dem mit und meinem Stabe zugewiesenen Ort ange-



Deutsche Truppen auf dem Marsch durch Steyr. In der Mitte der österreichische Kommandant mit Adjutant. Im Wagen der deutsche General Bergmann. Im Vordergrund österreichische SA.

ich dann, daß sozusagen der „Arie“ nunmehr aus sei und die angestregten Truppen einen wohlverdienten Ruhetag zugebilligt erhielten. Auch für mich wurde dieser Tag ein besonders glücklicher, denn der Führer meiner Nachschubkompanie, Hauptmann Frdr. von Gumpenberg, hatte die Freundlichkeit, mir in seinem Quar-tier, dem Schloß des Fürsten Montenuovo einen Quartierplatz einräumen zu las-

und so befinden sich die Straßen — nach An-gabe auf den Propaganda-Schildern — schon seit 1936.

Die großen Keller auf dem Lande sind schlecht bearbeitet. Wenn man die Bauern fragt, warum da nicht bei dieser fruchtbaren Erde durchgearbeitet wird, erhält man fast immer die Antwort: „Ja, Herr Hauptmann, den Boden haben wir an den Juden sowieso in Linz oder Wien oder sonstwo verkauft und der hat uns diesen wieder verpackt, und wenn wir da viel Geld vereinstellen, dann wird die Nacht zu klein und uns wird der ganze Ader wieder ent-zogen.“ — Erschütternd, wenn man die Kinder auf dem freien Lande sieht, verhärtet, ver-



machen Freude als

Rollschuhe

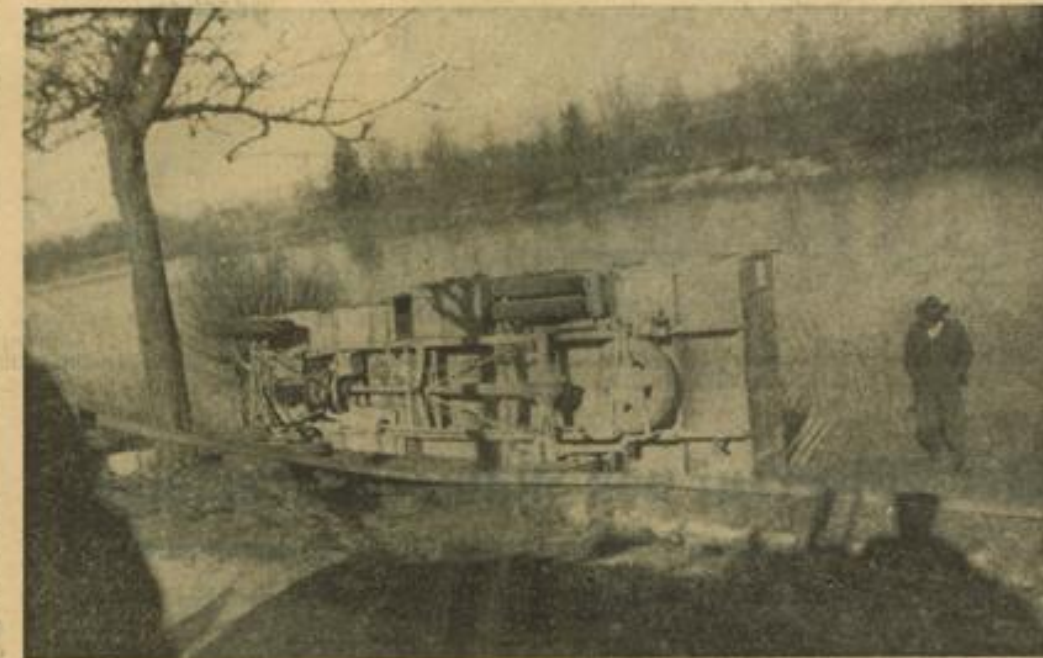
Ostergeschenk

Große Auswahl bei:

HIRSCH SCHUSTER NACHF.

INHABER GOTTLIEB JOOSS

F 3, 19 und 20 Fernsprecher 26650



Das sieht gefährlicher aus, als es abging. Ein auf nächtlicher Fahrt gekippter Lastkraftwagen. Es passierte glücklicherweise nichts bei diesem unvorhergesehenen „Vormarsch-Ereignis“.

kommen waren. Hier gab's zwar drei Wirt-schaften, aber sonst nur größtenteils mangel-hafte Unterkünfte, so daß ein Teil meiner Leute es vorzog, in den Lastkraftwagen oder sonstwie, trotz der nächtlichen Kälte, zu übernachten. Ein Telefon gab es in diesem Ort übrigens auch nicht, so daß es notwendig wurde, am anderen Tage eine Verlegung der Quartiere in einen anderen Ort anzuordnen, der allerdings schon von einer Beobachtungsabteilung belegt war, mit deren Kommandeur ich mich dann aber sehr reich einigen konnte. Bei der Division erlief

sen. Bekanntlich stammt diese Familie vom Grafen Reipert ab, der vor etwa 100 Jah-ren eine Schwester Napoleon I. heiratete und in den Fürstenstand derer von Montenuovo er-hoben wurde. Der jetzige Fürst war abwesend. Das Schloß selbst mit seinem Mobiliar und seinen Bildern gab einen sehr interessanten und umfangreichen Aufschluß über Geschichte und Leben derartiger Feudalherren aus dem vori-gen Jahrhundert bis zur Jetztzeit. Der Ver-walter des Schlosses bewirtete uns Soldaten übrigens in sehr anständiger Weise.

Viel zu rasch schlug die Abschiedsstunde

Ueberraschend schnell, — viel zu schnell für uns, die wir uns im Brüderland herzlich wohl-fühlten, kam schließlich, nachdem durch unseren herrlichen Führer die Eingemeindung Oester-reichs ins Deutsche Reich ausgesprochen war, der Befehl zur Auflösung und zur Rückkehr in die Heimat. So manches Mädchen mag bei unserem raschen und kurzen Abschied um ihren schiedenden „Krieger“ Tränen vergossen haben.

Der Rückmarsch erfolgte in drei großen Marschgruppen, und ich hatte die Ehre, die Marschgruppe 3 in der gesamten Gefolgschaft zurückzuführen zu können. Da auf dem Rückmarsch die großen Straßen für den Privatverkehr und auch für die aus der Heimat einrückenden Er-fahrtstruppen freigegeben werden sollte, mußten wir ihn auf Nebenstraßen antreten. Außer-ordentlich anstrengend durch die Enge der Wege, sehr schlechte Verkehrsmittel der Straßen, be-sonders durch die Einwirkung des kaltheimischen da und dort Augenentzündungen hervorgerufen wurden und bei mir selbst eine schwere Augen-entzündung auf dem Rückmarsch zum Ausbruch kam. Aber was bedeutete das schon für uns Soldaten, besonders nach so ereignis-reichen, unvergesslichen Stunden! Mit nur we-nigen „Anschlüssen“, was natürlich wegen des unerhörten Vormarschtempo nicht aus-gelassen konnte, auch mit Rücksicht darauf, daß die Leute ja ohne Vortraining angeführt werden

mußten, hatte ich die große Freude, meine Truppe ohne Verluste zurückzuführen zu können. Bewundernswert war die hohe soldatische Disziplin, die ich bei meinen sämtlichen Män-nern gefunden habe und der rücksichtslose Ein-satz der Verlor bei meinen Offizieren, so daß durch das gemeinliche Arbeiten von Offizieren und Mannschaften diese einzigartigen Marsch-leistungen erreicht werden konnten.

Es herrschte eine große Begeisterung bei allen unseren Truppen für unseren großen Führer und für unser geeinigtes Deutschland, und das war wohl mitbestimmend, daß man auch die größten Anstrengungen lachend ertragen konnte. In Oesterreich selbst wäre zu sagen, daß ich das Land, das ich vor 15 Jahren zum letzten Male sah, kaum wieder erkannt habe, so herunterge-kommen und verwirrt ist dieses schöne Land durch die Systemregierungen worden. Die berühmte „großartige“ Verlehrsstraße von Linz nach der deutschen Grenze, die eine solche Nachahmung unserer gewaltigen Reichsauto-bahnstraßen sein sollte, ist bezeichnend für das ganze System Schindler. An dieser Straße sind in entsprechenden Abständen große Holz-schilde angebracht, die auf das Schulnagel-Bauprogramm hinweisen; das ist aber auch alles. Die Straße selbst ist nicht richtig aus-gebaut, nicht breit genug, so daß dauernd eine gewaltige Staubentwicklung entsteht, wenn man nur darüber geht oder mit dem Wagen fährt,

elendet. Es macht überall den Eindruck, als wenn es die allerhöchste Zeit gewesen wäre, daß unser Führer eingegriffen hat. Eine be-sondere Ueberraschung für uns Mannheimer war das Zusammentreffen mit dem komman-dierenden General Ritter von Schöberl, den ich auf dem Marktplatz in Linz traf und der mir kameradschaftliche Grüße an alle Mannheimer und Heidelberger Kameraden übermittelte. Zum Schluß kann ich wiederum nur sagen, daß wir alle, die wir den Marsch durch Oester-reich machen durften, diese Stunden unvergeß-lich bleiben werden, daß wir sie nicht missen möchten und daß sie uns beweisen haben, welch gewaltige Macht entsteht, wenn ein Volk und ein Führer geschlossen zusammenstehen.

Daß I., Hauptmann der Reserve und Kommandeur der R. D. der 27. Div.



Ein Schildchen, das unsere Herzen höher schlagen ließ. Wien — zeigte der schwarze Pfeil. Privataufnahme (A)

Vom Nationaltheater

Auf Einladung der NS-Konzertgemeinde Berlin gastiert Generalmusikdirektor Karl Elmendorff dort am 12. April mit dem Orchester des Nationaltheaters Mannheim. Das Hauptstück des Programms ist Beethovens „Eroica“, Solist des Abends ist Eduard Er-bmann.

Hier spricht die Tat Eine Mannheimer Firma beteiligt

Beginn der Arbeiten / In Lauffen wird die größte Flußtaufstufe errichtet

Die Beseitigung der Felsklüfte gehört zu den Aufgaben des Nationalsozialismus, für die wohl die schwierigsten Verhältnisse vorliegen. Aber auch da geht es mit Riesenschritten vorwärts. Einen kleinen Abschnitt aus diesem Kampf um die für die Ernährung des Volkes notwendigen Fette gibt die Walzwirtschaft. 1932/33 mußte noch sämtliches Walöl vom Ausland, besonders von Norwegen, gekauft werden. Aus der Fangperiode 1937/38 kommen die inzwischen von Deutschland ausgerüsteten und für deutsche Rechnung arbeitenden Walflotten mit einem Fangergebnis von rund 90 000 Tonnen Walöl zurück. 90 000 Tonnen Walöl aus eigenem Vermögen — das bedeutet eine gewaltige Devisenersparnis.

Das Waaghäuschen

Da steht es aus vergangenen Jahrzehnten bei der Friedrichsbrücke und tut immer noch seinen Dienst, den das kleine Schild über der Tür mit der Aufschrift anzeigt: „Städtische Brückenwaage“. Eine Bezeichnung, die nicht von der nahen Brücke, sondern von der Konstruktion der Waage herrührt. Nicht lange mehr wird dieses Häuschen hier stehen, das einst in altdeutschem Holzschnitzstil errichtet wurde. Mit viel Schnitzwerk: Pfeilern, aufgestellten Spiralen, Nischen und Kasetten. Ein reicher Aufwands für ein Häuschen, worin man nur das Gewicht einer Ware feststellt. So könnte man vom jetzigen Zeitgeschmack aus wohl meinen, ehemals aber dachte man anders. Früher hatte man es mit andern Augen betrachtet.

Als es an seinen Stirnwänden gar noch blumengeschmückte Veranden mit Sitzplätzen besaß, da ließen sich die Frauen und der Nachbarschaft allabendlich hier nieder. Aber es ist wahr: das zierliche Häuschen paßt nicht mehr in die Zeit. Für neuzeitliche große Fahrzeuge ist die Waage auch viel zu klein geworden. So wird es nötig, daß der Waagenmeister größere Wagen zweimal wiegen muß. Zunächst wiegt er das Vorderstück für sich und dann das Hinterteil, weil die Brücke zu klein ist, um den Wagen auf einmal wiegen zu können. Aber auch bei dem getrennten Wiegen von Vorder- und Hinterteil kann das Gewicht des beladenen Wagens genau festgestellt werden.

Auch die Stelle, an der sich das Waaghäuschen befindet, ist ungünstig geworden für den jetzigen starken Verkehr. So wird mit der vorgesehenen Umlagerung der Platanenlage vor der Friedrichsbrücke auch die Stunde für das Waaghäuschen geschlagen haben.

„Der Jarewitsch“ in Erstaufführung

Am heutigen Sonntag wird im Nationaltheater „Ein Maskendall“, Oper von G. Verdi, musikalische Leitung: Ernst Kremer — Regie: Curt Beder-Duerr aufgeführt. — Im neuen Theater „Fischer Wind aus Kanada“, Schwan von Hans Müller-Kärberg, Musik von Herbert Walzer — Inszenierung: D. Beder.

In Ludwig Angenenters Volksbad „Der Wissenschaftler“, das in der Inszenierung von Helmuth Eddes am 6. April im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt die Damen: Eddes, Weibull und v. Kücken, und die Herren: Eddes, Langbein, Linder, Renfert, Offenbach, Handlumschneider und Hartmann.

Beharrt Operette „Der Jarewitsch“ wird am Donnerstag, 7. April, erkauftgeführt. Inszenierung: Hans Beder, musikalische Leitung: Karl Rauh.

Unfallhaftung des Kinobesizers

Zur Sorgfaltspflicht der Kinobesitzer nimmt das Reichsgericht gelegentlich eines Einzelfalles Stellung. Der Kläger war, als er sich vom Vorraum aus in den tiefer gelegenen Zuschauerraum begeben wollte, an einer aufgebogenen Metallleiste, die das Kinolokal abschloß, hängen geblieben, die Treppe hinabgestürzt und hatte sich dabei den linken Fuß gebrochen. Sein Schadenersatzanspruch wurde in vollem Umfang für begründet erklärt. Zwar müsse der Besucher mit gewissen Unbequemlichkeiten des Bodens rechnen, die sich aus dem Vorhandensein von Teppichen usw. ergeben, nicht aber mit ordnungswidrigen, eine ganz besonders angespannte Aufmerksamkeit erfordernden Unbequemlichkeiten, wie sie hier vorliegen. Zur Sorgfaltspflicht des Kinobesizers gehöre, daß er in angemessenen Zeiträumen den Zustand der Treppen, Säulen usw. nachprüfe oder nachprüfen lasse.

Dienkjubiläum. Ingenieur Hans Dammann, Dürerstraße 46, konnte am 1. April sein vierzigjähriges Jubiläum im

Wenn **Wäsche** dann **Speck** Mannheim, C 1, 7 — Paradeplatz

Dienste der Engländer Union-Werke AG., Mannheim, feiern. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Sonntag feiert Straßenbahnführer Franz Schipz, Waldhofstraße 116, mit seiner Frau Käthe das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am heutigen Sonntag Ehepaar Meier, Dürerstraße 16, mit seiner Frau Maria geb. Wimer. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Seinen 60. Geburtstag feiert heute Hausmeister Konrad Luft, Prinz-Bilhelm-Straße 8. Wir gratulieren.

Von den in engerer Wahl stehenden Bau-Großfirmen erhielt die Mannheimer Firma Hans Vatter den Zuschlag für die Redar-tanalbauarbeiten an der großen Stau-taufstufe Lauffen, die im Zuge des Kanalbaus von Heilbronn nach Bietheim und Stuttgart errich-tet wird.

Die Stadt Lauffen a. N. steht schon seit lang im Zeichen des bald beginnenden Redar-tanalbaus. Hier, wo Heilbronn geboren wurde und im Jahre 1891 durch die damals verlegte Start-kanalleitung vom Lauffener Kraftwerk nach Frankfurt a. M. zum erstenmal überhaupt über eine größere Strecke elektrische Kraft übertragen wurde, deuten viele Einzelheiten auf den Bau-begin. Längst ist die Baggerarbeiten, die bisher das linke Redarthal schmückte, niedergelegt; auch die im Baggerlande liegenden Obdämme sind entfernt und das Bootshaus des Lauffener Kraftwerks ist abgedrückt. Inzwischen wurden auch durch die Mannheimer Firma Hans Vatter die ersten Vorarbeiten in Angriff genommen.

Interessant ist, daß Lauffen die größte Fluß-taufstufe des gesamten Kanals erhält; und zwar wird der Wasserstandsunterschied vor und nach dem Stauwehr 8,40 Meter betragen. Die Stau-länge macht rund 12 Kilometer aus. In eng-ster Verbindung mit dem Bau der Staufstufe steht auch der Bau eines großen Turbinen-kraftwerkes, das etwa 250 Meter oberhalb der Redarbrücke beim neuen Stauwehr in Lauffen errichtet wird. Das Kraftwerk ist dringend zur Abführung der bisherigen Kraftwerke Lauffen und Gemmingen nötig, es soll bereits im Spätherbst des nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Seine höchste Leistung wird 8400 Kilowatt betragen und die Jahresleistung 27,9 Millionen Kilowattstunden ausmachen.

Die Größe der für die Staufstufe Lauffen not-wendigen Arbeiten läßt sich deutlich aus dem Umfang der Tiefbauausführungen erkennen. Es handelt sich um folgende Arbeiten: 35 000 Quadratmeter Uferbefestigungen, aus Beton, 750 000 Kubikmeter Erd- und Felsarbeiten für den Flußbau, 55 000 Kubikmeter Uferbefestigun-gen aus Flußbausteinen, Steinwälzen usw. und 60 000 Kubikmeter Beton- und Eisenbeton-arbeiten für das Wehr, das Kraftwerk und die er-forderlichen Brückenbauten. Der Schiffahrts-weg durch die Stadt Lauffen wird durch einen besonderen Kanal geleitet, der 3,2 km. den alten Redarthal des Jementwerkes benutzt und von seiner seitlichen Breite von 14 Meter auf rund 30 Meter ausgebaut wird. Grundräßig wird eine Kanalmindesttiefe von 2,50 Meter einge-balten und das Land 1 Meter über dem Stau-riegel aufgeführt, um dadurch das andauferliche Gelände restlos der Landwirtschaft erhalten zu können.

Uebersall wird bei der Verbreiterung des Flußbettes der Kanal bodenwasserfrei eingedeicht. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen werden landschaftliche Veränderungen möglichst vermieden, um 3. B. in Lauffen wird in der Oberamtsstadt Bietheim das herrliche Redarthalstättchen nicht zu hören. Mit dem Bau der Staufstufe Bietheim, die eine Länge von 6 Kilometer haben wird, dürfte bereits im Frühjahr des Jahres 1933 begonnen werden. Die ausgearbeiteten Pläne werden nach erfolg-ter Genehmigung ebenfalls durch die Redar-tanalbauabteilung Bietheim, die unter Leitung von Regierungsbaumeister Pausch steht, verwirklicht. Das Jahr 1941 soll dann die Fertig-stellung des Abschnitts Heilbronn-Bietheim bringen, bis schließlich im Jahre 1944 auch Stuttgart für 1200-Tonnen-Schiffe erreichbar sein wird!

Tragt auch ihre Sorge

um den Erhalt unserer Anlagen

Vollgenossen, schützt eure Anlagen! Der wachsende Frühling lockt die Vollgenossen zu der heraus aus den Wohnungen und führt sie in die Anlagen, wo sie Ruhe und Erholung suchen. Die Stadtverwaltung freut sich, wenn die zur Erholung geschaffenen Anlagen recht häufig benutzt werden, denn diese Anlagen sind für euch da. Nicht immer aber finden sie den an-wendigen Schutz und deshalb werden alle Voll-genossen ersucht, mitzuhelfen an der Erhaltung der Grünanlagen. Vor allen Dingen wird ge-beten, für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen.

Besit keine Abfälle in die Anlagen; der ab-gestellte Papierkorb nimmt sie gerne auf. Wenn großen und kleinen Kindern, wenn sie sich an Wänter stellen wollen. Seid versichert, daß in Wänter eingeschnittene Bäume und Viebspiel-plätze keine Zierde sind. Nehmt Rücksicht auf beim und forstperbehinderte Anlagenbesucher. Schon die Anpflanzungen der Anlagen, denn es wol-len sich auch noch andere Vollgenossen an ihrer Schönheit erfreuen. Schützt die Vogelwelt, weiche und durch ihren Gesang erfreut zu admet auf wildernde Hagen, welche dem Voge-bestand sehr zulehen.

Nehmt die Hunde innerhalb der Anlagen in die Leine, sie richten sonst in den Anlagen zu-gunsten viel Schaden an. Ballspielen sei den An-gebern auf den vorgesehenen Kinderspielplätzen.

Bauplätze

in schöner, herrlicher Lage, mit Blick auf die Bergstraße, 300-500 qm groß, zum Preis v. 2.250 an Auktion: Bürgermeisteramt Jhesheim

von Herzen vergönnt: Zierrasen und Blumen-beete aber sind hierfür ungeeignet. Die Fuß-wege sind für die Fußgänger da, Radfahrer ge-hören daher nicht in öffentliche Grünanlagen. Bedenkt stets, daß alle Beschädigungen an Anlagen, die durch eure Schuld entstehen, durch eure Steuergelder bezahlt und beseitigt werden müssen. Bedenkt weiter, daß nicht nur ihr, son-dern alle Vollgenossen in den Anlagen Erhol-ung und Freude finden sollen. Daher umlen Bitte: Schont und schützt eure Anla-gen!

Ein Glücksanker soll es sein

Die originale Festsplafette, welche die Stadt Ludwigshafen a. Rh. zur Festwoche herausge-bracht hat, trägt in der Mitte das neue Wap-pen der Stadt, das Ankerwappen. Zu beiden Seiten des früheren Wappens, nämlich zu Anker für Ludwigshafen a. Rh. den Schlüssel für Wundenheim, den Spaten für Friedelheim und die Rauten für Bahren sind also ver-schwunden. Der Rhein als schiffbarer Strom brachte mit der Ansiedlung von Handelsbüroen die Begründung und mit der Großindustrie in

„Sie, die zwei Mädchenmund vor dem Abflug mir, dem Flug-mann ins Herz und so nichts mehr überflüssig zu sagen läme.“

Wir sind zu drei Raß, weiter Tri-Rameramann vom treiter des Haken-Badisch-Bäzlichen würdiger Weise Freispiel zur Ver-ein Foto! Ja er hat! Das ist und hat schon bei Luft a u n a m Verwandschaft ge-man steht und gute Postkarte bei Es ist nun aber wohllos alles zu Verlauf des Flug-ba, wenn es auf träge bereit ist, nan, was er bei der Platte zu dem Autor, Dörfer, Hotels, Dörfer, wertige Objekte. Di-Flug sind kaum zu diert und der gan-teil werden, eine-leisten, bis gefahrt

Ein Flug folgt

Flugzeugführer machen diese Flüg-in den Wenden in die Rhein- und der nach Siedel-reuter“. Diesmal de u t s c h e n A l t u n d A n n u n f e r 300 A n

Wir sind stark-mut wird für de-fach die A n n u Welt von oben be-esser wird ange-unser Vogel her-wir liegen in die Welt schon a-Mannheim. „Ein-dem Flugzeug mit Beranungen. Paar weiße Tauch-das heißt, die a-bin zu meinem i-nämlich bei der-eine bedenklich sch-mich erst befreun-

Schnurgerade

Es ist ein herr-fernd steht die So-weite Land vor u-ter der Schatten-nehmen rauchende



Ein Mannheimer Volksgenosse überbrachte uns die auszugswise wiedergegebenen Schritt-stücke aus Wien, deren Stempelaufdrucke ein Stück deutsche Geschichte darstellen.

Der Widerruf von Namensänderungen

Ein neuer Erlass / Es wird nach der Lage des Einzelfalles geprüft werden

Der Reichs- und preussische Innenminister hat in einem Erlass die Durchführung des Ge-fetzes über die Änderung von Familien- und Vornamen geregelt. Nach dem Gesetz kann die Änderung eines Familiennamens, die vor dem 30. Januar 1933 genehmigt wor-den ist, bis Ende 1940 widerrufen wer-den, wenn diese Namensänderung nicht als erwünscht anzusehen ist. liegt diese Voraus-setzung vor, so kann jede behördlich genehmigte Namensänderung widerrufen werden, ohne daß es auf den Zeitpunkt, wann die Genehmigung ausgesprochen worden ist, ankommt.

Gleichgültig ist auch, ob die Person, deren Name geändert worden ist, noch lebt oder bereits verstorben ist. Unerwünscht sind insbesondere Namensänderungen, durch die der jüdische Name eines Juden in einen anderen Namen geändert worden ist. Im ab-rigen wird nach der Lage des Einzelfalles be-urteilt werden, ob eine Namensänderung als unerwünscht zu widerrufen ist. Namensände-rungen von Mischlingen werden regel-mäßig nicht widerrufen. Die Entscheidung über den Widerruf einer Namensänderung steht dem Minister zu. Die Vorprüfung hat er den höheren Verwaltungsbehörden übertragen. Alle Bedörden der allgemeinen und inneren Ver-waltung, die vor dem 30. Januar 1933 Na-mensänderung genehmigt haben, müssen nach dem Erlass die bei ihnen noch vorhandenen Unterlagen umgehend darauf durchprüfen, ob es sich um Namensänderungen handelt, deren Widerruf angezeigt erscheint.

Bei den Zuständigkeiten wird eine ähnliche Prüfung veranlaßt. Da durch den Widerruf einer Namensänderung auch die Nachkommen das Recht zur Führung des Namens verlieren, hat die höhere Verwaltungsbehörde diese fest-zustellen und nach Abschluß der Ermittlungen

eine Stammtafel der Nachkommen aufzustellen. Der Widerruf einer Namensänderung kann nur gegenüber deutschen Staats-angehörigen und solchen Staaten-losen ausgesprochen werden, die ihren Wohnsitz im Reich haben. Der Minister weist noch darauf hin, daß die Mög-lichkeit besteht, den Widerruf der Namens-änderung nur für einzelne Betei-ligte wirksam werden zu lassen. Dies wird vor allem dann von Bedeutung sein, wenn die rassistische Einordnung der Beteiligten verschieden zu beurteilen ist.

Vom einheimischen Schachleben

Am Donnerstagabend fand die erste Runde des Schachturniers statt. Bekanntlich feiert der Altmeister der Schachkunst demnächst seinen 70. Geburtstag. In Ehrfurcht und Dankbarkeit ge-denken die Mannheimer Schachfreunde seiner überragenden Verdienste um die Ausgestaltung des lokalen Schachlebens und der durch ihn ge-förderten Bedeutung in spielerischer Beziehung. Ausgetragen werden im ganzen fünf Runden (Schweizer System). Auch Gäste nehmen teil.

Schulisch. Eine Simultanvorstellung Haupt-lehrer V. Müller beschloß das Spieljahr der Heubenheim-Schüler, welches außerordentliche Fortschritte erbracht hat. Gegen den Lehrer und Organisator des Heubheimer Schachschs kämpften 52 Schüler an. Es gewannen fünf ihre Partien (R. Bauer, Bender, Lieb, Schäfer, Edl. Schneider) und remisierten zwei (Engler und Wieser).

Am Sonntag Mannschaftskämpfe!

Vormittags 9 Uhr werden antreten: A-Klasse: Waldhof — Mannheimer Schachklub. (Heubenheim — Pfingstberg fand schon statt mit dem Ergebnis 4½:4½ bei einer Hängepartie). — B-Klasse, 1. Gruppe: Weinheim — Bietheim, Mannheim II — Redarthal; 2. Gruppe: Fried-richsfeld — Sedenheim, Waldhof II — Mann-heim III.



Entwicklung der heutigen Stadt. Deshalb il das Ankerwappen das wirkliche Wahrzeichen Ludwigshafens. Es erscheint auch in der neuen Amtskette des Oberbürgermeisters als Wap-pen. Die Festsplafette ist eine naturgetreue Nach-bildung dieser Münze.

Die Plafette wird für 20 Pf. verkauft. Wi-ihrem Besitz ist die Berechtigung zum Besuch familiärer Parteiveranstaltungen während der Festwoche einschließlich historischem Festzug ver-bunden. Die Plafette ist u. a. erhältlich bei der Ady-Hauptpartienstelle im Planenhof und bei der Ady-Stelle Langstraße 39.

Veranstaltung der Militärkraftfahrer. Die Kameradschaft der ehemals Militärkraftfahrer im NS-Wehrkriegerbund hält am nächsten Dienstag, 5. April, 20.30 Uhr, im Rebenzimm des Eichbaum Stammhaus in P 5 — bei Kamerad Schwaderer ihren Kameradschaftsappel mit Wahlversammlung ab. Wegen Bekanntgabe

Journal-Druck
(3-TEILIG)
zum. Druckzeit
n. formungsbüch
4.50
C. Hardt

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5, L 14, 1, Kropfenstr. 56, Mittelstr. 36, Beilstr. 1, Schwabenstr. 134. - Lindendol: Eichelsheimerstr. 37. Telefon-Sammelnummer 200 87. - Ludwigshafen a. Rh.: Prinzregentenstraße 14. Schillerstraße 2. Mandelheimer Straße 264. - Friedenheim: Rathenstraße 2.

wichtiger Anordnungen ist vollständiges Erschei-nen Pflicht. Auch diejenigen Kraftfahrern, welche noch nicht dem NS-Wehrkriegerbund angehören, sind zu diesem Abend her-pflicht eingeladen.

Heinrich Reuss Mannheim Ausführung sämtl. Aluminium-Schweißarbeiten
Bürgermeister-Fuchs-Straße 24 Spezialität: Gehäuse, Zylinder, Motorrad-Rahmen

Sorge
Anlagen

Anlagen! Der so-
vollkommenen
gen und führt
und Erholung
sich, wenn die
Anlagen recht
Anlagen sind
den sie den
werden alle
an der Erhaltung
Dingen wird
berkeit zu
Anlagen; der
gerne auf. Bei
wenn sie sich
versichert, daß
und Vieles
sicht auf
besucher. Sch
den, denn es
genossen an
die Vogelm
ang erfreut
welche dem

der Anlagen
den Anlagen
len sei den
Kinderplatz

schöner, herrlich
mit Blick auf
straße, 300-500
zum Preis v. 2.50
mit Jiveheim

en und Blumen
lignet. Die
sa, Radfahrer
Grünanlagen
schädigungen
entschieden,
beseitigt wer
cht nur ihr, f
n Anlagen
n. Daher unse
eure Anis-

Es sein

welche die
woche heraus
das neue
wappen. In
s, nämlich
h, den Sch
für Frieden
sind also
biffbarer
Danke
Prohinde



abt. Deshalb
die Wahrzeichen
uch in der
ers als Münz
getreue Nachb
f, verkauft.
Wang zum
gen während
dem Festzug
räftig bei
fenshof und

traffahrt. Di
Alltärtraffahrt
nt am nächsten
an Nebenlinie
P 5 — bei
Geradstraß
gen Befanng

gung
4.50
sch

4.1. C. 2. 5. 1. 4. 1.
str. 1. Schwetzing
str. 37. Telefon
a. 40. 7. Prinzre
elmer Straße 26.
e 2.

schlages Erche
Kraffahrt
Z-Reichsfliegen
im Abend

arbeiten
- Rahmen

Flug in die weißen Berge

5 Tage Motorengebrumm bei einem Fotoflug in die deutschen Alpen / Herrliche Eindrücke

"Sie, die zwei fliegen aber waghalsig!" Ein Mädchenmund verrät mir das wenige Minuten vor dem Abflug, es ist der allerletzte Versuch, mir, dem "Flugjüngling", ein wenig Bellemung ins Herz zu legen. Es nützt allerdings so und so nichts mehr, und es ist eigentlich auch überflüssig zu sagen, daß die Neue doch zu spät käme.

Wir sind zu dreien, Flugzeugführer Heinrich Rah, weiter Fritz Strider, der bekannte Kameramann vom Flughafen, und ich als Vertreter des "Hakenkreuzbanners", dem von der Reichs-Flugzeugführer-Verband in liebevoller Weise für den ganzen Fotoflug ein Freiflug zur Verfügung gestellt wurde. Was ein Fotoflug eigentlich ist und welchen Zweck er hat, das ist leicht zu erklären. Jeder von uns hat schon bei Ausflügen, aus den Ferien Luftaufnahmen nach Hause an die liebe Verwandtschaft geschickt. Die sollen doch sehen, wo man fliegt und daß man sich auch noch eine gute Postkarte leisten kann! Diese Luftaufnahmen entstehen bei einem derartigen Fotoflug. Es ist nun aber nicht so, daß der Fotograf wahllos alles zusammenknipst, was ihm im Verlauf des Fluges vor der Kamera gerät. Er hat, wenn es auf die Reise geht, seine Aufträge bereits in der Tasche, er weiß genau, was er bei dem jeweiligen Flug alles auf die Platte zu brennen hat. Landschaften, Städte, Burgen, Dörfer, Berge, gewisse Aussichtspunkte, Hotels, Güten... alles sind ihm begehrenswerte Objekte. Die Vorarbeiten für einen Flug sind kaum zu ermessen. Karten müssen studiert und der ganze Flug "kräftigsparend" eingeplant werden, eine Unmenge Kleinarbeit ist zu leisten, bis gestartet werden kann.

Ein Flug folgt dem andern

Flugzeugführer Rah und Fotograf Strider machen diese Flüge regelmäßig, heute geht es in den Norden Deutschlands, beim nächstenmal in die Rhein- und Moselgegend und dann wieder nach Süddeutschland, dem Haupt-Tagewort. Diesmal gilt dem Allgäu und den deutschen Alpen zwischen Bodensee und Inn unser Besuch. Es sind insgesamt über 300 Aufnahmen zu machen.

Wir sind fertig, es kann losgehen! Demnach wird für den Flug die Maschine, mit der sich die Mannheimer Mundflieger die Welt von oben begucken, "eingelassen". Der Propeller wird angeworfen, der Motor brüllt auf... unser Vogel hebt sich mit Bedacht in die Luft, wir fliegen! Nach einer Minute steht sich die Welt schon ganz anders an, wir sind über Rannheim. Eine Ehrenrunde, brüllt Strider dem Flugzeugführer ins Ohr. Der macht das mit Veranügen. Auf dem Flugplatz flattern ein paar weiße Taschentücher, wir winken zurück — das heißt, die andern zwei. Ich selbst bin zu meinem Bedauern abgehalten. Rah hat nämlich bei der Ehrenrunde die Maschine in eine bedenklich schlechte Lage gebracht, mit der ich mich erst befreunden muß.

Schnurgerade nach dem Süden!

Es ist ein herrlicher Vorfrühlingsstag, strahlend steht die Sonne am Himmel, hell liegt das weite Land vor uns. Ueber Wald und Feld gleitet der Schatten des Flugzeuges. Im Westen stehen rauchende Schloße, der Rhein liegt wie

send Meter Höhe, wie mir Strider versichert. Er macht mich auf dieses und jenes aufmerksam.

Verstehe aber einer ein Wort, der Motor macht einen Heidenrath. "Gute Sie sich einmal de Himmel durch die Fliegerbrille an," meint er jetzt. Ich tu's. Da sieht's aber graulich aus. Von einem "wunderhübschen Himmelsblau" könnte da selbst das phantasiebegabteste Köpchen nicht mehr reden. Schwarz wie die Nacht ist alles über mir. "So ist's in Wirklichkeit, das Blau ist eine üble Täuschung!"

Ueber der schwäbischen Hauptstadt

Wir fliegen schnurgerade nach Süden, Strider "stranz". Unablässig singt der Motor sein monotonen Lied. Links kommt der Neckar mit Heilbronn in den Blickfeld, rechts unten Stuttgart und wenig später sind wir schon über der Mainburg Alb. Eine eigenartige, herbe Landschaft! Ich kann mich nicht fassen. Wir halten die Höhe von tausend Metern, überqueren die Donau... und sehen ganz vorn, über der Ra-fenpfe des Motors, schon die Alpen. Hell und weich stehen sie in der Sonne. Sie scheinen ganz nahe zu sein und doch sind wir noch mindestens 100 Kilometer von ihnen entfernt. Ich mache das erste mal einen derartigen "Langstreckenflug" mit, — wenn man es so nennen will, er ist für mich ein herrliches, unvergeßliches Erlebnis.

Eine wundervolle Stunde im Hochgebirge

Die Landschaft hat schon längst ihr Gesicht geändert. Viele Einzelhöfe, kleinere Dörfer als bei uns, viele kleine Waldstücke, Wiesen, Seen.



München, der Königsplatz mit den Propyläen

Das ist das Vorland des Allgäu. Und jetzt sind wir schon über dem Kompten, unserem Tagesziel, nach genau zwei Stunden Flugzeit. Da unten liegt der Flugplatz. Eigentlich sollten wir landen, Strider will aber das schöne Wetter ausnützen, also geht es weiter! Hinein in den ersten Taifessel, der von riesigen Bergen umschlossen wird, nach Immenstadt, Frischen, Sonthofen, Oberstdorf. Hier macht Strider seine ersten Aufnahmen, und hier erfahre ich auch gründlich, was so ein Fotoflug eigentlich immer wieder bedeutet — sowohl für erfahrene Flieger und Fotografen, wie in besonderem Maße für gewisse junge Leute, die lediglich den guten Willen zum Durchhalten mitbringen. Gesichte machen sich zu breit... Links in die Kurve, rechts in die Karve, steigen, fallen... rauf geht es und runter, mal auf diese Bergwand los, mal auf jene. So sieht das also in Wirklichkeit aus. Ein turbulentes Karussell der Luft! Jedenfalls: nach einer Viertelstunde ist der Fahrgast, der Ballast, völlig apathisch. Von mir aus könnten die beiden jetzt auf einem Balkon landen oder das Reberhorn anrücken.

Doch eines prägt sich mir trotzdem für immer ein: es ist eine bezaubernde Landschaft, die sich unseren Augen darbietet. Wir fliegen ganz nahe an die Felswand heran. — Wie unberührt liegen die weißen Schneefelder vor uns. In geringer Höhe brausen wir mit 200-Kilometer - Stunden geschwindigkeit über Grate und Berggipfel. Dreihig, vierzigmal zuckt Strider seine selbstgebaute Kamera, die schon so viel gesehen hat. Dann zeigt er mit der Hand nach Norden: "Genug für heute", heißt das. Es geht heimwärts, also Kompten zu.

Das Olympia-Stadion — aus 1500 m Höhe

In Kompten bleiben wir nur eine Nacht. In der Frühe des folgenden Tages machen wir uns wieder "auf den Weg". Zuerst fliegen wir noch einmal nach Sonthofen, die Ordeburg wird auf die Platte gebracht, Strider sucht auch noch eine Feilung irgend ein bekanntes Hotel auf einem der Berggänge... dann geht es nach Osten, über Rüssen, ins Tal von Garmisch. Hier liegt überall noch Schnee, Fieberhaft suche ich



Unser kleiner Vogel frühmorgens auf dem Komptener Flugplatz. Der Flugzeugführer erweist ihm gerade verschiedene Liebesdienste.

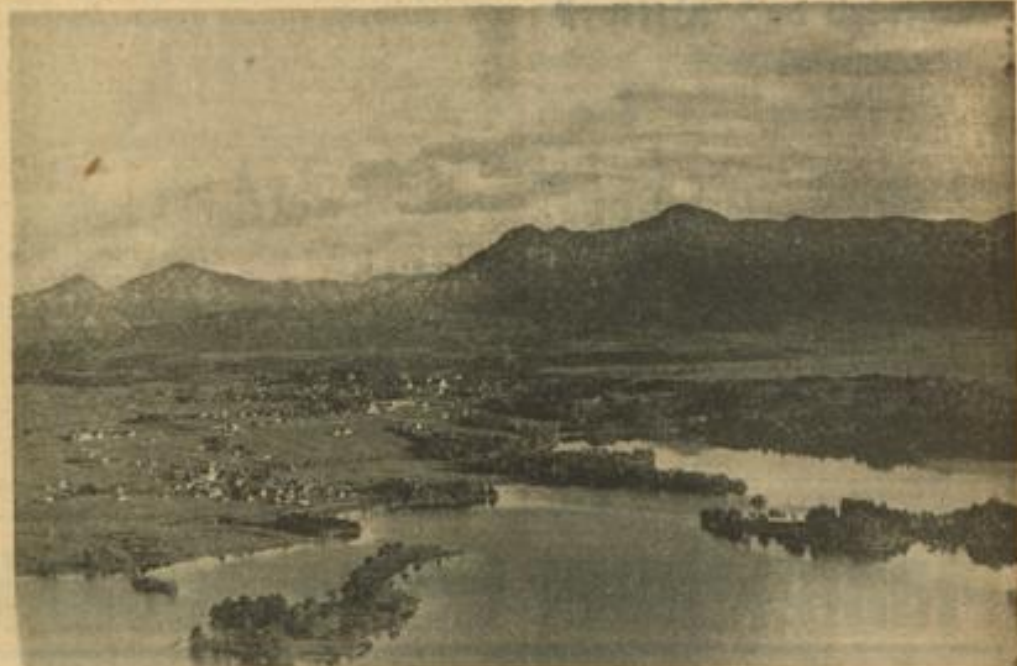
die Olympia-Schanze. Waa, da vorne liegt sie! Zum näheren Beschauen bleibt keine Zeit, Strider will "höher hinaus", das Kreuz-e mit seinen gigantischen, glatten Felswänden hat es ihm für heute angean.

In Spiralen, wie ein Raubvogel, schraubt sich die Maschine in die Höhe. Bald haben wir es geschafft, weit geht der Blick in die Alpenwelt. Es ist ein herrliches, unergreifliches Bild. Von Menschen keine Spur, nur unnahbare Berggipfel und schroffe Felswände. Rah hat

gürtel eingezogen. Wir landen glatt auf dem weiten Flugfeld; zwei Haken lassen sich bei ihrem Liebespiel in keiner Weise stören, als unser Vogel die Räder auf den Boden aufsetzt. Sie scheinen das schon lange nicht mehr als Belastigung zu empfinden. Auf dem Flugplatz herrscht ein ungeheurer Betrieb, es tut aber keiner etwas überhafter, niemand zeigt irgendwelche Nervosität. Es ist gerade die Zeit, während der der Führer in Oesterreich weilt. Flugzeuge kommen, Flugzeuge gehen, kleine und große Maschinen. Das Summen und Brummen der Maschinen hört keine einzige Minute auf. Zwei Stunden nach der Landung, am Nachmittag, starten wir erneut. Ziel ist die Zugspitze. Die kleine Maschine geht nicht gern mit drei Mann Belastung auf 3500 Meter Höhe. Das streift gerade die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit — aber schließlich schafft sie es doch. Da liegt der — bisher — höchste Berg Deutschlands im strahlenden Sonnenschein, hinter ihm ein Gipfel am andern. Ich sehe und staune, während Strider ein ums andere mal die Kamera zückt. Weit hinten in einem Tal entdecken wir Jungsbrunnen, dem wir — leider — den vorgesehnen Besuch nicht abstatten können.

Abends kommt der Führer von Wien nach München zurück. Ganz München ist auf den Beinen, hundentlang stehen die Menschen auf den Straßen. Eine Begeisterung herrscht, wie ich sie noch nie erlebt habe. Einen Tag später kommen wir gerade von einem neuen Flug, der uns an der ganzen Nordtiroler Alpenkette entlang bis nach Aufstein führte, zurück, als wir hoch über dem Flugplatz etwas Außergewöhnliches entdecken. "Der Führer fliegt nach Berlin," meint Strider. So war es auch. Wir kommen gerade noch recht, um das mitzuerleben. Der Führer strahlt, er ist in selten guter Laune. Mit einem hintersichenden Lächeln steht er im Wagen. Die vielstündige Menge jubelt ihm zu, winkt mit den Taschentüchern, als sich die "Jammelmänn" in die Luft erhebt.

Donnerstagsfrüh machen wir den letzten Flug. Diesmal geht es über das malerische Wasserburg, den Chiemsee, nach Reit im Winkel. Strider macht eine Unmenge Aufnahmen. Das Wetter ist diesmal nicht günstig, es herrscht ein starker Wind, unser Flugzeug schaukelt in der Luft wie ein Spielzeug. Die Boden treiben es aber auch gar zu stark. "Das ist die andere Seite," meint Strider. Ich hab's schon längst gemerkt, ich weiß schon lange, daß Fotofliegen kein Vergnügen sein muß! Weber für Passagiere noch für die aktive Befahrung. Im Sommer herrscht eine Pfundsbühe unter dem Glasdach, der Benzingerant sorgt noch für eine entsprechende Mischung, und im Winter hat besonders der Fotograf unter der starken Kälte, die draußen herrscht, zu leiden. Es ist kein



Das ist Seehausen mit der Murnau-Insel und Staffelsee. Sämtliche Aufnahmen Bad.-Pfälz. Flugbetrieb A.-G. Mannheim, freigegeben von L. F. M.

Leichter Beruf. Sie hängen natürlich an der Fliegererei, die zwei, sie haben sich ihr versprochen und können sich ein Leben ohne sie gar nicht mehr vorstellen. Echte Jünger der Luftfahrt eben! Ich kann es ihnen nachfühlen, es ist halt doch ganz anders, als wenn einer Bedale treten muß, bin ja selbst ganz verrückt darauf. Ich gebe gern rein in die Fluglinie, ... aber viel lieber auch wieder raus!

Heut' beispielsweise! Die Vögel sind mehr wie unerschämte, ich fühl', ich muß diesmal den „Luftzug“ zahlen. Strider und Rab grinsen sich eins, als sie merken, daß mein langer Widerstand von den Elementen gebrochen wird. Was wäre doch das Leben ohne Papier, ohne farbes Papier!

Mittags haben wir Zeit, München anzuschauen. Es sind viel Fremde da, sie sitzen sowohl in der Alten Pinakothek als auch im Hofbräuhaus, dem wir abends einen Besuch abstatten. Am Nachmittag sehen wir im Kino schon die ersten Aufnahmen aus Oesterreich. Die Bilder sind erschütternd und begeisternd zugleich! Das Haus bebt, als der Führer in Wien einzieht, so sehr gehen seine Münchner mit! Ich hab' geschwigt vor Aufregung, Freude und Stolz.

Freitag morgens ist unsere Zeit um. Stricker hat auf der Platte, was er drauf haben will, es kann wieder heimwärts gehen. Wir machen einen kleinen Umweg, fliegen diesmal über Tutzingen, Freudenstadt, den herrlichen Schwarzwald mit seinen dunklen Wäldern. Ein Hahnenpaar wundert sich unterwegs über den großen Reiter, der mit viel Gedrumm seinen Weg zieht. Da ist auch schon der Rhein. Später kommt in Sicht, der Mannheimer Flugplatz, ein paar Minuten noch, dann sind wir wieder daheim! Sochte fest hat die Maschine auf!

Ich bin um ein großes Erlebnis reicher, ich weiß jetzt, was ein Fotoflug bedeutet, welche Strapazen er an jeden einzelnen stellt und kann nun auch verstehen, welche Bedeutung diese Art Fotografie eigentlich hat. Aber noch eine weitere Bewußtheit habe ich mit heimgebracht; man bekommt sie unwillkürlich, wenn man nur ein paar Stunden lang das Leben auf einem derart großen Flugplatz wie dem Münchens, beobachtet, wenn man hin und wieder mit einem der prächtigen, jungen Flieger spricht:

Deutschland hat eine unbezwingliche Luftwaffe!

Hermann Löhlein.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle: Am Freitagnachmittag stießen auf der Straßentrennung der Maximilianstraße und Karl-Ludwig-Straße ein Personenkraftswagen und ein Krafttrad mit Beiwagen zusammen. Das Krafttrad, das umgeworfen wurde, wurde erheblich beschädigt. Der Führer des Krafttrades und ein im Beiwagen sitzender Mann erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen im Gange.

Wenn die Augen nimmer taugen

Brillen-Claservant aller Krankenhäuser

Gänge. — Bei 3 weiteren Verkehrsunfällen wurden 3 Kraftfahrzeuge beschädigt und 2 Personen verletzt.

Verkehrsüberwachung. Bei der am Freitag durchgeführten Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Übertretungen der Straßenverkehrsordnung 15 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 6 Kraftfahrzeuge wurden rote Verfabrikationsnummern ausgetauscht, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Regen-Mäntel Regen-Umhänge

moderne Formen, führen als Spezialität

Hill & Müller

N 3, 11/12

Kunststraße

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichsweiterdienststelle Frankfurt

Die erneut auflebende Stürmigkeit, die vom nördlichen Atlantik ausgeht, verursacht über ganz Norddeutschland härteren Druck. Dadurch wird das südliche Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß wir in den letzten Tagen heiteres und trockenes Wetter hatten, zurückgedrängt. Von Nordwesten her wird wieder stärkere Unbeständigkeit mit Niederschlägen Platz greifen, doch werden die maritimen Luftmassen und noch weiterhin milde Temperaturen dringen.

Die Ausfahrten für Sonntag: Wieder stärkere Bewölkung und Regenfälle, besonders im Norden des Bezirks bei lebhaften Westwinden mild.

... und für Montag: Zunehmende Unbeständigkeit und Regenfälle.

Hurra! — Die Osterferien haben begonnen

Abchied vom Schuljahr / Schuljahresabschlussfeiern im ganzen Mannheimer Stadtgebiet

In den Hakenkreuzmästen vor den Schulhäusern sind am Freitag in feierlicher Form die Fahnen eingeholt worden — ein Zeichen dafür, daß die Schulen ihre Pforten geschlossen haben und die Schüler in die Ferien entlassen wurden.

Wie es schoner Brauch ist, wurde überall die Entlassung der Schüler der Oberklassen in festlichem Rahmen vorgenommen, vor allem aber bei den höheren Lehranstalten, die schon immer großen Wert darauf gelegt haben, den Uebertritt der jungen Menschen von der Schule ins Leben zu einem besonderen Markstein zu gestalten. In großer Zahl flatterten und in diesen Tagen die Einladungen zu diesen Schuljahresabschlussfeiern auf den Tisch — in solcher Zahl, daß wir unmöglich alle besuchen konnten, zumal sich die Feiern auf zwei Tage zusammenbrachten.

Es war aber eine Freude, feststellen zu können, wie sehr im Mittelpunkt aller Feiern die großen politischen Ereignisse

der letzten Wochen standen und wie überall auf die Wiedervereinigung des deutschen Oesterreich mit dem Reich hingewiesen wurde. So konnte man die Abschiedsstunden vom Schuljahr zu wirklichen Feiern werden lassen, die noch lange in den Herzen der Schüler nachklingen werden.

Bei der Feier zum Abschluß des Schuljahres der Friedrich-Vik-Schule gab Direktor Dr. Eick einen Ueberblick über die geleistete Arbeit. 1800 Schüler mußten in 65 Klassen verteilt werden; 500 Schüler konnten ihre Prüfung — Schiffsprüfung, Mittlere Reife und Abitur — bestehen. Schülerchor und Orchester unter Leitung von Professor Dr. Niehl ließen durch die Einbeziehung aller Anwesenden die ganze Feier zu einer wirklichen Schulgemeinschaftsfest werden. Ebe die Preisverteilung vorgenommen wurde, sprach ein Primaner über das Thema „Der deutsche Kaufmann im Kampf um Deutschlands Weltgeltung“.

Alle Feiern in schönem Rahmen

Eine schöne Feierstunde führte die Carin-Göring-Handelschule und Höhere Handelslehranstalt im Ridelungensaal durch. Festmusik und Vorträge leisteten zu der Ansprache von Direktor Dr. Rehle über, der u. a. auf die Notwendigkeit der Berufsberatung und der Leistungsbeurteilung hinwies. Aus der Pflichtenhandelschule sprachen 437 Schülerinnen aus, von denen 183 Schülerinnen bereits in die Kaufmannslehreprüfung gegangen sind. Die Höhere Handelschule verließen insgesamt 149 Schülerinnen mit dem Zeugnis der Mittleren Reife.

On einem Vortrag „Wir Wädel im Dienste

des Erziehungsziels des Dritten Reichs“ legte die Schülerin Ursula Rehm dar, daß unter neues Erziehungsziel nördlich ist, daß der Beruf als Ausdruck des Leistungswillens erscheint und daß die Ausbildung eines Berufes ein angemessenes Bedürfnis ist.

Die Lessingschule stellte ihre Schuljahresfeier unter das Motto „Das Soldatenlied in fünf Jahrhunderten“. Von einem Landstreichlied von 1530 ging es bis zu dem Kampflied „Siehst du im Ofen das Morgenrot“. Auch die Abiturientenrede „Das Soldatenlied“ war auf das gestellte Thema abgestimmt. Nach der An-

Rund um den Paradeplatz herrscht Hochbetrieb



Auch wer nicht seine Schritte am Paradeplatz vorbeilenkt, merkt, daß dort Veränderungen vorgehen. Die Umleitung verschiedener Straßenbahnlinien läßt nämlich nur zu deutlich die am Paradeplatz erfolgte Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs erkennen. Die Arbeiten, die etwa drei Wochen in Anspruch nehmen werden, locken immer viele Neugierige an, die interessiert zuschauen. Allerdings wird durch die vielen Herumstehenden die Verkehrssicherheit nicht gerade erhöht, zumal zwei Gleichbögen ständig von den Straßenbahnen befahren werden und die Absperrung der Baustelle bis nahe an die noch benützten Schienen herangeführt wird.

Aufn.: Hans Jütte

Frohe Stunden unter Sängern

Familienabend beim Männergesangsverein Lindenhof e.V.

Der MGV Lindenhof, E. V., begann die Reihe seiner diesjährigen Veranstaltungen mit einem Familienabend im Vereinslokal „Rheinpark“. Nach einem einleitenden Chor begrüßte der Vereinsleiter Leo Hassel die zahlreich erschienenen Gäste. Er erinnerte besonders an das Sängerbundesfest 1928 in Wien und wies auf den nunmehr durch unseren Führer vollzogenen Zusammenschluß Oesterreichs mit dem Reich hin.

In seinen weiteren Ausführungen dankte Herr Hassel dem bisherigen Vereinsleiter, Philipp Kaiser, für die jahrelange und vorbildliche, zum Wohle des Vereins geleistete Arbeit und ernannte ihn zum Ehrenpräsidenten, was durch eine geschmackvolle Ehren-Urkunde dokumentiert wurde.

In bunter Reihenfolge sollte dann das sehr reichhaltige Programm ab, dessen Anlage B. F. r. o. s. ch recht humorvoll gestaltet. Die kleine Kloppele-Spielerin, Frä. Floridinger und die Tanzgruppe, unter der Leitung von Frä. Betth Sauter, haben sehr gut gefallen und ernteten reichen Beifall. Frä. Emma Groß hatte mit

ihren Vorträgen in Pälzer Mundart natürlich die Lacher auf ihrer Seite. Die Kapelle Gar-nier bestritt den musikalischen Teil und spielte auch zum Tanze auf.

Die Gesangsvorträge des Männerchors, unter der bewährten Leitung des Dirigenten Dr. Niehl, wechselten ab mit schönen Liebesvorträgen von Wilhelm Reining (Wag).

Der Verein kann auf eine wohlgeleitete Veranstaltung, die ausschließlich mit Künstlern vom Lindenhof durchgeführt wurde, zurückblicken.

Daten für den 3. April 1938

1848 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab.

1807 Der Tonbildner Johannes Brahms in Wien gest. (geb. 1833).

1932 Erster Deutschlandflug Adolf Hitler (bis 9. April).

sprache des Direktors erfolgte die Verkündigung der Schulpreise.

Der Gedanke für die Entlassungsfeier der Städtischen Hausfrauenschule war die Hervorhebung von Frauenpersönlichkeiten, die uns die Geschichte nennt und die lehrreich in die Gegenwart hinübertragen. In ihrer Schlussansprache hob Rektorin G. u. d. e. hervor, daß die in so schlechten Zeiten gegründete Schule den rechten Weg gegangen sei.

Im Museumsaal bereitete die Hans-Thomas-Schule ihre SchülerInnen, um eine stattliche Zahl Untersekundanerinnen zu entlassen. Die Schule selbst stand im vergangenen Jahr in Zeichen der Schulreform, die ihre Umwandlung zur hauswirtschaftlichen Form der Oberstufe mit sich brachte. Ein von Dr. Veltin geleitetes Schulpflicht, die Wiese der Besinnlichkeit sollte den jungen Mädchen zeigen, welcher die Verpflichtung ist, die sie gegen sich selbst, die Gemeinschaft, die Kultur ihres Volkes übernehmen. Zeitgenössische vaterländische Kultur hatte die Feier eingeleitet.

Die Moll-Schule — Oberschule für Jungen — führte ihre Schuljahresfeier in dem Festsaal der Moll-Schule durch. Orchesterchor, Chorvorträge und Gedichte wechselten in bunter Folge, ehe der Direktor die Schlussansprache hielt und die Preisverteilung vornahm.

In ähnlicher Weise gestaltete man die Schuljahresfeier der Karl-Friedrich-Gymnasien, wo nach der Feier und der Preisverteilung in Schulhof die Flaggenhissung erfolgte und die Lieber der Nation den Kustian Schwen.

Die Knaben-Fortbildungsschule, die jetzt den Namen „Allgemeine Berufsschule“ führt, entließ 420 Schüler, die fast alle in Arbeit stehen. Gesang gemeinschaftlicher Lieder, Vorträge von Gedichten und Merkzügen gaben die Umrahmung für die Schlussansprache von Hauptlehrer Herr u. die Dankesworte, die im Namen der Schüler der Schüler von Eugen Schwarz gesprochen wurden.

Für Klein und Groß

In zwei Feiern schloß die Dilschotts-Schule das Schuljahr ab. Einmal waren die „Kleinen“ und dann die „Großen“ mit den Angehörigen im Versammlungssaal des Hofgartens vereint. Während die Mädchen der Oberklassen in ihrer Feierstunde ein Festspiel spielten, erlebten die Oberklassen eine musikalische Feierstunde, die in ihrem ersten Teil

Kommunionkerzen - Kopf- und Rosenkranz Gesangbücher V. HEPP

Teilzahl. gestattet. V. HEPP T. 3, 1. Teilzahl. gestattet. V. HEPP T. 3, 1.

zeitgenössisches Schaffen brachte. Der zweite Teil machte an den 125. Geburtstag Richard Wagner. In beiden Feiern sprach Direktor B. u. P. u. s. begeistert die Worte zum großen Schenken der Gegenwart und nahm die Verleihung der Preise vor.

SDM

Musikjahr und Musikunterricht. Dienstag, den 3. April, um 20.30 Uhr in N 2, 4. Singwärtinnen. Probe 3. 4. um 20.30 Uhr in N 2, 4.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, 3. April:

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Frühkonzert; 8.00 Sonntag; 9.00 Sonntag; 9.30 Sonntag; 10.00 Sonntag; 10.30 Sonntag; 11.00 Sonntag; 11.30 Sonntag; 12.00 Sonntag; 12.30 Sonntag; 13.00 Sonntag; 13.30 Sonntag; 14.00 Sonntag; 14.30 Sonntag; 15.00 Sonntag; 15.30 Sonntag; 16.00 Sonntag; 16.30 Sonntag; 17.00 Sonntag; 17.30 Sonntag; 18.00 Sonntag; 18.30 Sonntag; 19.00 Sonntag; 19.30 Sonntag; 20.00 Sonntag; 20.30 Sonntag; 21.00 Sonntag; 21.30 Sonntag; 22.00 Sonntag; 22.30 Sonntag; 23.00 Sonntag; 23.30 Sonntag; 24.00 Sonntag; 24.30 Sonntag; 25.00 Sonntag; 25.30 Sonntag; 26.00 Sonntag; 26.30 Sonntag; 27.00 Sonntag; 27.30 Sonntag; 28.00 Sonntag; 28.30 Sonntag; 29.00 Sonntag; 29.30 Sonntag; 30.00 Sonntag; 30.30 Sonntag; 31.00 Sonntag; 31.30 Sonntag; 32.00 Sonntag; 32.30 Sonntag; 33.00 Sonntag; 33.30 Sonntag; 34.00 Sonntag; 34.30 Sonntag; 35.00 Sonntag; 35.30 Sonntag; 36.00 Sonntag; 36.30 Sonntag; 37.00 Sonntag; 37.30 Sonntag; 38.00 Sonntag; 38.30 Sonntag; 39.00 Sonntag; 39.30 Sonntag; 40.00 Sonntag; 40.30 Sonntag; 41.00 Sonntag; 41.30 Sonntag; 42.00 Sonntag; 42.30 Sonntag; 43.00 Sonntag; 43.30 Sonntag; 44.00 Sonntag; 44.30 Sonntag; 45.00 Sonntag; 45.30 Sonntag; 46.00 Sonntag; 46.30 Sonntag; 47.00 Sonntag; 47.30 Sonntag; 48.00 Sonntag; 48.30 Sonntag; 49.00 Sonntag; 49.30 Sonntag; 50.00 Sonntag; 50.30 Sonntag; 51.00 Sonntag; 51.30 Sonntag; 52.00 Sonntag; 52.30 Sonntag; 53.00 Sonntag; 53.30 Sonntag; 54.00 Sonntag; 54.30 Sonntag; 55.00 Sonntag; 55.30 Sonntag; 56.00 Sonntag; 56.30 Sonntag; 57.00 Sonntag; 57.30 Sonntag; 58.00 Sonntag; 58.30 Sonntag; 59.00 Sonntag; 59.30 Sonntag; 60.00 Sonntag; 60.30 Sonntag; 61.00 Sonntag; 61.30 Sonntag; 62.00 Sonntag; 62.30 Sonntag; 63.00 Sonntag; 63.30 Sonntag; 64.00 Sonntag; 64.30 Sonntag; 65.00 Sonntag; 65.30 Sonntag; 66.00 Sonntag; 66.30 Sonntag; 67.00 Sonntag; 67.30 Sonntag; 68.00 Sonntag; 68.30 Sonntag; 69.00 Sonntag; 69.30 Sonntag; 70.00 Sonntag; 70.30 Sonntag; 71.00 Sonntag; 71.30 Sonntag; 72.00 Sonntag; 72.30 Sonntag; 73.00 Sonntag; 73.30 Sonntag; 74.00 Sonntag; 74.30 Sonntag; 75.00 Sonntag; 75.30 Sonntag; 76.00 Sonntag; 76.30 Sonntag; 77.00 Sonntag; 77.30 Sonntag; 78.00 Sonntag; 78.30 Sonntag; 79.00 Sonntag; 79.30 Sonntag; 80.00 Sonntag; 80.30 Sonntag; 81.00 Sonntag; 81.30 Sonntag; 82.00 Sonntag; 82.30 Sonntag; 83.00 Sonntag; 83.30 Sonntag; 84.00 Sonntag; 84.30 Sonntag; 85.00 Sonntag; 85.30 Sonntag; 86.00 Sonntag; 86.30 Sonntag; 87.00 Sonntag; 87.30 Sonntag; 88.00 Sonntag; 88.30 Sonntag; 89.00 Sonntag; 89.30 Sonntag; 90.00 Sonntag; 90.30 Sonntag; 91.00 Sonntag; 91.30 Sonntag; 92.00 Sonntag; 92.30 Sonntag; 93.00 Sonntag; 93.30 Sonntag; 94.00 Sonntag; 94.30 Sonntag; 95.00 Sonntag; 95.30 Sonntag; 96.00 Sonntag; 96.30 Sonntag; 97.00 Sonntag; 97.30 Sonntag; 98.00 Sonntag; 98.30 Sonntag; 99.00 Sonntag; 99.30 Sonntag; 100.00 Sonntag; 100.30 Sonntag; 101.00 Sonntag; 101.30 Sonntag; 102.00 Sonntag; 102.30 Sonntag; 103.00 Sonntag; 103.30 Sonntag; 104.00 Sonntag; 104.30 Sonntag; 105.00 Sonntag; 105.30 Sonntag; 106.00 Sonntag; 106.30 Sonntag; 107.00 Sonntag; 107.30 Sonntag; 108.00 Sonntag; 108.30 Sonntag; 109.00 Sonntag; 109.30 Sonntag; 110.00 Sonntag; 110.30 Sonntag; 111.00 Sonntag; 111.30 Sonntag; 112.00 Sonntag; 112.30 Sonntag; 113.00 Sonntag; 113.30 Sonntag; 114.00 Sonntag; 114.30 Sonntag; 115.00 Sonntag; 115.30 Sonntag; 116.00 Sonntag; 116.30 Sonntag; 117.00 Sonntag; 117.30 Sonntag; 118.00 Sonntag; 118.30 Sonntag; 119.00 Sonntag; 119.30 Sonntag; 120.00 Sonntag; 120.30 Sonntag; 121.00 Sonntag; 121.30 Sonntag; 122.00 Sonntag; 122.30 Sonntag; 123.00 Sonntag; 123.30 Sonntag; 124.00 Sonntag; 124.30 Sonntag; 125.00 Sonntag; 125.30 Sonntag; 126.00 Sonntag; 126.30 Sonntag; 127.00 Sonntag; 127.30 Sonntag; 128.00 Sonntag; 128.30 Sonntag; 129.00 Sonntag; 129.30 Sonntag; 130.00 Sonntag; 130.30 Sonntag; 131.00 Sonntag; 131.30 Sonntag; 132.00 Sonntag; 132.30 Sonntag; 133.00 Sonntag; 133.30 Sonntag; 134.00 Sonntag; 134.30 Sonntag; 135.00 Sonntag; 135.30 Sonntag; 136.00 Sonntag; 136.30 Sonntag; 137.00 Sonntag; 137.30 Sonntag; 138.00 Sonntag; 138.30 Sonntag; 139.00 Sonntag; 139.30 Sonntag; 140.00 Sonntag; 140.30 Sonntag; 141.00 Sonntag; 141.30 Sonntag; 142.00 Sonntag; 142.30 Sonntag; 143.00 Sonntag; 143.30 Sonntag; 144.00 Sonntag; 144.30 Sonntag; 145.00 Sonntag; 145.30 Sonntag; 146.00 Sonntag; 146.30 Sonntag; 147.00 Sonntag; 147.30 Sonntag; 148.00 Sonntag; 148.30 Sonntag; 149.00 Sonntag; 149.30 Sonntag; 150.00 Sonntag; 150.30 Sonntag; 151.00 Sonntag; 151.30 Sonntag; 152.00 Sonntag; 152.30 Sonntag; 153.00 Sonntag; 153.30 Sonntag; 154.00 Sonntag; 154.30 Sonntag; 155.00 Sonntag; 155.30 Sonntag; 156.00 Sonntag; 156.30 Sonntag; 157.00 Sonntag; 157.30 Sonntag; 158.00 Sonntag; 158.30 Sonntag; 159.00 Sonntag; 159.30 Sonntag; 160.00 Sonntag; 160.30 Sonntag; 161.00 Sonntag; 161.30 Sonntag; 162.00 Sonntag; 162.30 Sonntag; 163.00 Sonntag; 163.30 Sonntag; 164.00 Sonntag; 164.30 Sonntag; 165.00 Sonntag; 165.30 Sonntag; 166.00 Sonntag; 166.30 Sonntag; 167.00 Sonntag; 167.30 Sonntag; 168.00 Sonntag; 168.30 Sonntag; 169.00 Sonntag; 169.30 Sonntag; 170.00 Sonntag; 170.30 Sonntag; 171.00 Sonntag; 171.30 Sonntag; 172.00 Sonntag; 172.30 Sonntag; 173.00 Sonntag; 173.30 Sonntag; 174.00 Sonntag; 174.30 Sonntag; 175.00 Sonntag; 175.30 Sonntag; 176.00 Sonntag; 176.30 Sonntag; 177.00 Sonntag; 177.30 Sonntag; 178.00 Sonntag; 178.30 Sonntag; 179.00 Sonntag; 179.30 Sonntag; 180.00 Sonntag; 180.30 Sonntag; 181.00 Sonntag; 181.30 Sonntag; 182.00 Sonntag; 182.30 Sonntag; 183.00 Sonntag; 183.30 Sonntag; 184.00 Sonntag; 184.30 Sonntag; 185.00 Sonntag; 185.30 Sonntag; 186.00 Sonntag; 186.30 Sonntag; 187.00 Sonntag; 187.30 Sonntag; 188.00 Sonntag; 188.30 Sonntag; 189.00 Sonntag; 189.30 Sonntag; 190.00 Sonntag; 190.30 Sonntag; 191.00 Sonntag; 191.30 Sonntag; 192.00 Sonntag; 192.30 Sonntag; 193.00 Sonntag; 193.30 Sonntag; 194.00 Sonntag; 194.30 Sonntag; 195.00 Sonntag; 195.30 Sonntag; 196.00 Sonntag; 196.30 Sonntag; 197.00 Sonntag; 197.30 Sonntag; 198.00 Sonntag; 198.30 Sonntag; 199.00 Sonntag; 199.30 Sonntag; 200.00 Sonntag; 200.30 Sonntag; 201.00 Sonntag; 201.30 Sonntag; 202.00 Sonntag; 202.30 Sonntag; 203.00 Sonntag; 203.30 Sonntag; 204.00 Sonntag; 204.30 Sonntag; 205.00 Sonntag; 205.30 Sonntag; 206.00 Sonntag; 206.30 Sonntag; 207.00 Sonntag; 207.30 Sonntag; 208.00 Sonntag; 208.30 Sonntag; 209.00 Sonntag; 209.30 Sonntag; 210.00 Sonntag; 210.30 Sonntag; 211.00 Sonntag; 211.30 Sonntag; 212.00 Sonntag; 212.30 Sonntag; 213.00 Sonntag; 213.30 Sonntag; 214.00 Sonntag; 214.30 Sonntag; 215.00 Sonntag; 215.30 Sonntag; 216.00 Sonntag; 216.30 Sonntag; 217.00 Sonntag; 217.30 Sonntag; 218.00 Sonntag; 218.30 Sonntag; 219.00 Sonntag; 219.30 Sonntag; 220.00 Sonntag; 220.30 Sonntag; 221.00 Sonntag; 221.30 Sonntag; 222.00 Sonntag; 222.30 Sonntag; 223.00 Sonntag; 223.30 Sonntag; 224.00 Sonntag; 224.30 Sonntag; 225.00 Sonntag; 225.30 Sonntag; 226.00 Sonntag; 226.30 Sonntag; 227.00 Sonntag; 227.30 Sonntag; 228.00 Sonntag; 228.30 Sonntag; 229.00 Sonntag; 229.30 Sonntag; 230.00 Sonntag; 230.30 Sonntag; 231.00 Sonntag; 231.30 Sonntag; 232.00 Sonntag; 232.30 Sonntag; 233.00 Sonntag; 233.30 Sonntag; 234.00 Sonntag; 234.30 Sonntag; 235.00 Sonntag; 235.30 Sonntag; 236.00 Sonntag; 236.30 Sonntag; 237.00 Sonntag; 237.30 Sonntag; 238.00 Sonntag; 238.30 Sonntag; 239.00 Sonntag; 239.30 Sonntag; 240.00 Sonntag; 240.30 Sonntag; 241.00 Sonntag; 241.30 Sonntag; 242.00 Sonntag; 242.30 Sonntag; 243.00 Sonntag; 243.30 Sonntag; 244.00 Sonntag; 244.30 Sonntag; 245.00 Sonntag; 245.30 Sonntag; 246.00 Sonntag; 246.30 Sonntag; 247.00 Sonntag; 247.30 Sonntag; 248.00 Sonntag; 248.30 Sonntag; 249.00 Sonntag; 249.30 Sonntag; 250.00 Sonntag; 250.30 Sonntag; 251.00 Sonntag; 251.30 Sonntag; 252.00 Sonntag; 252.30 Sonntag; 253.00 Sonntag; 253.30 Sonntag; 254.00 Sonntag; 254.30 Sonntag; 255.00 Sonntag; 255.30 Sonntag; 256.00 Sonntag; 256.30 Sonntag; 257.00 Sonntag; 257.30 Sonntag; 258.00 Sonntag; 258.30 Sonntag; 259.00 Sonntag; 259.30 Sonntag; 260.00 Sonntag; 260.30 Sonntag; 261.00 Sonntag; 261.30 Sonntag; 262.00 Sonntag; 262.30 Sonntag; 263.00 Sonntag; 263.30 Sonntag; 264.00 Sonntag; 264.30 Sonntag; 265.00 Sonntag; 265.30 Sonntag; 266.00 Sonntag; 266.30 Sonntag; 267.00 Sonntag; 267.30 Sonntag; 268.00 Sonntag; 268.30 Sonntag; 269.00 Sonntag; 269.30 Sonntag; 270.00 Sonntag; 270.30 Sonntag; 271.00 Sonntag; 271.30 Sonntag; 272.00 Sonntag; 272.30 Sonntag; 273.00 Sonntag; 273.30 Sonntag; 274.00 Sonntag; 274.30 Sonntag; 275.00 Sonntag; 275.30 Sonntag; 276.00 Sonntag; 276.30 Sonntag; 277.00 Sonntag; 277.30 Sonntag; 278.00 Sonntag; 278.30 Sonntag; 279.00 Sonntag; 279.30 Sonntag; 280.00 Sonntag; 280.30 Sonntag; 281.00 Sonntag; 281.30 Sonntag; 282.00 Sonntag; 282.30 Sonntag; 283.00 Sonntag; 283.30 Sonntag; 284.00 Sonntag; 284.30 Sonntag; 285.00 Sonntag; 285.30 Sonntag; 286.00 Sonntag; 286.30 Sonntag; 287.00 Sonntag; 287.30 Sonntag; 288.00 Sonntag; 288.30 Sonntag; 289.00 Sonntag; 289.30 Sonntag; 290.00 Sonntag; 290.30 Sonntag; 291.00 Sonntag; 291.30 Sonntag; 292.00 Sonntag; 292.30 Sonntag; 293.00 Sonntag; 293.30 Sonntag; 294.00 Sonntag; 294.30 Sonntag; 295.00 Sonntag; 295.30 Sonntag; 296.00 Sonntag; 296.30 Sonntag; 297.00 Sonntag; 297.30 Sonntag; 298.00 Sonntag; 298.30 Sonntag; 299.00 Sonntag; 299.30 Sonntag; 300.00 Sonntag; 300.30 Sonntag; 301.00 Sonntag; 301.30 Sonntag; 302.00 Sonntag; 302.30 Sonntag; 303.00 Sonntag; 303.30 Sonntag; 304.00 Sonntag; 304.30 Sonntag; 305.00 Sonntag; 305.30 Sonntag; 306.00 Sonntag; 306.30 Sonntag; 307.00 Sonntag; 307.30 Sonntag; 308.00 Sonntag; 308.30 Sonntag; 309.00 Sonntag; 309.30 Sonntag; 310.00 Sonntag; 310.30 Sonntag; 311.00 Sonntag; 311.30 Sonntag; 312.00 Sonntag; 312.30 Sonntag; 313.00 Sonntag; 313.30 Sonntag; 314.00 Sonntag; 314.30 Sonntag; 315.00 Sonntag; 315.30 Sonntag; 316.00 Sonntag; 316.30 Sonntag; 317.00 Sonntag; 317.30 Sonntag; 318.00 Sonntag; 318.30 Sonntag; 319.00 Sonntag; 319.30 Sonntag; 320.00 Sonntag; 320.30 Sonntag; 321.00 Sonntag; 321.30 Sonntag; 322.00 Sonntag; 322.30 Sonntag; 323.00 Sonntag; 323.30 Sonntag; 324.00 Sonntag; 324.30 Sonntag; 325.00 Sonntag; 325.30 Sonntag; 326.00 Sonntag; 326.30 Sonntag; 327.00 Sonntag; 327.30 Sonntag; 328.00 Sonntag; 328.30 Sonntag; 329.00 Sonntag; 329.30 Sonntag; 330.00 Sonntag; 330.30 Sonntag; 331.00 Sonntag; 331.30 Sonntag; 332.00 Sonntag; 332.30 Sonntag; 333.00 Sonntag; 333.30 Sonntag; 334.00 Sonntag; 334.30 Sonntag; 335.00 Sonntag; 335.30 Sonntag; 336.00 Sonntag; 336.30 Sonntag; 337.00 Sonntag; 337.30 Sonntag; 338.00 Sonntag; 338.30 Sonntag; 339.00 Sonntag; 339.30 Sonntag; 340.00 Sonntag; 340.30 Sonntag; 341.00 Sonntag; 341.30 Sonntag; 342.00 Sonntag; 342.30 Sonntag; 343.00 Sonntag; 343.30 Sonntag; 344.00 Sonntag; 344.30 Sonntag; 345.00 Sonntag; 345.30 Sonntag; 346.00 Sonntag; 346.30 Sonntag; 347.00 Sonntag; 347.30 Sonntag; 348.00 Sonntag; 348.30 Sonntag; 349.00 Sonntag; 349.30 Sonntag; 350.00 Sonntag; 350.30 Sonntag; 351.00 Sonntag; 351.30 Sonntag; 352.00 Sonntag; 352.30 Sonntag; 353.00 Sonntag; 353.30 Sonntag; 354.00 Sonntag; 354.30 Sonntag; 355.00 Sonntag; 355.30 Sonntag; 356.00 Sonntag; 356.30 Sonntag; 357.00 Sonntag; 357.30 Sonntag; 358.00 Sonntag; 358.30 Sonntag; 359.00 Sonntag; 359.30 Sonntag; 360.00 Sonntag; 360.30 Sonntag; 361.00 Sonntag; 361.30 Sonntag; 362.00 Sonntag; 362.30 Sonntag; 363.00 Sonntag; 363.30 Sonntag; 364.00 Sonntag; 364.30 Sonntag; 365.00 Sonntag; 365.30 Sonntag; 366.00 Sonntag; 366.30 Sonntag; 367.00 Sonntag; 367.30 Sonntag; 368.00 Sonntag; 368.30 Sonntag; 369.00 Sonntag; 369.30 Sonntag; 370.00 Sonntag; 370.30 Sonntag; 371.00 Sonntag; 371.30 Sonntag; 372.00 Sonntag; 372.30 Sonntag; 373.00 Sonntag; 373.30 Sonntag; 374.00 Sonntag; 374.30 Sonntag; 375.00 Sonntag; 375.30 Sonntag; 376.00 Sonntag; 376.30 Sonntag; 377.00 Sonntag; 377.30 Sonntag; 378.00 Sonntag; 378.30 Sonntag; 379.00 Sonntag; 379.30 Sonntag; 380.00 Sonntag; 380.30 Sonntag; 381.00 Sonntag; 381.30 Sonntag; 382.00 Sonntag; 382.30 Sonntag; 383.00 Sonntag; 383.30 Sonntag; 384.00 Sonntag; 384.30 Sonntag; 385.00 Sonntag; 385.30 Sonntag; 386.00 Sonntag; 386.30 Sonntag; 387.00 Sonntag; 387.30 Sonntag; 388.00 Sonntag; 388.30 Sonntag; 389.00 Sonntag; 389.30 Sonntag; 390.00 Sonntag; 390.30 Sonntag; 391.00 Sonntag; 391.30 Sonntag; 392.00 Sonntag; 392.30 Sonntag; 393.00 Sonntag; 393.30 Sonntag; 394.00 Sonntag; 394.

Der gute alte Odenwald ist doch herrlich!

Kleine Frühlingsfahrt ins Neckartal und in stille Odenwalddörfer / Das Idyll im Ernsttal

* Mannheim, 2. April. Jemandem im Frühling kommt der Tag, der's einem wieder ins Gedächtnis rückt: der gute alte Odenwald ist eben doch herrlich! Ja, man vergißt das zeitweise. So in gut deutscher vielleicht allgemein menschlicher Art, die Dinge, die so nahe liegen, zu mißachten und dafür — der Dichter sagt es — in die Ferne zu schweifen.

Wenigstens mir geht es so. Eben jene Abrecher in die Ferne mit und ohne „Kraft durch Freude“ und ein ansonsten eindrucksvolles Verweilen in Mannheims so großstädtischen Mauern rücken Neckartal und Odenwald den Winter über „aus dem Gedächtnis“. Denn in der Kumpelkammer des Gedächtnis in dieser Winterszeit sehr wohl, wenn auch leicht verstaubt, aufgeschichtet. Man kennt's aus Büchern und aus der heimatselbstgezeichneten Geographielunde, daß es sich um einen „geordneten Landstrich“ handelt, also das Klima besonders milde sei und sich an das Gebirgswetter anlehnt. Und was den Neckar betrifft, dieses „Rind des Schwarzwalds“, das, zum trübseligen Jüngling heranwachsend, den Odenwald bei Heidelberg durchdringt, so ist und bleibt er dreihundertfiebzig Kilometer lang, und es spiegeln sich in seinen Fluten malerische Dörfer wie auch trübselige Haubritterburgen.

Man weiß dies und das und seine Erinnerungen hat man auch. Außer jenen traditionellen vom jeweils vorigen Frühjahr an den rosa-weißen Farne der Baumbäume, zu der der gläubige Mannheimer nicht oft genug — und dies mit Recht — hinwollfährt, kann man zu nennen: ein paar Kindheitseindrücke. Denn solche, hat eine weise Wissenschaft festgestellt, wurzeln am tiefsten und üben bei der Beurteilung der Dinge entscheidenden Einfluß. In der Tat, da wäre die Erinnerung an die Wüste und Schlingen der Witwe K. aus Hinter-Isenbach zu nennen, die sie uns, ihrem lieben Besuch aus der Stadt, stets vorzulegen pflegte. (Es kam vor, daß dies oder jenes Stück zu vor von der Straße gefahren und in wilder Jagd durch Gärten und Schweinefäße wieder abgetrieben wurden mußte; dies tat aber nichts zur Sache.) Des weiteren lebt das legendäre Andenken an einen Odenwälder Bauernmann, der ein überlegen schmunzelndes Schweigen zu beobachten wußte, als eine Fremde, ausgerechnet aus der Reichshauptstadt, ihm mit der dreifachen Frage kam, wie eine Kuh Hörner habe und ob dieses Tier heiße...

Rechtend aber über all diesem Wunderlichen steht das Erlebnis „Ernsttal“. Denn dieses Ernsttal — von motorisierten sonntäglichen Eindringlingen damals noch unentdeckt — liegt in wunderbarer Waldumarmung. Sein Tal mit den letzten Wiesen und sanften Hängen ist unbeschreiblich lieblich. Seine unwirkliche Stille, in der allein nur das klare Wasser des Baches eine Stimme zu haben schien, konnte einem sehr wohl in eine verwunschene Märchenwelt versetzen. Und wenn wir von der Anmut dieses flüchtigen Erden noch nicht viel bemerkt, so fühlen wir doch eine unzerstörbare Harmonie walten, in der wir uns aufgehoben wußten.

Ja, diese Vorstellung vom Odenwald als von etwas lieblichem Sanftem, das man wie eine schauende Mutter mit den Händen greifen kann, ist unanfechtbar geliebt. So sehr, daß das Erkennen über die ferne Herbe der Bergzüge, ihre sich großzügig ruhig dahinschiebenden Linien, immer von neuem da ist. Sie geben einen Hauch von Erhabenheit dieser anmutigen Landschaft, die nicht nur voller heimlicher Schlupfwinkel ist, darin sich der Wanderer in Ruhe sammelt. Der weite Blick über ihre Berge pflanzt auch die Sehnsucht ins Herz; freilich ist es keine allzu ungeduldige und unruhvolle Sehnsucht, die alles besinnen und an sich reifen möchte, sondern eine stille und in sich geführte, die sich mit sich selbst genügen läßt.

Ach, der Überraschungen sind viele, die uns die Heimat bereit hält, und es gilt, sie stets von neuem wieder zu entdecken, jetzt, in den Tagen des Frühlings, in der kühlen Frische

seiner Morgenstunden, da die Sonne noch nicht schmilzt und heiß auf den Straßen und Hängen leuchtet, sondern ein klares helles Licht über Fluß und Dörfern und Bergen ausstrahlt. Den Farben, dem Rot und Grün und Blau, ist die satte Kraft vom siegreichen Licht genommen, das alles unter sich eingehüllt hat. Von unirdischer Schönheit verklärt und in traumhafter Stille befangen liegen die Dörfer am Neckar, als ob sie von je und für alle Zeit — ein Stück der Natur selbst — an seine Ufer hingekreut sind. In anmutiger Würde bewegt sich das leuchtende Band des Flusses, ein ewiger Begleiter, durch ihre wechselnde Vielfalt. Schleicht um den Berg und zieht die haubige Straße nach sich, der seinerseits mit Geseude das Auto folgt, von dem aus wir faulen Wanderer die Natur bewundern. In angemessenem Tempo lassen wir die Dinge an uns vorbeiziehen, sind mit unermüdblicher Andacht zum Bewundern bereit. Zwecks Ausforderung solch ehrfurchtvoller Stimmung, in der noch ein Rest von winterlicher Stille liegt, werden die Gänge und Höhenpunkte mit lautem Ausruf begrüßt: die erwartete aber doch überraschend auftauchenden Dörfer Neckarsteinach und Hirschhorn, seine Burgen und Schlösser, die Bracht des weißen Wäldchens und das zarte Rosa und der ferne lila Dunst der Höhen. Jahrhunderte alt, ewig jung liegt Neckarsteinach am Fluß gebettet, von den Bergen

trohen die Türme und Mauern, zum Gruß aus mittelalterlicher Zeit.

An jäh abfallendem Berg klebt das Schwalbennest, gleich einem Raubvogelhorst, der einstmalig hohnvoll triumphierend in das Tal hinabsah; von da — so geht die Sage — der räuberische Ritter Blücher das Land in Schrecken setzte. Die Geschichte freilich will nichts davon wissen, vielmehr berichten sie viel Gutes von den edlen und ritterlichen Geschlechtern, die sich im Neckartal ihre Burgen und Schlösser erbaut haben. Burgen, die wie kühne Vögel weit ins Tal blicken, Schlösser, die sich über den friedlichen Dörfern hochaufrichten; auf hellem Regal erbaute liegt die Trupfeste Dilsberg und auf abertugendem Fels das Schloß der Edlen von Hirschhorn.

Hirschhorn liegt mauerungsgürtet, in romantisch wehrhaftem Kleid, und ihm zu Füßen das Wasser des Flusses. Wir blicken ihm nach, der unsere Wünsche mit sich fort trägt, unbekannten Zielen entgegen... Und dann wenden wir uns ab, biegen in das Seitental eines Baches, der in seiner munteren gewöhnlichen Art einen weniger anstrengenden weil weniger erhabenen Eindruck macht. Und wir verabschieden uns vom lachenden Erblicken der Schönheit und haben plötzlich Lust, in ein Dorf einzudringen, Stimmen von Mensch und Tier zu hören, in



Das Idyll an der alten Stiege

die Ställe zu schauen, das neugeborene Gekier zu bewundern und was der ländlichen Dinge mehr sind. Mit städtischer und mehr noch mit berufsbeflissener Neugier wittern wir hinter den gerinnenden und alltäglichen Dingen überraschende Besonderheiten. Selbst das Gackern der Hühner erscheint beachtlich.

Im großen Dorf Beerfelden mit seinem budligen Aus und Ab treffen sich viele Wege, von Hirschhorn, von Eberbach, von Darmstadt. Das Dorf liegt in Mittagsruhe, und daher ist nicht viel los gerade. An einer besonnenen Hauswand lehnt ein feiner alter Bauer, ruht sich im Frühjahrsfrühling von lebenslanger mühevoller Arbeit aus. Er blickt über uns und er hat einen so lebensabgelebten Blick, daß es unmöglich zu erraten ist, was er sich über uns beutelauernden Städter denkt.

Denn aus besonderem Grunde sind wir hierher geeilt. Es gilt, ein Hebriges für seine ländliche Bildung zu tun und Beerfeldens geschichtlichem Zeugnis, seinem Galgen einen interessierten Besuch abzustatten.

Die Fahrt zu ihm, der „nördlich vom Dorf auf dem Wege nach Kirnbach an ausrichtiger Stelle“ liegt, gestaltete sich zunächst schwierig. Nach längerer Irrfahrt und wiederholtem Ausfragen ortsländiger, gutmütig lachender Einwohner, wobei plötzlich die formliche Seite unseres kulturhistorischen Interesses ans Tageslicht trat, fanden wir uns endlich an der geschichtlichen Stätte.

Um es genau zu sagen: dieser Galgen besteht aus drei Säulen von rotem Sandstein, (auf denen ruhten dormalig die Querbalken), die durch Eisenstäbe miteinander verbunden sind. An ihnen hängen je zwei eiserne Ketten. (Wenn es windet, raseln sie.) Man spürt und staunt. Sechs Mann zu gleicher Zeit konnten gehängt werden.

Nachdem wir uns kurz bedacht, welche unvorhergesehenen Überraschungen das Leben ausgelebt sei, eilen wir wieder von hinnen, um jedoch in immer noch nicht erlahmtem Interesse einen fürbald schreitenden Bauern anzublicken. Dieser kräftige Mann mit geradem Rucksack und klarem glatten Gesicht überreicht uns zunächst mit der Erklärung, daß er nun 67 Jahre alt sei. Aber schon seit seiner Kindheit, bekundet er weiter, sei keiner mehr gehängt worden.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen

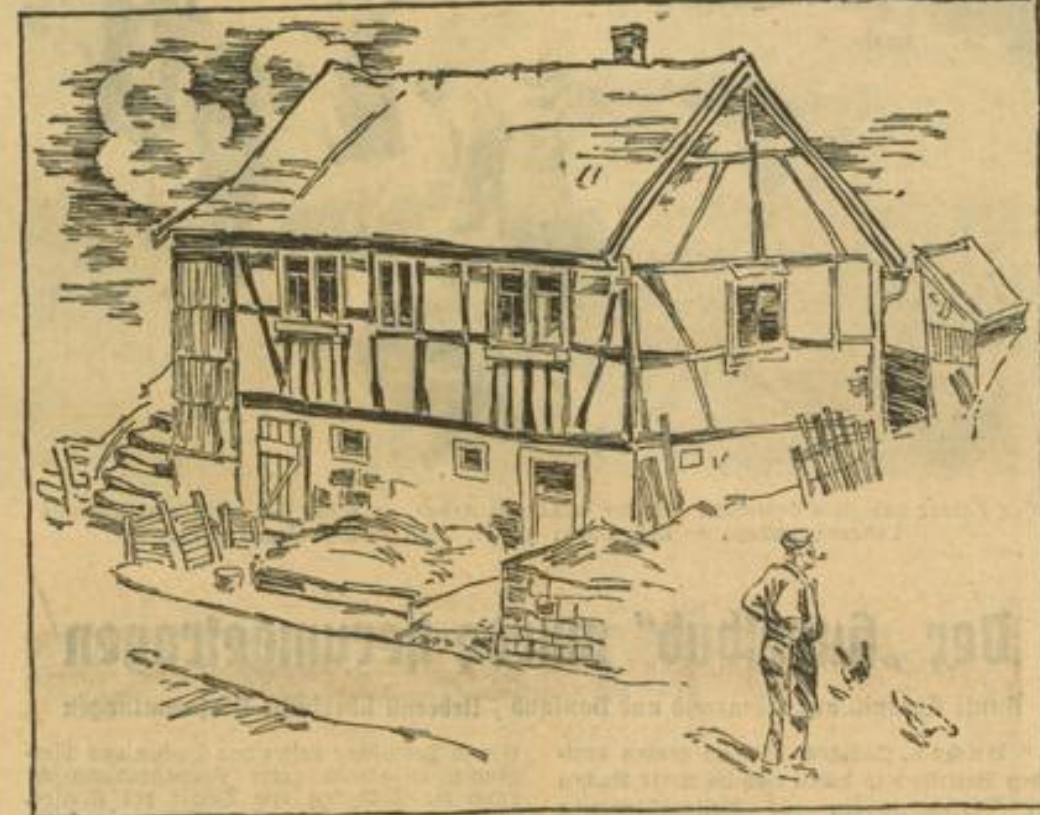
Zwei Untersuchungsgefangene flüchtig

Mosbach, 2. April. Am Morgen des 1. April sind aus dem Gefängnis Mosbach zwei Untersuchungsgefangene, der Parthausenbrecher Edgar Jiller, geb. 2. Februar 1912 in Renningen (Württemberg), und der Heiratschwindler Gustav Eichenmann, geb. 28. April 1912 in Wädenswil (Schweiz), nach Durchbrechen einer 65 Zentimeter dicken Mauer über den Speicher,



wo sie sich vom Dache abseilen, entflohen. Sofort am Morgen ausgenommene Verfolgungsmassnahmen blieben bis jetzt ohne Erfolg. Vor allem bei Jiller handelt es sich um einen gefährlichen Verbrecher. Anhaltspunkte über den Aufenthaltsort der Flüchtigen sind an die nächste Gendarmeriestation oder an die Kriminalabteilung Mosbach, Telefon 563, zu richten.

Beschreibung des Jiller: 1,66 Meter groß, untere Gestalt, längliches Gesicht mit Barren, hellblonde Haare, links geschneit, absteigende Ohren, rothbrauner Sportanzug mit Niederbiederhose, braune Halbschuhe, Pullover, Sportmütze, spricht bayerischen Dialekt.



So still und verträumt fanden wir auf unserer Fahrt diesen Odenwälder Bauernhof
Zeichn.: Edgar John

50 Millionen Abzeichen für den 10. April

Die Pforzheimer Industrie mit der Herstellung voll beschäftigt

50 Millionen Wahlberechtigten werden am 10. April dem Führer ihr „Ja“ geben. Wie bei der letzten Volksabstimmung, so werden auch diesmal wieder alle Volksgenossen, wenn sie das Wahllosat verlassen, ein Abzeichen erhalten, das ihnen eine wertvolle Erinnerung an den geschichtlich demütigen Tag sein wird.



* Pforzheim, 1. April.

Eine kleine schmale Straße, die vom Pforzheimer Bahnhof hinab zum Leopoldplatz führt, ist eigentlich kennzeichnend für den Aufschwung der Goldstadt an der Pforte des Schwarzwaldes. Sie lag vor fünf, sechs Jahren noch still und leer — abseits vom

Verkehr der großen Hauptstraßen. Heute ist sie wieder zur Morgen-, Mittag- und Abendstunde, wenn die Werkstätten von allen Orten der Umgebung von und zu ihren Arbeitsplätzen eilen, so belebt, daß man nur schwer hindurchkommt. Sie ist das Wirtschaftsthermometer der Stadt Pforzheim, das heute wieder durch die Geburt des Lebensstandards aus einem Höhepunkt steht.

Professor Klein hat das Abzeichen geschaffen, dessen Verfertigung wir in einem Pforzheimer Betrieb Gelegenheit hatten

Das etwa markstückgroße Abzeichen des 10. April trägt in der Mitte den Kopf des Führers, um den herum sich als Schriftband die Worte: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ ziehen. Als Herstellungsmaterial wird Blankfein verwendet. 2½ Tonnen dienen zur Herstellung von einer Million Abzeichen, so daß also bei 50 Millionen Wahlberechtigten 12½ Tonnen Blankfein in diesen Tagen in zahlreichen Betrieben des Reiches verarbeitet werden.

Wie alle Vorbereitungsarbeiten dieser Wahl

muß auch die Abzeichenherstellung in einem außerordentlichen Tempo vorgenommen werden. Alle nicht dringlichen Arbeiten wurden zurückgestellt. „Aber“, so sagte uns der Betriebsführer, der uns durch die Arbeitsräume führt, „die Gefolgschaft ist stolz darauf, auch hier wieder mitarbeiten zu dürfen“. Und man kann sich selbst davon überzeugen, daß alle mit Freude an der Arbeit sind.

Facharbeiter voll beschäftigt

„Wie wirkt sich nun dieser Riesenauftrag auf dem Arbeitsmarkt aus?“, fragten wir und erhielten zur Antwort, daß alle Fachkräfte schon seit langem sehr untergebracht und voll beschäftigt sind. Es mußten also, um den Auftrag fristgemäß ausführen zu können, Arbeitskräfte, vor allem ältere Frauen, wieder herangezogen werden, die infolge ihres Alters schon aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden waren. Sie sitzen nun mit den jungen Mädchen an den Sortierischen oder handhaben die leichten Werkzeuge bei einer Arbeit, die viel Übung und großes Geschick voraussetzt.

Dom Bandfein zum Abzeichen

Schmales Band-Blankfein ist die „Urform“ des Abzeichens, das wir am 10. April tragen werden. An zahlreichen sogenannten Exzentriern werden aus diesem Bandfein die runden Plättchen geschnitten. Ein Prägestempel prägt gleichzeitig Kopf und Schrift hinein. Doch noch viele Arbeitsgänge sind bis zur Fertigstellung notwendig. Da wurden an langen Tischen von zahlreichen Frauen die Plättchen auf viereckigen Brettern aufgelegt und wandern in die nächste Abteilung, wo sie mit einem Japanlack bespritzt werden und ihre goldbronzene Farbe erhalten. Nach dem Trocknungsprozeß werden von geschulten Händen die Anstecknadeln durch die Löcher geführt und befestigt. Dann ist das Abzeichen fertig.

Am 10. April oder wird diese einfache Plättchen mit der Aufschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ das Symbol einer großen geeinten Nation sein.



Mitten im alten Mosbach Aufn.: Bergmayer

UND
ASSE

Letzte badische Meldungen

15 Monate Zuchthaus wegen Kuppelerei

Karlsruhe, 2. April. Wegen schwerer Kuppelerei stand vor der 3. Großen Strafkammer der 15-jährige erbschuldig vorbestrafte Arbeiter Karl Wilhelm Westermann aus Karlsruhe. Der Angeklagte hatte es geduldet, daß seine eigene Ehefrau sich in seiner Wohnung im Dezember und Januar wiederholt mit einem anderen Mann, mit dem der Angeklagte befreundet war, einließ. Unter Verfolgung mildernden Umstände sprach das Gericht eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten aus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf vier Jahre aberkannt.

Neue NSD-Kindergärten und Horte

Karlsruhe, 2. April. Am 1. April konnten durch die NSD-Kindervorbereitung im Gau Baden wiederum 8 Dauerkindergärten, 10 Gruterskindergärten, 2 Kinderhorten und 2 Kinderkrippen neu eröffnet werden. So sind dies die Dauerkindergärten in Nordrach, Löffingen, Stetten, Lahr, Ettenheim, Ladenburg, Säckelheim und Pfaffenbach, in denen 625 Kinder betreut werden. Den Einrichtungen in Lahr und Ettenheim sind außerdem ein besonderer Kinderhort und eine Kinderkrippe angeschlossen. Gruterskindergärten werden in den Gemeinden Eichen, Schweighof, Jentzen, Baimar, Jümmern, Sackelheim, Löffingen, Ladenburg, Säckelheim und Pfaffenbach geschaffen und gewähren über 300 Kindern unter fachkundiger Führung Pflege und Betreuung. 100 Kinder können also in den vorgenannten Orten durch die neu geschaffenen Einrichtungen der NSD betreut werden. Die Kindergärten erfreuen sich der Zustimmung der Eltern in Stadt und Land, die dankbar die segensreiche Tätigkeit der NSD für das Wohlergehen ihrer Kleinen anerkennen.

Gesundung eines Notstandsgebietes

Lörrach, 2. April. Rund 7000 Arbeitslose wurden im Winter 1937/38 im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Lörrach, das die alten Amtsbezirke Lörrach, Schopfheim, Säckelheim und Wülldersbach umfaßt, gezählt. Mit dieser gewaltigen Zahl, die ungefähr der Einwohnerzahl der Stadt Rheinfelden entspricht, war dieser Grenzbezirk mit seiner harten industriellen Zulassung als ausgesprochenes Notstandsgebiet gekennzeichnet.

Nach nunmehr fünf Jahren kann der einst so schwer darniederliegende Arbeitsamtsbezirk Lörrach ein Ergebnis verzeichnen, das sich wahrlich in die großen Erfolge der Arbeitsbeschaffung einreicht, ist doch die Zahl von rund 7000 auf insgesamt 600 Arbeitslose zurückgegangen. Mit dieser Abnahme liegt der Bezirk Lörrach sogar noch etwas über dem Reichsdurchschnitt von 91 Prozent. Auch diese Ziffer wird sich noch wesentlich vermindern, und die noch voll einsatzfähigen Kräfte werden in kurzer Zeit untergebracht werden.

Aus der Saarpfalz

Sperrung der Rheinbrücke

Speyer, 2. April. Anlässlich der Feier zur Eröffnung der neuen Rheinbrücke in Speyer bleibt der Brückenverkehr am Sonntag, 3. April, von 9.30 Uhr bis 11.45 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Deutsche Weinstraße ein Blütenmeer

Neustadt a. d. Weinstraße, 2. April. Durch das schöne Frühlingswetter ist die Weinblüte in diesem Jahr beinahe um einen Monat früher als sonst eingetreten. Während die Mandeln schon verblüht sind und Blätter tragen, stehen nun Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Pflaumen und noch andere Obstbäume in herrlicher Blüte. Durch die in diesem Jahre fast gleichzeitig erfolgte Blütenentfaltung aller Obstbäume ist die Deutsche Weinstraße, vor allem zwischen Neustadt und Freinsheim, ein einziges herrliches Blütenmeer.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Schlusfeier der Blindenanstalt

Ulm, 1. April. Nachdem am Donnerstag die Entlassungsfeier der hiesigen Volkshochschule stattgefunden hat, veranstaltete die Badische Blindenanstalt am Freitagmorgen im Turnsaal eine schlichte Feier, bei der Direktor Liebig drei Schüler entlassen konnte; einer von ihnen erhielt bei dieser Gelegenheit bereits seinen Gesellenbrief und außerdem das Jugendportabzeichen. Zwei weitere Schüler konnten ebenfalls diese Anerkennung für sportliche Leistungen in Empfang nehmen. Gemeinsame Lieder, Reigen der Mädchen, Gedichte und Musikvortritte kündeten von Vaterland und Freiheit, von Frühlings- und Lebensfreude. Daß auch der körperlichen Erleichterung der jugendlichen Blinden große Bedeutung beigemessen wird, zeigten die Übungen der Anaben am Barren und die Vorübungen der Lehrlinge. Im Hof der Anstalt erfolgte zum Schluß die Flaggenentfaltung.

Aus Neckarhausen

Der Sonntagsspielzug, den man am vergangenen Sonntag wegen des regnerischen Wetters absagen mußte, wird nun am heutigen Sonntagmittag durchgeführt. Die Teilnehmer stellen sich am oberen Ortseingang um 13.30 Uhr auf. Die Kinder, die im Zug mitgehen, erhalten von der Gemeinde eine Gage.

Schulentslassungsfeier. Am Freitagmittag fand im „Badischen Hof“ die Entlassungsfeier der Volkshochschule statt, wobei der Ortsgruppenleiter und der Hauptlehrer Ansprachen hielten. Zu Ostern werden 43 Kinder die Volkshochschule verlassen.

Rund um das „Bäckermädel“ bei Schönaue

Alte Marksteine des Klosters Schönaue / Nicht Sühnestein, sondern Grenzstein

Auf der Straße von Schönaue nach Heddesbach steht ein großer Stein mit eingetragenen Kreuz und „Bäckermädel“ als Inschrift. Ganz in der Nähe steht der ältere Kamerad dazu, dessen Kreuzes und dessen Kreuz so verwittert sind, daß man auf ein sehr hohes Alter schließen kann. Weil das Kreuz an den vier Enden Kreistreifen besitzt, machte der Volksglaube daraus eine Schere. Mit diesem Wortschpiel sollte vor vielen Jahren ein Bäckermädel von Schönaue, welches in aller Herrgottsruhe nach Heddesbach dracht, von einem Nordseffeln im hohen Buchenwald erschossen worden sein. Zur Erinnerung an diese ungeliche Tat hätte man an dieser Stelle den alten verwitterten Stein gesetzt und darauf Schere und Kreuz angebracht. Im Volksmund blieb nun dieser Stein „Bäckermädel“. Beim flüchtigen Betrachten des verwitterten Steins kann man das Kreuz für eine Schere halten. Aber in Wirklichkeit ist es keine Schere, sondern ein richtiges Kreuz, und der Stein selbst ist ein sehr alter Markstein, vielleicht der älteste im

ganzen Steinachtal, welcher mit der Geschichte des Städtchens Schönaue eng zusammenhängt. Wandert man durch das Landschaftchen an der schönen Au im Steinachtal, durch Schönaue, so fällt dem Besucher sofort die jetzige evangelische Kirche auf, das ehemalige Herrenseffeltorium des Klosters Schönaue. An der äußeren Wand und den Steinrippen der Kreuzgewölbe finden wir eine Menge Steinmetzzeichen, darunter auch Kreuze, die dem Kreuz auf dem „Bäckermädel“ fast ähneln. Genau daselbe Kreuz findet man auf einem Grenzstein im südlichen Odenwald an der Gemarkung des Michelbacher Waldes. Einmal sind Kreuze auf einem Grenzstein in dortiger Gegend vorhanden, deren Enden aufgespalten sind, wie am Herrenseffeltorium zu Schönaue. Das eine Kreuz ist mit Ringen versehen, genau wie beim „Bäckermädel“ im Schönauer Walde bei Heddesbach. Was haben die Kreuze auf den Grenzsteinen zu bedeuten?

Im Jahre 1142 gründete Bischof Burkhard II. von Worms im Tal der Steinach



Der Führer gab dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, er schuf ihm auch eine gesunde Lebensgrundlage. — Dein Dank: Am 10. April dein Ja dem Führer!

Der „Fußelbub“ wurde herumgetragen

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Ueberall überfüllte Versammlungen

Buchen, 2. April. Wie im großen deutschen Vaterland so haben auch im Kreis Buchen die Versammlungen zur Volksabstimmung schlagartig eingelegt. Bedeutende Propagandisten der Bewegung sprechen Abend für Abend auch in den kleinsten Dörfern in überfüllten Versammlungen über das Wert des Führers. Man darf heute schon sagen: Auch bei uns steht alles freudig in die Zukunft und am 10. April wird durch den Stimmzettel der Beweis geliefert, daß es in Deutschland nur einen Willen gibt, nämlich die Politik des Führers freudig zu bejahen.

Als Vorbereitung zur Wahl machten die SA,

4 und Politischen Leiter von Buchen und Mergingen ausgedehnte große Propagandamärsche durch die Städtchen und Dörfer des Kreises. Ritten im Ort hielt der Stimmführer eine kurze Ansprache, die auf die Bedeutung der Volksabstimmung hinwies.

Jetzt kann man bei uns noch alte Frühlingsbräuche wieder erleben sehen. Während im badischen Teil des Odenwaldes die Schulburben an diesem Sonntag das Spiel vom Sommer und Winter aufzuführen, ist in manchen Orten bei uns das Totenaustragen noch sehr üblich. So hat sich z. B. im kleinen Hölterbach bei Buchen folgender Brauch erhalten: Am Tage vor dem dritten Fastensonntag machen die Buben aus Stroh eine mannsgroße Puppe. Diese wird an einer Stange befestigt, bekommt alte Kleider an, ein Paar Handschuhe und einen Zylinderhut auf. Am Fastensonntag mittags 12 Uhr wird dieser „Tot“ durch den Ort getragen. Vor jedem Haus wird gehalten und folgender Spruch gerufen: „Schaut heraus, der Tod ist haus, wir tragen ihn zum Tot hinaus!“ Ist der Ruf vor jedem Haus getan, so ziehen die Buben außerhalb des Ortes und verbrennen den Tot. Der Tod bedeutet hier wohl nicht anders als den Winter, dessen Herrschaft nun zu Ende ist. Am gleichen Sonntagmittag um 3 Uhr ziehen dann die Buben und Mädchen getrennt wieder durch das Dorf in zwei Reihen. Die Vorderen tragen einen mit bunten Bändern und Blumen geschmückten Korb. Sie gehen nun von Haus zu Haus, zuerst die Buben etwas später die Mädchen.

Ein ähnlicher Brauch findet man heute noch in Unterneudorf. Dort wird der „Fußelbub“ am dritten Fastensonntag herumgetragen. Nach Ausfragen alter Leute soll das in Unterneudorf folgende Bewandnis haben: In früherer Zeit wütete einmal in Unterneudorf eine pestartige Krankheit. Viele Einwohner starben dahin. Da wurde beschlossen, einen Toten über die Gemarkungsgrenze hinauszutragen und zu verbrennen. Das wurde auch gemacht und siehe die Krankheit hörte plötzlich auf. Das war an einem dritten Sonntag vor Ostern. Daraufhin machte die Gemeinde das Verprechen, alljährlich eine Nachschmung des Toten über die Gemarkungsgrenze zu tragen und zu verbrennen.

In Rinsheim bei Buchen gehen einige Tage vor dem dritten Fastensonntag die Buben heute noch durch das Dorf und sammeln Kleider für den „Tot“ mit dem Ruf: „Hose, Weste, Kittel, Hut!“ Dann wird am Sonntag der Tod herumgetragen und gerufen: „Wer wolle den Tot ins Gegemir (Gegemir, Nachbarn) Wasser raus tragen, mer welle tädel (taufen), wie soll er häde (heilen)“. Es wird dann ein Rame genannt und der Tot mit Stöcken tüchtig verprügelt. Dann werden am Nachmittag in allen Häusern Fußel gesammelt.

das Kloster und besetzte es mit einem Abt und 12 Mönchen. 1152 schenkte Bischof Konrad I. von Worms, 1150 Bischof Günther von Speyer und 1173 Bischof Konrad II. dem jungen Kaiser größere Ländereien. In der Bulle des Papstes Innocenz III. vom 10. Mai 1204, durch welche die Sonderrechte und der Besitz des Klosters bestätigt wurden, finden sich bereits 15 größere Reichshöfe erwähnt, ein Beweis für das schnelle Anwachsen des Reichums dieser neuen Stiftung. Im Germanischen Museum in Nürnberg befindet sich eine Federzeichnung: „Die Wobstäter des Klosters Schönaue.“ Unter den sechs Figuren sehen wir die kleinere Klosteranlage und dabei drei größere Höfe. In jedem Bauernhof bemerkten wir ein größeres Wohngebäude, mit Ställen, Schuppen, Brunnen und sonstigen Anlagen. Die ganze Hofanlage ist mit einem hohen geflochtenen Holzzaun umgeben, welcher nur durch das mächtige Tor geöffnet werden kann. Wir müssen annehmen, daß diese Hofanlagen mit dem dazugehörigen Feld, Wiesen und Wald umfassen waren.

Nicht allein im Odenwald besaß das Kloster Schönaue Grundbesitz, sondern auch in den Tälern und Städten der Bergstraße, der Rheinebene, des Neckartales und der Kraichgaues. Auf Weinheimer Gemarkung besaß das Schönauer Kloster ebenfalls eine ganze Reihe Höfe, Wiesen und vor allem Weinberge, die jährlich an Martini nach dem Kloster Schönaue zu zinsen hatten. Diese Grundstücke kamen durch Schenkung an Schönaue. Bei solch einem ausgedehnten Grundbesitz des Klosters ist es verständlich, daß die Klosterkassen bestrebt waren, schon rein äußerlich ihren Grund und Boden durch Grenzsteine oder Marksteine zu bezeichnen, obwohl sie von jedem Grundbesitzer ein Zinsbuch führten, das stets in mehrmaliger Abschrift vorhanden war. Aber Steine sind wichtigere Urkunden als Papier; das wußten die Schönauer Mönche schon vor 700 Jahren. Als Wappen oder Marke nahmen die Schönauer ursprünglich das Kreuz, welches wir ja auch im Kloster selbst als Marke an den Steinen finden, wie uns das Herrenseffeltorium zeigt. Wir wußten aus der Baugeschichte des Klosters ganz bestimmt, daß Mönche selbst Steinbauer waren und wußten als Steinmetzzeichen das Kreuz wählten.

So ist das „Bäckermädel“ im Schönauer Walde kein Steinkreuz, auch kein Sühnestein, sondern ein sehr alter Grenzstein aus der Frühgeschichte des Klosters Schönaue. So nahe an der Stelle, wo das „Bäckermädel“ steht, verlief 1142 die Grenze, wie uns ein Stiftungsbuch des Klosters aus jenen Jahren meldet. Damit ist dieser altersgraue Stein ein würdevolles Denkmal aus der frühesten Besiedlung des Steinachtals, welches in den folgenden Jahrhunderten schwere Schicksalsschläge zu erdulden hatte.

Weinversteigerung in Deidesheim

Deidesheim, 2. April. Das Weingut des Dinand Risch, Deidesheim, Mitglied des Verbandes der Naturweinversteigerer, veranstaltete im Rahmen der Mittelhaardter Naturweinversteigerung ein Auktionslot von 14 530 Liter 1937er Rotwein 3300 Hektoliter 1936er und 800 Hektoliter 1935er Rotwein. Bei guter Nachfrage, besonders bei der 37er Gewächse, wurden einzeln je 1000 Liter je Hektoliter erzielt.

1937er Rotweine: Forster Rittsche Riesling 1440; Deidesheimer Hahnendel Riesling 1400; Forster Rüfenberg Riesling 1300; Deidesheimer Rott Riesling 1530; Forster Schneylen Riesling 1560; Deidesheimer Waldberg Riesling 1560; Ruppertsberger Spitz Riesling 1530; Ruppertsberger Spitz Riesling 1490; Forster Rinken Riesling 1750; Deidesheimer Rinken Riesling 1870; Deidesheimer Rinken Riesling 1630; Ruppertsberger Riesling Riesling 1900; Deidesheimer Tal Riesling 1940; Forster Rinken Riesling 1970; Deidesheimer Forster Riesling Riesling 2020; Deidesheimer Weinbach Riesling 1700; Ruppertsberger Hochst Riesling 2100; Ruppertsberger Hochst Riesling 2120; Deidesheimer Grot Riesling 2370; Forster Weinbach Riesling 2100; Ruppertsberger Rinken Riesling 2500; Deidesheimer Rinken Riesling 2500; Deidesheimer Grot Riesling 2000; Forster Riesling Riesling 2700; Deidesheimer Rinken Riesling Riesling 2700. Im Durchschnitt kosteten diese Weine 1942 RM. je 1000 Liter.

Rotweine: 1936er Forster Riesling Riesling 1.10; 1936er Deidesheimer Langenmorgen Riesling 1.10; 1936er Deidesheimer Langenmorgen Riesling

Ein Rabschlag bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

regelmäßig bei Licht und Rheuma

Das Dokument vom Kampf der Jugend

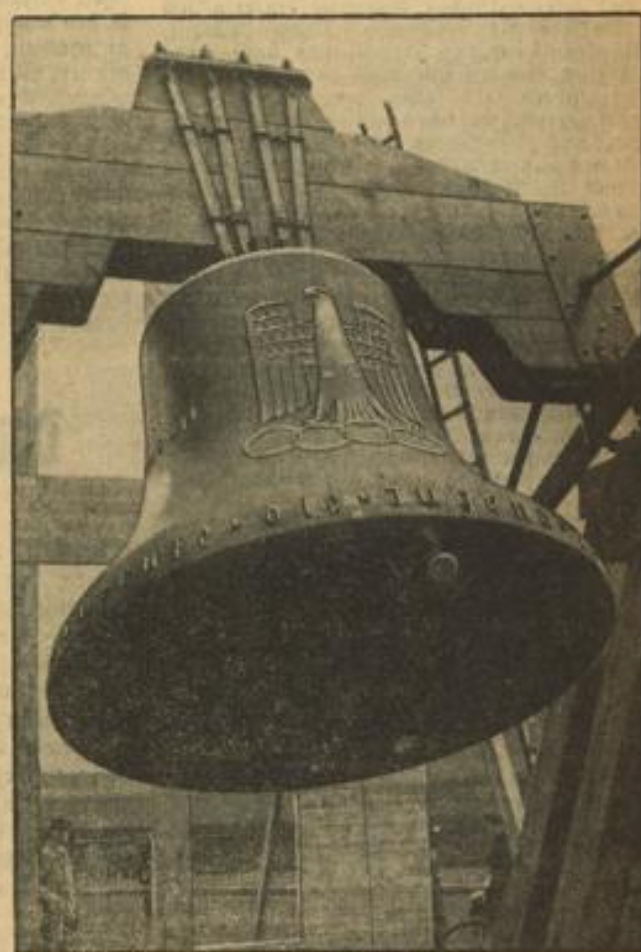
Die Welturaufführung des Olympia-Films / Das größte Sportfilmwerk aller Zeiten / Ein Besuch bei Leni Riefenstahl

Man braucht nur die Schwelle des kleinen Ateliers am Rande des Treptower Parks zu überschreiten, da umfängt einen wieder der Zauber jener unvergesslichen Tage der Berliner Olympiade mit der ganzen Fülle der mitreißenden Kampfszenen und dem bunten Jubel und Trübel der Völker der Welt. Die feierlichen Klänge der Olympischen Hymne bringen aus einem kleinen Vorführraum. Man hört den dumpf hallenden Ton der Olympia-glocke, die die Weltjugend zum edlen Wettkampf nach Deutschland rief, die Stimmen der Ansager zur Siegerehrung, die Melodien der fremden Nationalhymnen, die Beifallstürme der Hunderttausende von Zuschauern. Gräulein Riefenstahl ist gerade dabei, sich ein kleines

Im Reiche der Olympiade

Vom feierlichen Aufstakt im Olympischen Stadion in Griechenland bis zur Schlussfeier auf dem Reichssportfeld ist alles in mustergetreuer Ordnung in 127 Abteilungen zusammengefasst. Prolog, Rodellauf, Olympisches Feuer, Stabhochsprung, Wettrennen, Publikum, Olympisches Dorf, Festspiele — sind die einzelnen Abschnitte beschriftet. Ein Griff genügt, und jedes kleinste Ereignis der Olympischen Kämpfe ist gefunden. Im Nebenraum ist die „Olympische Tonbibliothek“, das Reich der olympischen Geräusche. Es gibt keinen Laut, den das menschliche Ohr während der Olympiade wahrgenommen hat, der hier

beizugehen benötigt wurde, davon kann der Nichteingeweihte sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn er erfährt, daß die 400 000 Meter Bildstreifen auf 6100 Meter zusammengefasst wurden. Aus jedem Kampf wurden die anschaulichsten, charakteristischsten Aufnahmen ausgewählt und zu einem neuen Ganzen zusammengefasst. So wird man in dem fertigen Film beispielsweise beim 100-Meter-Lauf nicht etwa nur die Läufer die Strecke durchziehen sehen. Man erblickt vielmehr zunächst die Athleten in den Umkleieräumen, dann auf dem Wege zum Start, sieht in der Sekunde des Startschusses die bis zum Zerreißen gespannten Gesichtszüge und Muskeln der Läufer, die Beinarbeit des Siegers u. a. m. Das, was die Linse festgehalten hat, konnte niemand so genau beobachten, mochte er auch ganz in der Nähe der Kampfbahn gestanden haben. Die Kampfsituation, der reißende Einsatz der jugendlichen Athleten und die Atmosphäre auf und an den Kampfbahnen ist dadurch in einer Weise festgehalten worden, wie sie kein Mensch während des Spiels selbst erleben konnte. In monatelanger unermüdlicher Arbeit konnte die Künstlerin zusammen mit ihrem Mitarbeiterstab von 22 Mann die gewaltige Arbeit des Schnittes der Bildaufnahmen gegen Ende des Jahres 1937 beenden.



Die Olympia-Glocke

Das Riesenwerk ist vollendet

Auch die Synchronisierungsarbeiten sind, wie die Künstlerin abschließend erklärt, nunmehr abgeschlossen. Das umfassendste Filmwerk, das je über die Olympischen Spiele gedreht wurde, ist fertiggestellt! Wenige Tage nur noch, und es wird in der Reichshauptstadt seine Welturaufführung erfahren und dann in allen Ecken des Reiches und im Ausland — denn es ist auch in französischer, englischer und italienischer Fassung hergestellt — Hunderttausende und aber Hunderttausende in den Bann des sportlichen Geistes und Kampfes jener olympischen Tage ziehen.

Das Filmwerk wird, wie wir zum Schluss erfahren, in zwei Abendprogrammen laufen. Der erste Teil in einer Länge von 3200 Meter umfaßt unter dem Titel „Olympia. Fest der Völker“ die Geschehnisse vom Prolog, Rodellauf, Eröffnungssfeier, Leichtathletik-Kämpfe, Marathonlauf und Tanzfestspiele. Im zweiten Teil, der 2900 Meter lang ist, sind unter dem Motto „Olympia. Fest der Schönheit“ die Ereignisse im Olympischen Dorf, der Zehn- und Fünfkampf, die Reitermilitär- und die Schlussfeier zusammengefasst. Die Komposition zu dem Film schuf Herbert Windt.

Acht Tonstreifen auf ein Bild gekoppelt

Aber auch damit war der Film noch nicht ausführungsfähig. Jetzt galt es, den Ton auf das Bild zu koppeln. Auch hierbei galt es wiederum eine Fülle von Aufgaben zu meistern. Für viele Wettspiele waren nicht weniger als acht Tonaufnahmen gemacht worden. Allein von dem Verlauf des Ruderkampfes existieren folgende Tonstreifen: Das Glucksen des Wassers, Regen- und Windstimmung, die Startabgabe, der Startschuss, das klätschende Einsetzen der Ruder, die Kommandos der Steuermänner, Zwischenrufe und Beifallsstürme aus dem Publikum. Alle diese Töne mussten synchron zu dem jeweils zusammengefassten Bildstreifen geschnitten werden. Auch diese schwierige Arbeit des Koppels von Ton und Bild führte die Künstlerin, wie wir im Atelier von einem ihrer Mitarbeiter erfahren, völlig selbstständig durch. Ohne die große technische Erfahrung, über die Gräulein Riefenstahl verfügt, wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Auch hierfür wurden täglich im Durchschnitt 10 Arbeitsstunden benötigt.

Aus 400 000 Meter wurden 6100 Meter

Nach drei Monaten intensiver Arbeit konnte die Bild- und Tonbibliothek zusammengestellt werden. Nun erst konnte mit dem Schnitt begonnen werden. Wieviel Ar-



Das Olympische Feuer wird im antiken Stadion zu Olympia entzündet

beitskraft des Olympia-Films zu einer letzten Überprüfung vorführen zu lassen.

„Warum der Film so lange auf sich warten ließ“ — wiederholt die Künstlerin, die an sie gerichtete Frage. „Dies liegt letztlich an der Einmaligkeit der olympischen Kämpfe. Eine fast unüberschreibbare Fülle sportlicher Ereignisse war es, die oftmals zu gleicher Zeit während zweier Wochen abrollte. Bei jedem dieser Kämpfe, mochte es nun ein Ruderkampfsport oder ein Hochsprung, ein Turmspringen oder eine Radrennfahrt sein, handelte es sich um ein einmaliges, in den meisten Fällen sogar nur wenige Sekunden dauerndes Geschehen.“

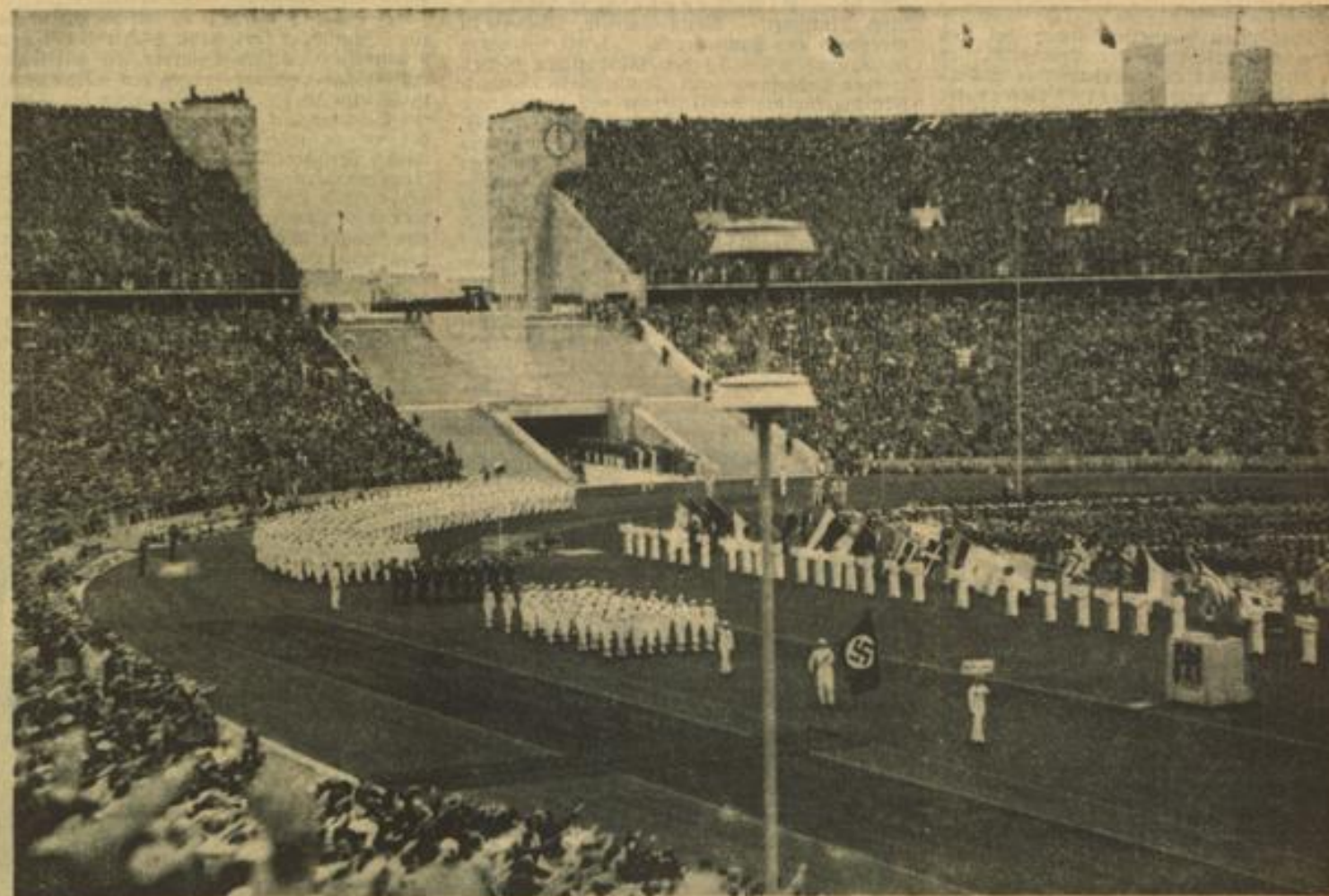
Kampfszenen aus der Frosperspektive

„Wollte man alle entscheidenden Momente in Bild und Ton festhalten, so müßten von jedem dieser Ereignisse mehrere Aufnahmen gemacht werden. Es sollte ja nicht nur der Sieger, den man vorher auch nicht kannte, sondern auch Einzelheiten festgehalten werden. Das war nur möglich, durch einen Großaufbau von Ton- und Bildkameras für jeden Kampf. Um die Aufnahme möglichst plastisch gestalten zu können, mußten dabei Aufnahmen aus der Nähe und der Ferne, aus der Vogelschau und Frosperspektive, von vorn und hinten, wie auch rechts und links von der Kampfbahn gemacht werden. Hinzu kam, daß das Wetter nicht immer günstig war. Auch das eventuelle Versagen einer Kamera mußte vorher einkalkuliert werden. So kam es, daß im Verlauf der Spiele nicht weniger als 400 000 Meter Bild- und 35 000 Kilometer Tonstreifen aufgenommen wurden.“

Täglich zehn Stunden Filmvorführung

Nach den Aufnahmen begann die eigentliche Hauptarbeit, nämlich die Durchsicht, Auswahl und Zusammenstellung des zunächst fast unübersichtlichen Materials. Leni Riefenstahl selbst nach Beendigung der Olympischen Spiele von Schloss Ruhwald, dem Standort während der Wettkämpfe, nach dem jetzigen Atelier in Treptow über. Ueber einen Monat dauerte es allein, bei täglich zehnständiger Filmbeschäftigung, um die 400 000 Meter Filmstreifen nach ihrer Entwicklung, nur ein einziges Mal über die Leinwand gehen zu lassen. Dann ging es an die Sortierarbeit, ohne die eine Uebersicht unmöglich gewesen wäre.

Wir gehen in einen der Schneiderräume, wo die Filmstreifen aufgestapelt liegen. Es ist eine richtige „Olympische Filmbibliothek“. Weiße, rote, blaue und gelbe Schachteln stapeln sich in den Regalen bis zur Decke.



Feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele. Die deutsche Mannschaft zieht im Stadion ein.

Archivbild (3)

Deidesheim

Das Weingut befindet sich im Ortsteil Deidesheim, der zur Gemeinde Bad Kreuznach gehört. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Das Weingut Deidesheim ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist. Es ist ein 1000-jähriges Weingut, das seit 1800 in der Familie Deidesheim im Besitz ist.

Ohne Schwergewicht zur Europameisterschaft?

20 Mann erhalten in Ettlingen den letzten Schliff

(Eigener Bericht des HJ)

ts. Ettlingen, 2. April.

Aus wirtschaftlichen Gründen einigen sich im Vorjahr die beteiligten Staaten darauf, Europameisterschaften im Ringen nicht mehr alljährlich, sondern nur noch alle zwei Jahre durchzuführen. Es sollen immer abwechselnd die Meisterkämpfe im griechisch-römischen und freien Stil ausgetragen werden. 1938 ist ein Jahr des klassischen Stils, in dem zwischen dem 24. und 27. April in der eifelischen Hauptstadt Koblenz (Zell) die Europameister gekürt werden. Nur noch wenige Wochen stehen zur Verfügung, ehe die deutschen Teilnehmer die Reise antreten müssen, und sie sollen nicht ungenutzt verstreichen. Bei den schon vor Wochen in den letzten Gewichtsklassen begonnenen und jetzt abgeschlossenen deutschen Meisterkämpfen haben Reichsfachamtsleiter Frey und sein Sportwart Steputat einen überblick über die zur Verfügung stehenden Kräfte gewonnen, die — in einer Stärke von 20 Mann — im Trainingslager Ettlingen noch einmal überprüft und für die Koblenzer Aufgabe ausgerüstet werden sollen.

Ein Meister, der kaum in Frage kommt

Es ist also noch nicht gesagt, daß die neuen Meister nun unbedingt als deutsche Vertreter nach Koblenz gehen. Sportwart Steputat glaubt sogar, daß ein Meister, der Bamberger Schwergewichtler Müller, nicht in Frage kommt. Da man sich vielfach auf ein Schwergewicht überhaupt verläßt, da der einst in Standbänden so gefürchtete Dornschäfer, der ganz außer Form geraten ist, und der beruflich schwer abzumahnende Gedring leider ohne geeignete Nachfolger geblieben sind. Der Halbmittelgewichtler Goret (Ludwigshafen) scheint nach Steputats Meinung am ehesten in Frage zu kommen, als „schwerer“ Mann der deutschen Staffeln günstig abzuscheiden. Goret, der bei den Meisterkämpfen großartig kämpfte, hat das Recht, in seiner Gewichtsklasse durch den augenblicklich wohl besten deutschen, den Berliner Seelenbinder, den Weg zu Höherem verlegt zu finden.

Deutsche bevorzugen den Standkampf

Seelenbinder ist der Typ des deutschen Ringers, der nicht nach nordischem „mauert“, das heißt, den Gegner immer und immer wieder an der Kehle festhält, sondern sofort die Kampfführung übernimmt und dabei sehr viel wagt. Freilich wird der Berliner in Koblenz vorzuziehen sein als Dornschäfer, aber — das betont Steputat immer wieder — alle Deutsche werden den Standkampf bevorzugen, der ihnen nun einmal besser liegt als die Arbeit am Boden. Das ist Sache des Temperaments. Unsere Ringer lieben den schwungvollen Kampf, der schnelle Erfolge der Lage erfordert, Schnelligkeit und Vordringlichkeit verlangt und ungenügende Griffkombinationen zuläßt. Auch der deutsche Zuschauer ginge schwer enttäuscht nach Hause, läßt er nicht diesen flüssigen Stil, den schon unser Nachwuchs bevorzugt.

„Nicht besser, aber vielleicht glücklicher!“

Auf die Frage, ob die deutsche Staffel für Koblenz stärker oder schwächer sein werde als unsere Vertretungen bei den vorjährigen Europameisterschaften, von denen nur Schäfer einen Titel heimbrachte, und bei den Berliner Olympischen Spielen, antwortet Steputat: „Stärker nicht, aber vielleicht etwas glücklicher!“

1936 nämlich waren im entscheidenden Augenblick einige unserer Besten verletzt, und die anderen hatten dann Pech im Kampf. Im Vorjahr kam Seelenbinder nur durch ein frisches Reduktum um den Europameistertitel, und Weidauer verlor sich die Hand und endete als Dritter. Und diesmal? Verschleien wir es nicht!

Wer sind die „Leben?“
Hoch über ihren Gegnern standen bei den Deutschen Meisterkämpfen der Leichtgewichtler Rietze (Helm), Europameister Schäfer im Mittel- und Seelenbinder im Halbschwergewicht. Diese drei gelten deshalb als härteste deutsche Vertreter bei den Europameisterschaften. Dem erst 18 Jahre alten Schmitz aus Köln, dem jüngsten deutschen Meister, steht es freilich noch an internationaler Erfahrung. Herbert und Müller (Lampertshausen) sind ihm darin über. Aber Schmitz, der als einziger des in den letzten Gewichtsklassen vorliegenden Nachwuchses schon reife Leistungen vollbracht, wird sich die Kadefarte nach Koblenz schon sichern. Schwarzopf hatte es im Federgewicht mit seinem Kadameraden Paulhaber nicht leicht. Uffz. Schweikert traf im Mittelgewicht bei Landau und Linder, deren Leistungen sich wieder in aufsteigender Linie bewegen, auf härtesten Widerstand. Das Kräfteverhältnis wird sich in Ettlingen kaum ändern. Und dazu im Schwergewicht wahrheitsgemäß Goret. Das dürfte die deutsche Staffel sein.

Marine und Jungvolk bringen Nachwuchs

Freudenspendend stellt Steputat zum Schluß noch fest, daß der Wert des Ringens endlich Anerkennung gefunden habe. In der Reichsmarine werden Härte und Kraft für den schweren Dienst an Bord heute beim Ringen, an dem jeder teilnehmen muß, erworben, und auch im Jungvolk ist Ringen seit reichlich einem Jahr Pflichtfach. Ueber Mangel an Nachwuchs werden sich die Kraftsportvereine also wahrscheinlich schon sehr bald nicht mehr zu beklagen brauchen!

Großkampf der Sechser

Am Sonntag fällt die Entscheidung, wer Reichsmeister im Mannschaftsringen wird. Die erste Mannschaft des TV 46 Mannheim hat im Endkampf wie auch im Florett den Titel zu verteidigen. Am Sonntag treffen nun alle Mannschaften aus Mannheim, Heidelberg, Wiesbaden und Mannheim aufeinander. Heidelberg greift erst-

mals in das Kampfgeschehen in diesem Jahre ein. Der Mannheimer Fechtclub hat eine Mannschaft aufzuweisen, welche mit guten Aussichten in den Kampf geht. Nach den letzten Kämpfen zu urteilen, dürfte die Entscheidung zwischen der ersten Mannschaft des TV 46 und dem Mannheimer Fechtclub liegen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch Weinheim und die zweite Mannschaft des TV 46 Überraschungen bringen können. Der 3. April wird im Mannschaftsfechten in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Sport bringen. Es wäre zu wünschen, daß sich an diesem Tage vormittags wie nachmittags Zuschauer einfänden würden, die hier die beste Gelegenheit haben, alle guten Fechter des Kreisesgebietes im Kampf zu sehen.

Der „Schwarze Bomber“ schlägt Thomas L.D.

Joe Louis erledigte den „Eisenbahner“ nach fünf Runden

Newport, 2. April. Im Chicagoer Stadion bestritt der amerikanische „Weltmeister“ im Schwergewicht, Joe Louis-Detroit, in der Nacht von Freitag auf Samstag den letzten Aufgabelauf vor seinem Titelfecht mit Max Schmeling. Der mit viel favorisierte Negro feierte nach seinem kürzlichen A.-o.-Sieg über Natdie Wan einen neuen Erfolg. Den von Max Schmeling im Dezember vorigen Jahres durch L.O. besiegten Chicagoer „Eisenbahner“ Harry Thomas schlug er ebenfalls entscheidend. Nach vier Niederlagen in der vierten und zwei in der fünften Runde war der auf 15 Runden ange-

legte „Weltmeisterschaftskampf“ bereits beendet und Joe Louis A.-o.-Sieger.

Diefer Erfolg wird Joe Louis bei der breiten Masse der amerikanischen Boxsportfreunde für seinen Juni-Kampf mit Schmeling sicher wieder zum Favoriten machen, da er ja Harry Thomas drei Runden früher L.O. schlug als der Deutsche Meister aller Klassen. Die Fachwelt allerdings weicht aus zahlreichen Beispielen — Young Stribbling, Mike Walser, Steve Damas —, daß ein von Max Schmeling einmal schwer geschlagener Boxer nie wieder seine frühere Leistungshöhe und Widerstandskraft findet.

Was der Sport am Wochenende bringt

Deutsche Fußballer im Gau Ostmark / Fünf Gruppenendspiele / Vorschlußrunde um den Adlerpreis / Meisterschafts-Zwischenrunde im Hohen / 1000 Meilen von Brescia Internationales Reitturnier in Berlin / Achterkampf Oxford — Cambridge

Der deutsche Sport steht am kommenden Samstag und Sonntag wieder vor großen Ereignissen. In allen Lagern, besonders aber auf den Gebieten des Rasensports, herrscht Hochbetrieb, werden doch hier die Kämpfe zur „Deutschen“ in Angriff genommen oder fortgesetzt. Lediglich im Handball ist man noch nicht soweit. Hier entscheiden aber die Vorschlußrunden des Adlerpreises.

„König“ Fußball bringt als wichtigstes Ereignis das Auswahlspiel einer reichsdeutschen Elf gegen die Altösterreich. In Wien kommt es damit nach fast siebenjähriger Unterbrechung wieder zu einem Zusammentreffen der besten deutschen und österreichischen Spieler. Im Rahmen der Werbestadt des deutschen Sports in Österreich werden vier weitere deutsch-österreichische Fußballkämpfe veranstaltet, und zwar Salzburg — München, Linz — Dresden, Innsbruck — Berlin und Klagenfurt — Breslau. — Die Ergebnisse des innerdeutschen Fußballs erhalten ihren Stempel durch die Endspiele zur Deutschen Meisterschaft aufgedrückt. Diesmal werden allerdings nur fünf Treffen durchgeführt: Fort Insterburg gegen Eintracht Frankfurt sowie Hamburger SV gegen Stuttgarter SC in Gruppe 1, Berliner SV 92 — VfR Mannheim in Gruppe 2, VfR Stuttgart — Borussia Mönchengladbach in Gruppe 3 und Hannover 96 — 1. FC Nürnberg in Gruppe 4. — In den süddeutschen Gauen werden insgesamt zwei Punktspiele abgeworfen, die für die Absteigfrage von entscheidender Bedeutung sind. Es spielen: FC Saarbrücken — Opel Rüsselsheim im Gau Südwest und Sportfr. Ehlingen — Ulmer SV 94 im Gau Württemberg. Eine Reihe interessanter Freundschaftsspiele vervollständigt das süddeutsche Programm. Wir erwähnen hier nur: Wormatia Worms — VfL Neckarau, SV-Gruppe Heffen — Stadt Frankfurt, FC 05 Schweinfurt — Eintracht Braunschweig, SpVg. Fürth gegen Stuttgarter Kickers, Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt — SpVg. Fürth und Stadt Ulm — Stadt Augsburg. — Im Ausland tra-

gen Belgien und Holland in Antwerpen sowie Jugoslawien und Polen in Belgrad Ausscheidungsspiele zur Weltmeisterschaft aus und in Basel stehen sich die Schweiz und die Tschechoslowakei in einem Länderkampf zum Europa-Fußballwettbewerb gegenüber. Auf dem Inselreich Schottland werden die Spiele der englischen Liga fortgesetzt.

Im Handball werden — wenn alles gut geht — die Endspielgegner für den Adlerpreis-Wettbewerb des Reichssportführers ermittelt. Die beiden Vorschlußrunden finden in München Bayern und Schlesien sowie in Köln Mittelrhein und den Fußballverbände Mitte im Kampf. — Die süddeutschen Punktspiele, die lediglich für die Absteigfrage in den einzelnen Gauen noch Bedeutung haben, werden mit folgenden Treffen fortgesetzt: Südwest: TSV 61 Ludwigshafen — Germ. Pfungstadt; Baden: SV Waldhof — TSG Reutlingen, VfR Seelheim — TSV Ostersheim, VfR Mannheim — Freiburger FC, VfR 62 Weinheim — VfR Hohenheim; Württemberg: TSV Schnaitheim — Turling, Stuttgart, VfR Albstadt — TSV Sögen, TSV Ehlingen — Stuttgarter Kickers, SV Urach gegen VfR Cannstatt; Bayern: Post München gegen TSG Landsberg (West-Spiel).

Im Hockey werden die Meisterschaftsspiele zur „Deutschen“ fortgesetzt. Während der brandenburgische Meister Berliner SC am Samstag erst die Vorrunde gegen den Stuttgarter SC in Stettin zu bestreiten hat, gehen die Kämpfe am Sonntag mit der Zwischenrunde weiter, in der es zu folgenden Begegnungen kommen wird: Berliner SC — Leipzig, VfR 57 Sachsenhausen — TSG Offen, Uhlenhorster SC gegen Club zur Rahr Bremen, VfR Mannheim — Ulmer SV 94. — Unter Beteiligung von Rader München, FC Bayern, 1. FC Nürnberg usw. wird am Samstag und Sonntag vom FC Hannover ein Jubiläumsturnier veranstaltet.

Im Rugby tragen Eintracht Frankfurt und der rheinische Meister 1. FC Köln am Sonntag

Kurt Langenbein, sonnengebräunt im zwischen von den Dolomiten zurückgekehrt, macht für alle Fälle die Fahrt mit. Ob er jedoch eingesetzt werden wird, steht noch nicht fest. Wie sagt man in solchen Fällen in Ost-England? „Never change a winning team“. (Anderer nie eine gewinnende Mannschaft.) Na, wollen wir auch mit Adam das Beste hoffen. Ein Unentschieden, es wäre das dritte der Berliner, würde dem VfR ganz gut zu Gesicht stehen und seine Chancen um ein weiteres verbessern. Die Elf, die Badens Interessen auf Berliner Boden vertritt, lautet also:

Vetter		Hoffling		Feth	
Canab	Henninger	Kamenzien	Adam	Striedinger	
Spindler	Kahr	Lug	Adam	Striedinger	

Wie unsere Mannschaften spielen:

SC Adorfal:

Schmitt		Kühn		Klein	
Dreher	Werner	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf

Memannia Ivesheim:

Schmitt		Kühn		Klein	
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf

09 Weinheim:

Kühn		Klein		Klein	
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf

Feudenheim:

Kühn		Klein		Klein	
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf
Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf	Adorf

in Frankfurt das erste Vorrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft aus. — In Baden stehen sich in einem weiteren Punktspiel der Heidelberger RK und die RK Heidelberg, die neben dem SC Neuenheim die besten Meisterschaftsaussichten hat, gegenüber.

Der Motorsport bringt mit den zwölf Rennen um die „Mille Miglia“ in Brescia die Eröffnung der diesjährigen internationalen Motorsport Saison. Rund 150 Fahrer haben sich in die Rennungsliste eingetragen, darunter auch drei von den WM, Bone (England), Richter (München), Lurani (Italien) und Prinz zu Schaumburg-Elpe.

Bei den Schwimmern werden nationale Feste in Stuttgart und Köln jeweils am Samstag und in Magdeburg veranstaltet. Werner Blath beteiligt sich an einer internationalen Veranstaltung in Norrbying.

Der Radsport verzeichnet an diesem Wochenende mit einer Ausnahme, die Paris macht, nur Rennen auf Landstraßen. Wir nennen Berlin — Rottbus — Berlin, Stettin — Berlin in Offenbach und das Stuttgarter Straßen-Kriterium.

Im Pferdesport wird die Galopprennenzeit fortgesetzt, und zwar in Strausberg, Neuhannover und Frankfurt a. M. — Das wichtigste pferdesportliche Ereignis bildet aber das internationale Reitturnier in der Berliner Deutschlandhalle.

Die Turner, deren Beste gegenwärtig in Österreich weilen, treten auch diesmal wieder auf den Plan. Angehörige der Deutschlandriege zeigen ihr Können in Belgien und Muenster und in Berlin werden zum ersten Male die Reichswettkämpfe der HJ entschieden.

Die ersten Radrennen

der Radsportvereinigung 1924 Mannheim

Die im vorigen Jahre vollzogene Fusion der beiden Radsportvereine „Endspurt“ und „Opel“ hat sich bestens bewährt. Wenn die neue „Radsportvereinigung 1924 e. V.“ im vorigen Jahre mit der Abhaltung von Radrennen weniger hervortrat, so lag dies hauptsächlich an der Terminnot.

In diesem Jahre nun tritt die Radsportvereinigung 1924 e. V. als erste auf den Plan, und zwar wird das erste Radrennen in diesem Jahre in Mannheim schon am 18. April (2. Osterfeiertag) in würdigem Rahmen stattfinden, dem dann im Laufe des Sommers weitere Rennen auf Bahn und Straße folgen werden. Die Radsportvereinigung 1924 e. V. hat sich zum Ziel gesetzt, hier in Mannheim den Radsport wieder auf die alte Höhe zu bringen. Und gerade bei Radrennen soll dies zur Geltung kommen. Die Vorarbeiten sind schon im vollsten Gange. Mit altbewährten und besonders hier beliebten Fahrern sind Verbindungen angeknüpft worden. Aber auch kommende, vielversprechende Talente, die hier noch nicht fahren, sollen dem radsportlichen Publikum Mannheims vorgestellt werden. Die zahlenden radsportfreundlichen Zuschauer sollen bei jeder sportlichen Veranstaltung auf ihre Kosten kommen und gern wieder auf die Bahn zu Radrennen gehen.

Der neue Vorstand der Radsportvereinigung 1924 e. V. setzt sich nach der letzten Generalversammlung wie folgt zusammen: Vereinsführer: B. Maier-Rad, Stellvertreter: R. Stahmann, Schriftführer: G. Helm, Kassierer: R. Fries. Sportwart: E. H. Sörfer. Diese Vereinsführung wird alles aufbieten, um den Radsport in Mannheim wieder zur Blüte zu bringen. E. H.



Die Hockey-Jugend der MTG wurde HJ-Meister

Privataufnahme

Das 100. Re

In Paris
den Franz
judäum
der Veler
gedüht. To
wird auch
der tapfer

„Rademoi
gend erhebt
von dem Pl
nach Zienog
das Arbeits
fabrik, in der
Veruf nachge
wichtigen Ge
trobat, Fran
Runde und V
meiden läßt.
bittet der jung
nur weiter —
Glora Giraule
bemerkte sie
gemustert wird
ausfällt, der ein
drücken kann.

Wählich —
das Zimmer
auf und stellt
jeweils an die
nicht Refordbl
harrt Detrabat
Schmerz mit ib
greift lachend
hial Mademoi
ben, aber Re

„Die kann
verlassen die
das Mädchen
nem Leben im
müssen sich ir
widerpricht de
entgelant die
für eine Refo
müsse nämlich
Zeit einen Flu
aber nach dem
nur dann ane
Piloten noch el
wegen der Bel
— an Bord de
komme nur fle
„Niema!“
ten, „ich weig
„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

„Haben die H

92

haben

engebräunt in zurückgekehrt, mit. Ob er jetzt noch nicht in in „Oly-Eng-Team“. (Anderer ist.) Na, wollen hoffen. Ein Un- der Berliner, esicht stehen und verbessern. Die Berliner Boden

Striedinger

spielen:

Reimer

Kude

Herling

er

Grimm

Harwig C. Schweg

er

Maier

Knapp

Volmer

und 1

mann

Wrig

undenspiel zur

In Baden stehen

viel der Heidel-

berg, die neben

Meisterchafts-

mit den zwei

in Brescia die

internationalen

her haben sich

agen, darunter

en (England),

(Italien) und

werden national

teils am Sam-

staltet. Werner

internationalen

an diesem So-

te, die Paris

aken. Wir nen-

Stafettenfahrt

arter Straßen

le Galopprenn-

ausberg, Neuf,

Das wich-

ildet aber das

der Berliner

gegenwärtig in

diesmal wieder

er Deutschland-

s und Wuden

sten Male die

leben.

innen

Mannheim

ene Fusion der

rt und „Opel“

ie neue „Ra- b-

e. W.“ im bo-

ag von Bahn-

ag dies haupt-

die Radspori-

auf den Plan,

nen in diesem

am 18. April

Rahmen har-

Sommers wei-

Strasse folgen

ng 1924 e. W.

in Mannheim

Höhe zu brin-

nen soll dies

arbeiten sind

altbewährten

Fahrern sind

en. Aber auch

leute, die hier

radsporlichen

werden. Die

Zuschauer sol-

lung auf ihre

auf die Pöb-

ortvereinigun-

gten General-

men: Vereini-

Stellvertreter:

t: E. Helm,

rt: G. Heide,

g wird alles

in Mannheim

E. H.

Ein Mädchen lebt von seiner Schlankheit

Das 100. Rekordjubiläum einer mutigen Frau / Fliegerin wider Willen / Vom Kaffeehaus in die Weltgeschichte

In Paris hat Gloria Griaule, eine der mutigsten Frauen der Welt, ihr 100. Rekordjubiläum feiern können. Gloria Griaule wird der Leser fragen — von ihr haben wir nie gehört. Das ist richtig, und der folgende Artikel wird auch verraten, was sie mit uns von einem der tapfersten Mädchen der Welt hören.

„Möchten Sie Rekordfliegerin werden?“

„Mademoiselle Griaule zum Diktat!“ Zeugnend erhebt sich ein hübsches junges Mädchen von dem Platz am Schreibmaschinentisch, greift nach Stenogrammbuch und Kleeblatt und eilt in das Arbeitszimmer des Chefs der Flugzeugfabrik, in deren Büro sie seit drei Jahren ihrem Beruf nachgeht. Der Chef diktiert eben einen wichtigen Geschäftsbrief, als sich Monsieur Detrouat, Frankreichs berühmter Flieger, ein guter Kunde und Bekannter des Fabrikbesizers, anmelden läßt. „Können Sie sich nicht hören?“ bittet der junge Mann den Chef, „arbeiten Sie nur weiter — ich kann warten!“ Während Gloria Griaules Stift über das Papier fliegt, bemerkt sie nicht, daß sie von Detrouat scharf gemustert wird, so scharf, daß es selbst dem Chef auffällt, der ein leichtes Schmunzeln nicht unterdrücken kann.

Plötzlich — das junge Mädchen will gerade das Zimmer verlassen — springt der Flieger auf und stellt ihr die erstaunlichste Frage, die jemals an sie gerichtet wurde: „Möchten Sie nicht Rekordfliegerin werden?“ Gloria Griaule starrt Detrouat entsezt an; will er sich einen Scherz mit ihr erlauben? Der Fabrikbesitzer greift lächelnd ein: „Rekordfliegerin? Wie spaßig! Mademoiselle kann wohl Rekord schreiben, aber Rekord fliegen...?“

„Sie kann auch fliegen“, erwidert Detrouat, „verlassen Sie sich darauf!“ „Aber nein“, wehrt das Mädchen verlegen ab, „ich habe nie in meinem Leben in einem Flugzeug geflogen. Sie müssen sich irren!“ „Nein, er irrt sich nicht“, widerspricht der Flieger vergnügt und reißt sich aufgelaunt die Hände, mit ihrer Figur sei sie für eine Rekordfliegerin wie geschaffen. Sie müsse nämlich wissen, daß er in aller nächster Zeit einen Flugrekord schlagen wolle, daß dieser aber nach den internationalen Bestimmungen nur dann anerkannt werde, wenn sich außer dem Piloten noch eine Begleitperson — die natürlich wegen der Belastung möglichst leicht sein muß — an Bord befindet. Und als seine Begleiterin komme nur sie, Gloria Griaule, in Frage.

„Niemand!“ protestiert das Mädchen erschrocken, „ich weigere mich ganz entschieden!“ — „haben Sie Angst?“ erkundigt sich der Flieger

mit schelmischem Spott, „so sehen Sie doch gar nicht aus...“ — „Angst?“ Gloria wirft wütend das Haupt in den Nacken, „woher denn?“ — „Na, vor dem Fliegen!“ Energetisch schüttelt sie den Kopf, und diese Bewegung entscheidet ihr Lebensschicksal: Detrouat saßt das Kopfschütteln glatt als — Zustimmung auf, schleppt Gloria auf eine Waage, stellt fest, daß das immer noch betäubte Mädel 42 Kilogramm wiegt, also das vorgeschriebene Gewicht hat, und jubelt: „Sie können fliegen! Sie können fliegen — und werden viel Geld verdienen!“

Wleich vor Angst...

Am nächsten Morgen erscheint auf dem Flugplatz Le Bourget ein tobbelches, an allen Gliedern zitterndes, seine Erregung nur mühsam meistern des junges Mädchen, das bebend und mit Tränen in den Augen das Flugzeug De-

trouats besteigt. Gloria Griaule unternimmt ihre erste Reise in den Aether. „Oben in der Luft glaubte ich ohnmächtig zu werden“, vertraute sie neulich bei der Feier ihres 100. Rekordfluges einem Reporter an, „aber ich biß die Zähne zusammen, schloß die Augen, und da wurde mir besser...“

Seitdem ist sie mit Detrouat hundertmal aufgestiegen, seitdem ist aus dem kleinen, unbeachteten Büromädel von einst die Vesterin eines ansehnlichen Bankkontos und — was noch härter ins Gewicht fällt — eine der mutigsten Frauen Frankreichs und der Welt geworden, eine Frau, die sich gewiß nicht mit einer Eib Weinhorn messen kann und will, die aber den Mut aufbrachte, gemeinsam mit ihrem kühnen „Führer“ ihr junges Leben einzusetzen.

Ein Jahr, hat sie jetzt verstrichen, wolle sie noch von ihrer Schlankheit leben, dann befißt sie ge-

Zwei Inseln werden zum Zankapfel

Union-Jack und Sternenbanner flattern über Canton und Enderbury

Seit Wochen wird zwischen England und den Vereinigten Staaten ein diplomatischer Streit um den Besitz zweier kleiner Inseln im Pazifik, Canton und Enderbury, ausgefochten. Die Präsidenten Roosevelt und Wilson als Vorgesetzte der USA erklärten, während sie von der englischen Regierung als britischer Besitz betrachtet werden.

Vor wenigen Wochen landete auf zwei kleinen Koralleninseln im Pazifik, die den Namen „Canton“ und „Enderbury“ tragen, der Küstenwachtmeister der USA-Marine „Roger B. Tannen“, dessen Offiziere auf den übrigen unbewohnten Inseln die amerikanische Flagge hielten. Zugleich wurde eine Gruppe von auf Hawaii lebenden amerikanischen Staatsbürgern von Washington aus beauftragt, sich auf Canton und Enderbury niederzulassen und den Bau von zwei modernen Leuchttürmen vorzubereiten.

Ehe diese Leute noch an ihrem Bestimmungsort eintrafen, kamen auf den Inseln eine Anzahl von Engländern an, die sich, neben den einsam flatternden amerikanischen Flagge den britischen „Union-Jack“ hissend, ruhig niederließen und mit dem Bau einer englischen Rundfunkstation begannen. Zwei Staaten erklärten gleichzeitig die beiden Inseln zu ihrem Hoheitsgebiet, wobei die Vereinigten Staaten zwar mit der offiziellen Besitzergrei-

fung einen kleinen Vorsprung hatten, die Engländer aber dafür die ersten Ansiedler waren. Wie kommt es, daß zwei entlegene Inseln plötzlich zu einem diplomatischen Streitobjekt wurden? Jahrzehntlang haben sich weder die USA noch England um Canton und Enderbury gekümmert, beide Staaten legten nicht den mindesten Wert auf dieses Niemandsland.

Die moderne Verkehrstechnik ist es, die die beiden Inseln mit einem Schlag zu einem begehrten Ziel gemacht hat. Sie scheinen sich vorzüglich zu einem Flugstützpunkt im Pazifik zu eignen, und darum hat sie Präsident Roosevelt auch ausdrücklich als „Landesstation für den Luftverkehrsverkehr“ übernommen. Demgegenüber führt England an, daß es, obwohl davon bisher kein Gebrauch gemacht wurde, ein älteres Anrecht auf die Inseln habe als die USA. Eine englische Expedition ist es nämlich gewesen, die im vergangenen Juni von Canton und Enderbury aus die totale Sonnenfinsternis beobachtete. Man wäre damals sehr wohl in der Lage gewesen, die britische Flagge auf den Inseln zu hissen, verzichtete aber darauf. Vermutlich ist die Regierung der USA durch die Berichte dieser Forschungs-Expedition, die auch in der amerikanischen Presse erschienen, darauf gekommen, Canton und Enderbury als amerikanisches Hoheitsgebiet zu erklären.

Großbritannien hat diese Erklärung der Vereinigten Staaten zwar ruhig hingenommen, jedoch durch seinen Botschafter in Washington darauf hinweisen lassen, daß es sich seine Rechte auf beide Inseln vorbehalte. Inzwischen hat der merkwürdige Zwischenfall weitere Kreise gezogen. Premierminister Chamberlain mußte sich im Unterhaus auf Anfrage zahlreicher Abgeordneter mit dem Konflikt befassen. Der amerikanische Staatssekretär für das Äußerliche, Hull, deutet neuerdings an, daß man zu einer Verständigung zu kommen suche und unter Umständen eine gemeinsame Kontrolle über die beiden für die Luftfahrt wichtig gewordenen Inseln durch Großbritannien und die Vereinigten Staaten vornehmen werde. Eine volle Vereinigung des Flaggenzwischensfalls ist vorerst noch nicht erzielt worden.

„JUAN — JUAN!“

Ein Spiel des Zufalls führte ein spanisches Ehepaar wieder zusammen

Auf dem Untertitel über eine Filmwoche in schau haben sich nach vorläufiger Trennung zwei Ehegatten, die aus Barcelona vor den Schergen der baskischen Nationalen Wachhaberei fliehen mußten und dabei getrennt wurden, in Paris wiedergefunden.

Würde man das nicht in einem Film für unwahrscheinlich halten, wenn sich zwei Menschen, von denen jeder den anderen tot glaubt, auf wunderbare Weise wiederfinden, weil der eine von ihnen zufällig in einer Filmwoche in schau, die den Brand eines Pariser Hauses zeigt, erscheint? Das Leben liebt solche seltsamen Zufälle, und so kommt es, daß in diesen Tagen ein Ehepaar, das aus dem roten Spanien fliehen mußte, der Zahnarzt Dr. Juan Roelas und seine Gattin Anna, ein glückliches Wiedersehen feiern konnten, wobei sich noch herausstellte, daß sie monatelang in demselben Stadtviertel von Paris gelebt hatten, ohne sich gefunden zu haben.

Als Nationalspanien sich gegen den Terror einer bolschewistischen „Regierung“ erhob und den roten Nachhabern den Kampf anbot, begann in Barcelona, dem Sitz der Bolschewistenherrscher, ein Terror ohne Gleichen. Unter den zahllosen national gesinnten Menschen, die fliehen mußten, befand sich auch das Ehepaar Roelas. Zahnarzt Dr. Juan Roelas wurde durch Freunde von seiner bevorstehenden Verhaftung unterrichtet, er floh bei Nacht über die Grenze, und seine junge Frau folgte ihm, verlor aber im Wirrwarr des beginnenden Bürgerkrieges seine Spur. Verzweifelt suchte sie monatelang nach dem Gatten und mußte schließlich annehmen, daß er doch noch seinen Feinden zum Opfer gefallen war. Anna Roelas fand bei einer Pariser Familie Unterkunft, sie hatte sich schließlich damit abgefunden, daß sie den geliebten Mann nicht mehr wiedersehen werde.

An einem Sonntagnachmittag besuchte Anna ein kleines Kino auf dem Montparnasse. Plötzlich, als in der Wochenschau ein Großfeuer in Paris gezeigt wurde, schrie sie auf. Die Be-



Harald Paulsen ist der Meister der feinen und überlegenen Ironie. In dem Terrafilm „Schüsse in Kabine 7“ spielt er eine Hauptrolle, die wie für ihn geschrieben ist. Außerdem führt er Dialogregie. Foto: Majestic-Terra

nug, um sich ihre Zukunft so zu gestalten, wie sie ihr schon immer vorgeschwebt hat; dann wird sie sich auf dem Lande, irgendwo in der Normandie, ein Häuschen mit einem Ader kaufen und das „in der Luft“, zwischen Himmel und Erde, „erworbene“ Grundstück als Mitgift in die Ehe mitbringen, die ein junger Angeheuer aus „ihrem“ Büro mit ihr schließen will. Damit geht der große Traum ihres früher so kleinen Lebens in Erfüllung — wie er bei jener armen Studentin in Erfüllung ging, die ebenfalls durch ein Wunder in der Weltstadt Karriere machte...

Entdeckung im Kaffeehaus

An einem der letzten Tage der Pariser Weltausstellung sitzt in einem Pabillon-Kaffeehaus an der Seine die Kunststudentin Mino Burney und überlegt verzweifelt, auf welche Weise sie sich die Mittel zum Besuch der Kollegen an der Kunstakademie beschaffen könne. Je länger sie grübelt, um so unlösbarer wird das Problem.

Plötzlich wird sie aus ihren Gedanken durch die freudig erregte Stimme eines Mannes aufgekört, der eben mit seinem Begleiter ins Kaffeegekommen ist und ihm überrascht mit lauter Stimme ruft: „Das ist sie!“ Die beiden Männer sind die Leiter der Avantgarde einer Filmgesellschaft, die eine Hauptdarstellerin für einen Film suchen, der in einer geschlossenen Handlung die Geschichte der Weltausstellung 1937 verewigen will.

Mino Burney stellt sich nach langem Sträuben vor die Kamera, der Film wird gedreht, und das Unwahrscheinliche trifft ein: das amerikanische Modelfeller-Institut, das von dem Unternehmen gehört hat, läßt sich das Negativ vorführen — innerhalb 10 Minuten ist der Film für die Archive der Zeitgeschichte angekauft, als Erinnerung an die Weltausstellung. Mino aber erhält einen fünfstelligen Dollarscheck, der ihr alle Sorgen um die Zukunft und das Studium abnimmt. E. T.



Am Dorfbrunnen in Altwiessee

Aufn.: Pressefoto

Die deutsche Kunst feiert in den monumentalen Bauten des Führers ihre Auferstehung! Das dankt ihm Kunst und Volk am 10. April: Dein Ja dem Führer!

MARCHIVUM

Ausgabe B zum
 Ausgabe A und
 Gesamt: 24. 10.



erwarten Sie in Mannheims
großer Stoff-Etage
Stuckhoff
am Paradeplatz.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung!

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. April 1938 meine Metzgerei meinem langjährigen und bewährten Mitarbeiter, Herrn

Metzgermeister Anton Krieger

übertragen habe. Ich danke meiner Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Gustav Höckh u. Frau, Metzgermeister
Mannheim, Schwetzingen Straße 49,
Fernsprecher 406 61.

Der verehrlichen Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. April 1938 die Metzgerei des Herrn

Metzgermeister Gustav Höckh

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein die Metzgerei im Sinne meines Vorgängers weiterzuführen und meine Kundschaft mit nur prima Waren zu beliefern. Ich bitte deshalb, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Anton Krieger u. Frau, Metzgermstr.,
Mannheim — Fernsprecher 406 61.

Achtung!
5% Nachlaß auf
Radio-Apparate
Bergbold
P 4, 7 Freßgass

Zigaretten-Bilder
Tausch-Zentrale R3,5

Bei
Betten-Dobler
jeder erhält
gute Betten
für wenig Geld
Betten-
Spezialgeschäft
W. Dobler
Mannheim, S 2, 7
Reinigung T 4, 18
Fernruf 230 10

Reinige
Dein Blut
Im Frühjahr und Du
bleibst gesund. Nimm
hierzu ein bewähr-
tes Naturmittel:
Schoonhagens
Pflanzensäfte

Reformhaus
Eden
Mannheim U 9, 3

Bestecke die Freude bereiten
müssen haltbar sein
Bazlen
hat nur gute
Bestecke
Bazlen
am Paradeplatz Mannheim

Eröffnung!

Heute Samstag, nachmittag 6 Uhr eröffnen wir das von der Seckenheimer Straße 18 nach der Kronprinzenstr. 50 verlegte Kaffee Gehring.

Im Ausschank Eichbaum-Biere und gutgepflegte Weine. — Um geneigten Zuspruch bitten

Albert Gehring und Frau.

ff. Torten, Kuchen und Gebäckel

Wer will
einen
Radio
kaufen?
Verlangen Sie
bestenfalls Zuzahlung
meiner großen Liste
Radio Filz
Mannheim U 12
erstes Fachgeschäft

Zu verpachten

Eckwirtschaft

in gut. Lage Mannheims
auf 1. Juli oder früher an städt.
kaufmännische Wirtschaft
zu verpachten.
Angebote unt. Nr. 18 001 P
den Verlag bief. Blattes erbet.

Das Geheimnis



vieler Frauen soll reinem Teufel
liegt in der Aufmerksamkeit, die
sie ihrer Verdauung schenken.
Wenn Darmol bevorzugt wird, so
ist das verständlich. Es ist spe-
ziell und bequeme, schmeckt wie
Schokolade. Sie werden bestän-
digen, das Frauen mit reinem
Teufel u. jugendlichem Aussehen
besonders auf die Verdauung
achten u. das gute Abführmittel
Darmol verwenden. In Apotheken
u. Drogerien 24 Pfg., 64 Pfg., RM 1.50

DARMOL

Aschaffenburg Zeitung

Kampfbild der NSDAP für das Untermaingebiet

Das Blatt der Familien- und Kleinanzeigen

Führend im westlichen Mainfranken. Auflagenanteil
von 6 Zeitungen in diesem Gebiet 16420 + 49,2 %
Von den 10050 Haushaltungen der Stadt Aschaffenburg
sind 65,3 % A3-Bezieher. Die Aschaffenburg Zeitung
ist in ihrem Verbreitungsgebiet

Die Brücke zum Erfolg

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Sophie Zieger

geb. Oswald

im Alter von 78 Jahren nach kurzer, schwerer Krank-
heit am Freitagmittag in die Ewigkeit abzurufen. Ein
treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Mannheim (U 4, 2), den 2. April 1938.

In tiefer Trauer:

Karl Zieger

Sophie Goth geb. Zieger

Georg Roth und Frau Elisabeth geb. Zieger

Willi Protz und Frau Frieda geb. Zieger

und Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. April,
12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Trauerkarten Trauerbriefe

Liefert allerschnellstens die,
**Hakenkreuzbanner-
Druckerei**

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief im 83. Lebensjahr unser lieber Vater, Großvater u. Urgroßvater

Herr Hans Wolfgang Vogelgesang

Bankdirektor a. D.

Mannheim, den 2. April 1938

Nanda Vögle geb. Vogelgesang
Martha Gress geb. Vogelgesang
Franz Gress Oberstlin. a. D.
Wolfgang Vogelgesang
Luise Vogelgesang geb. Würz
Robert Vogelgesang
Nikola Vogelgesang geb. Jäckel
Enkel und Urenkel

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. April 1938, 1/23 Uhr, von der Leichen-
halle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlich dankend, abzusehen.

Die
geschmackvolle

Tapete

für Ihre

Wohnung

finden Sie
bestimmt
bei

M. & H.

Schüreck

F 2, 9

Jeder Eintopf
ist ein Tröpf-
chen Öl in
die Maschine
des deut-
schen Wirt-
schaftslebens



Wie geht's

Danke, glänzend. Immer, wenn ich müde
u. abgespannt bin, nehme ich KOBONA.
Das schmeckt gut und wirkt feilschaft.
Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

Kobona

In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig



Herr Latscher lebt auf großem Fuß,
sein Hühnerauge schafft Verdruß,
er kauft die Schuh 3 Nummern weiter
statt „Lebewohl“, das war gescheit!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Horn-
haut, Bleichdose (8 Plaster) 45 Pfg. in
Apotheken und Drogerien.

Kobona

In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher
MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

Zum Öffnen



Hakenkreuz
Bücherei

MÖBEL

In denen Sie sich auch nach Jahren wohlfühlen und die damit ihren Wert behalten, sind meine Spezialität. Sie finden bei mir eine reiche Auswahl in
**Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer
Herrenzimmer, Küchen, Klein- u. Polstermöbel**
Bitte, besuchen Sie mich unverbindlich

Dina Müller Wwe. Qu 5,4

Das Möbelhaus gegenüber dem Habereck
Eheständesdröhen

ZIEHEN SIE UM? HANDELUNG



DANN BITTE...

geben Sie uns sofort Ihre neue Wohnung auf,
damit in der Zustellung keine Unterbrechung entsteht

An **Hakenkreuzbanner**
Vertriebsabteilung

Name: _____

bisherige Wohnung: _____

ab: _____

neue Wohnung: _____

Ausgabe: **A oder B**
(Nichtzutreffendes durchstreichen)

Dr. med. **Löffler-Schuhe**
C. Thomas
Mannheim - S 6, 16 - Fernruf 22712
Orthop. Werkstätte - Reparaturen
Reittiefel - Sportschuhe
Bei Fußleiden kostenlose Beratung
Einlagen und alte Schuhe mitbringen

Zum Wahltag, Führers Geburtstag und 1. Mai
FAHNEN Wimpel
Stangen
Spitzen, Halter
Ehren- und Schloßpreise
Fahnen-Schmid
Mannheim, Planken E 3, 15

Wegzettel
KLASSEN-LÖTTERIE
Zieht 22. April
345.000 Gew. 540.000
67 Millionen
1 Million
500.000
300.000
200.000
PARIS PALETTE
1/8 1/4 1/2 1/4
3. 6. 12. 24.
Paris a. L. 10. 15. 20. 25.
MANNHEIM 078
Psch. 250 Nordstr.

Klein-
transporte
Fernruf 439 32
H. Gildner
Hafen, Auerstraße

Reiche Auswahl
In neuen

**Kübler-
Kleidern**

Wolle und K'seide, gestrickt,
knitterfrei, Größe 36 - 54

Modische Jersey-Kleider
fresche Blusen
Strümpfe - Unterwäsche

Capuner
Qu 1, 12

Inh.: Klara Assenheimer

Meine Kanzlei
befindet sich jetzt **O 6, 3 Planken**

Dr. Osthelder Rechtsanwalt
(bisher Qu 1, 4) - Fernsprecher unv. 231 36

Geschäfts-Verlegung!

Unterm 1. April 1938 haben wir unsere
Bäckerei und Konditorei
Qu 1, 20 verlegt.

Wir werden bemüht bleiben, auch im neuen
Geschäft unsere Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Hermann Knobloch u. Frau

HERMETA

LADENBAU MEFFERT

D 7, 3 **MANNHEIM** Reinstr.

Ruf 271 67 / 213 44

Hella Lorenz
Eberhard Pretot Regierungsbaumeister

VERLOBTE

Mhm-Sandhofen
Scharhofer Straße 34

Halberstadt
Ried-Wagen-Str. 68

2. April 1938

Wir haben uns vermählt

Artur Renschler
und Frau Wilhelmine geb. Nover

Darmstadt, den 31. März 1938

München-Pasing
Mannheim, Haydnstr. 9

Darmstadt
Wendelstadtstr. 29



Genaue Zeit durch Meistechand

Zur Einsegnung **Uhren, Schmuck**

E. Klausmann, F 5, 24

Mitglied der Garantiegemeinschaft deutscher Uhrmacher

Luftschutz

Vorschriftsmäßige Verdunkelung, vom
RL. genehmigt, für Büros, Werkzeuge,
Läden, Wohnungen, Hotels, Krank-
häuser, zur kinderleichten Selbst-
anfertigung aus weissen und flamm-
festem Papierstoff.

Auto-Abblendscheiben
je nach Größe: 10, 15, 20 Pfg.

Auskunft und Verkauf bei
Chr. Hohlweg K. G.
Mannheim, D 6, 3, Fernruf 262 42

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider

Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Bergmann Mahland
Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79



HOHNER

Prag' Dir's ein - es ist recht wichtig:

Feldmann ist für Harmonikas richtig

Schon nach wenigen Wochen können
Sie mit Hilfe einzelner Methoden Ihren
Freunden aufspielen. Große Auswahl
in allen Modellen. Teilzahl, gestrichelt
Musikinstrumentenbau

W. Feldmann S 2, 8
Tel. 210 75

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN

preiswert im

OLYMPIA-LADEN

Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

EHE

Sie sich vollkommen ab-
gespannt und nervös fühlen,
versuchen Sie doch

SUKA - Nerven - Kraft - Elixer

Bewährt - Wirksam

Es hat schon vielen geholfen
Rein pflanzlich! Kostprobe und
weitere Auskunft durch:

Reformhaus Hartz, Qu 3, 20

Reformhaus Wacker, E 1, 11

Lindenholz

Reformhaus Klecker, Windeckstr.

Wiesbaden

Reformhaus Gansler, Cigarettenplatz



**SIEH' DIE WELT
DURCH DIESES AUGEL**

Die Photowelt - das ist die
Welt, in der sich keiner lang-
weilt! Wer knipst, nimmt
alles Schöne mit nach Hause!
Wer also besser reisen will,
der reist nicht ohne eine
Kamera von Photo-Jori!
Bitte, besuchen Sie jetzt

Photo-Jori

O. Rietmann
Ruf 267 88

E 2, 4/5

Für den Oster-Bedarf!

Damen-Wäsche

Damen - Unterkleider
Charmeuse, schöne Verarbeitungen 3,10, 2,65, 190

Damen - Unterkleider
Charmeuse, mit eleganten Motiven 6,50, 4,90, 335

Wäsche - Garnituren, 2teilig
moderne Ausführungen, Größe 42 4,35, 3, 270

Wäsche - Garnituren, 2teilig
mit eleganten Spitzen-Motiven, 8,75, 7,50, 690

Damen - Hemden oder -Schlüpfer, Kunstseide, Stück 1,10, -.68

Damen - Nachthemden
u. Batist, m. kurzem Arm, hübsche Ausführungen 7,25, 4,65, 275

Damen - Schlafanzüge
Batist und Charmeuse, neueste Verarbeitungen 7,35, 4,65, 390

Damen - Taschentücher, weiß u. bunt, 1a Makobaltst, in schönen Pastellfarben, Stück 40, -.30, .20

Herren-Wäsche

Herren - Sporthemden
Oxford und imitiert Leinen, Stück 5,75, 3,85, 290

Herren - Oberhemden, m. festem u. losen Kragen, in Popeline und Seidenleinen, Stück 6,35, 4,90, 425

Herren - Oberhemden m. festem Kragen, Bemberg-Kunstseide, Stück 10,50, 9,80, 890

Herren - Schlafanzüge
in Popeline und Flamm, Botte Streifen, Stück 15,50, 10,50, 790

Herren - Nachthemden
in Wäschestoffe, hübsche Verarbeitungen, Stück 6,50, 5,50, 335

Herren - Unterjacken
mit langem und kurzem Arm, Größe 4, Stück 2,65, 2,15, 165

Herren - Unterhosen
kräftige Qualitäten, Stück 2,40, 2,20, 185

Strümpfe

Damen - Strümpfe, Kunstseide, in neuen Farben, Paar 95, -.80

Damen - Strümpfe, Kunstseide, feinfädige Qualitäten, Paar 1,35, 110

Damen - Strümpfe, Bemberg, Qualitäten, Paar 1,95, 160

Damen - Strümpfe, Mako mit Kunstseide plattiert, Paar 1,35, 110

Handschuhe

Damen - Handschuhe, Waschleder imit., Paar 1,95, 130

Damen - Handschuhe, Leder imit., Paar 2,95, 225

Schürzen

Damen - Trägerschürzen
aus gemusterten Trachtenstoffen, Stück 2,35, 1,90, 150

Damen - Trägerschürzen
aus gebäumten Dirndtstoffen, Stück 2,95, 2,65, 210

Damen - Kleiderschürzen
mit 1/2 und 3/4 Arm, aus uni und buntem Cretonne 5,25, 4,50, 350

Damen - Schürzenkleider
mit kurzem Arm, hübsche Verarbeitungen 6,50, 5,50, 490

Kinder - Schürzen, entrückende Formen, Größe 40 1,75, 1,50, 110

Spielhöschen und Luftanzüge
in hübsch-Kindermustern 1,95, 1,50, 110

Knaben - Schürzen
bedruckt und uni mit buntem Paspel, Größe 40 1,50, 1, -.75

Stoffe

Oxford, für Sporthemden
Strapazier - Qualitäten, hübsche Dessins, Meter 1, -.85, -.68

Hemden - Popeline
1a Qualitäten, aparte Muster, Meter 2,55, 1,70, 120

Oberhemden - Kunstseide
moderne Dessins, Mtr. 2,40, 1,80, 150

Bilderwand, schöne Streifen
mit und ohne Kunstseide, Indanthren, Meter -.62, -.70, -.62

Dirndt-Cretonne, neueste Ausmusterungen, Mtr. 1,25, 1,15, -.93

Möbel - Cretonne
80 cm und 130 cm breit, neue Dessins, Meter 2,30, 1,40, 110

Schweden - Streifen
mod. Farbstellungen, ca. 120 cm br. Mtr. 1,20, 1, -.85, -.65

Herren-Taschentücher

Mako weiß und bunt, indanthren, Stück -.52, -.38, -.25



Hermann Fuchs

Mannheim an den Planken

neben der Hauptpost

Einmaliges Gastspiel!

Musensaal / Rosengarten
Donnerstag, 7. April, 20 Uhr

singt das weltberühmte

Meister-Sextett

früher genannt

Comedian Harmonists
Deutschlands gefeiertstes Gesangssextett

Oft kopiert — nie erreicht!

Rechtzeitig Karten sichern, überall ausverkauft!

Karten RM 1,- bis 3,50 an der Konzertkasse Beckel, O. 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Buchbinder, Dr. Tillmann, P. 7, 19; Musikhaus Planken, O. 7, 13; Kiosk am Tattersall; Buchhandlung Schenk, Mittelstraße; in Ludwigshafen: Föhrer-Kiosk am Ludwigplatz



Frühjahrs - Rennen

Frankfurt a. M. - Niederrad

Sonntag, 3. April
16 Uhr
Flach u. Hindernissen
Amateur-Rennen
5A- und 5S-Rennen

Sonntag, 10. April
16 Uhr
Flach u. Hindernissen
Amateur-Rennen
Amateure u. Berufsreiter

Preis der Plätze ohne Sportgrochen: ab 70 Pf. Vorverkauf an den bekannten Stellen. Frankfurter Rennverein e. V.



Ihre Ferienreise mit uns an den Bodensee!

Tägliche Autobus-Gesellschaftsreisen nach dem beliebtesten Reiseziel Konstanz, nach der Schweiz (Vierwaldstätter See) u. nach Deutsch-Osterreich (Dornbirn, Rappoltschnecht, Bregenz, Reichenau) einschl. sehr guter Unterkunft und Verpflegung Gruppe I RM 74,50, Gruppe II RM 63,50 - Ausfahrten: 15. 5., 29. 5., 12. 6., 26. 6., 10. 7., 24. 7., 7. 8., 21. 8., 4. 9., 18. 9., Anmeldeung umgehend, Anzahlung 10%. Näheres u. weitere Reisen siehe Reiseprospekt „Deutschland, Deutsch-Osterreich, Schweiz und Italien“ Heidelberg: Straßen- u. Bergbahn A.-G. / Ruf 5641

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung

Allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich am 1. April 1938 in

Kirchenstraße 17

eine Bäckerei (bisher Otto Creutz) übernommen habe, ich bitte um gütigen Zuspruch und sichere allen Kunden beste Bedienung zu.

Friedrich Roll, Bäckermeister und Frau



Große Auswahl
Fachmännische Bedienung
Radio-Heubling
O 7, 3 früher D 1, 13 Fernruf 21035

Verzogen nach
R 1, 7 II
Dr. jur. Karl Goetz
Steuerberater, Ruf 28797

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Ruf 406 00
Oster-Reisen nach Deutsch-Osterreich
9 u. 14 Tg. große Rundfahrt mit Wien ab 87,-
7 Tg. Wien - Würthaus ab 60,-
Fahrt und Verpflegung
4, 2 1/2 u. 2 Tg. Moran, Salzammergut, Tübingen, Bregenz usw. ab 24,-
Weitere Fahrten: Bayr. Alpen und Seen, Garmisch - Kneigschloß, Söckswald, Vierwaldstättersee, Zürich und Rheinfelden.
Skifahrten zum Großglockner, Silvretta-Montafon-Gebiet, Arlberg, Tannheim.
Annahmestellen:
Reisebüro Plankenhof GmbH, P. 6 - Fernruf 34921
Nord. Lloyd, O 7, 9 (Haldenberger Str.) Tel. 22281/82
Programm kostenlos

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 3. April 1938:
Vorstellung Nr. 275
2. Sondermiete B Nr. 10

Ein Maskenball

Oper in 3 Akten, 5 Bildern, von H. W. Glawe. Musik von Giuseppe Verdi.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 3. April 1938:
Vorstellung Nr. 62

Seiher Wind aus Kanada

Schauspiel von Hans Hildner-Würzburg. Musik von Herbert Walter.
Vorstellung 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Bei Hausputz und Umzug

sind willkommene Helfer:
Bürsten, Besen, Schrubber, Putzlappen, Eimer, Fensterleder, Wollbälle, Blöcke, Teppichkehrer, Leisten usw.
Gute Geräte erleichtern die Arbeit. Sie finden alles bei

Kürner-Kammerer & Co.

Gegründet 1742 - R 1-15/16

Hut-Sänger

T 3, 8 am Hallenbad

Damen-Hüte

Ferner empfehle ich mich im Reitzen, Färbieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten

Konzertreihe der Stadt Heidelberg

Freitag, 6. April 1938, 20.00 Uhr, „Harmonie“

Basler Kammerorchester

unter Leitung von Paul Sacher

Solisten: Joseph Böpp (Basel) Flöte
Oskar Gerstner (Basel) Klarinette
J. S. Bach: Suite h-moll für Flöte und Orchester
A. Honegger: Prélude - Arioso - Fughe über den Namen Bach für Streichorchester
C. Beck: Serenade für Flöte, Klarinette und Streichorchester
W. Burkhard: Konzert für Streichorchester op. 50

Karten zu RM 3,-, 2,-, 1,-, Studenten und Militär - 60 Pf. in der Stadt-Konzertzentrale, Anlage 2 (Femur 5548) sowie an der Abendkasse

Im Friedrichspark

Samstag, den 2. u. Sonntag, den 3. April

TANZ

Anfang 8 Uhr Eintritt 50 Pf., Militär 30 Pf.

Domnhütte

Geschw. KNOBEL

(BISHER 06, 4 - PLANKEN)

Jetzt 05, 2

Neben Treppeng. Ruf 206 43

Planto-Preis ausschreiben

Zweites Rätsel — das letzte folgt am 10. April
Wertvolle Preise — Einsendungstermin 19. April 1938.



Waagrecht: 1. Weib. Vorname, 3. Waldgott, 4. Spaß, 6. Stadt a. d. Donau, 8. Zeltabschnitt, 10. Papageienart, 11. Nebenfluß d. Weichsel, 12. Märchengestalt, 13. Nebenfluß d. Donau, 14. Straße (frz.), 15. musikal. Note, 16. griech. Buchstabe, 18. oriental. Kopfbedeckung, 19. all. (engl.), 20. Gewässer, 21. Wohngegend.
Senkrecht: 1. Spottname für den Amerikaner, 2. nicht neu, 3. und 5. ein wirklich köstliches Getränk, 6. Aschenbehälter, 7. Teil des Baumes, 8. zu große Sparsamkeit, 17. Gebirgsweide, 18. Märchengestalt.

Bedingungen zur Teilnahme erschienen hier am 26. März und sind in unserem Verkaufsgeschäft Mannheim O 1, 2, erhältlich
PLANTAGEN-KAFFEE-IMPORT COMPAGNIE M. B. H.

700 qm
BÜRO
möbel-
Lager
in
Q 7, 1

Friedmann u. Seumer
MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61

Der britische
son hat Reichs
Ribbentrop be-
denken die Wi-
reich mit
erkannt und
zu errichtende
Die roten h
„Euer Eggell
Ich habe die
lung seiner W
wärtige Angele-
ten, daß S. M.
nigreich befol-
fandischast
und durch
ersehen. Es
etwa am 15. M
Gainer, G. M.
Wajehat Gener
Vosten S. M.
sehen. Unter
Ehre zu bitten
neuen Eigensd
werden möge;
Behaltungsurfu
Ich bemerke d
„Euer Eggell
Mit Beglehu

Der Führer
sekretär des
herr von W
Botschafter